



Jurybericht Sanierung und Erweiterung Schulhaus Steinacker

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Winterthur, Mai 2022

1	Verfahren	5
2	Preisgericht	6
3	Aufgabe	7
4	Vorprüfung	11
5	Beurteilung	12
6	Rangierung	13
7	Schlussfolgerungen	15
8	Empfehlungen	17
9	Genehmigung	18
10	Projektverfassende	19
	Rangierte Wettbewerbsbeiträge	24
	Weitere Wettbewerbsbeiträge	80

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Winterthur, Departement Bau

Amt für Städtebau

Pionierstrasse 7

8403 Winterthur

Inhalt und Redaktion:

Philipp Mohr, Projektleiter

Layout:

Thomas Bruggisser

Modellfotos:

Vanessa Püntener

Lektorat:

Nadia Steinmann

Druck:

Kasimir Meyer AG, Wohlen AG

Bezugsquelle:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau

www.stadt.winterthur.ch/staedtebau

Winterthur, Mai 2022

Hochwertige und überzeugende Erweiterung gesucht

Die Schulanlage Steinacker im Stadtkreis Seen soll instandgesetzt, erweitert und die Turnhalle zu einer Dreifachhalle vergrössert werden. Zukünftig bietet die Anlage Schulraum für zwei Kindergärten und 24 Primarschulklassen.

Das 1976 eingeweihte Schulhaus wurde in den Jahren 1975/76 in nur vierzehn Monaten Bauzeit durch die Generalunternehmung Peikert Contract AG aus Zug, in Zusammenarbeit mit der Architektin Erica Thiel, in Elementbauweise erstellt. Die gesamte Anlage ist in Bezug auf Gestaltung und Städtebau, aber auch auf die Skelettkonstruktion mit nicht tragenden Wänden aus vorgefertigten Betonelementen ein typischer Bau der Siebzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts.

Das Schulhaus gliedert sich in zwei gleichartige Klassentrakte, einen Mehrzwecktrakt mit Lehrpersonenbereich, Kindergarten und Aula sowie eine Doppelturnhalle. Eingebettet zwischen Wohnüberbauungen, Naherholungszone und Sportanlage Steinacker liegt die Schule an qualitätsvoller Lage. Als typischer Vertreter des industrialisierten Schulhausbaus zeichnet sich der Bau durch seine betonte Materialität, die strenge Geometrie im Aussen- wie Innenbereich und eine entsprechend sachliche Architektur aus. Die Uniformität wird einzig durch Kunst am Bau, einer charakteristischen, bunten Fassadengestaltung, durchbrochen.

Die Anlage, welche sich im kommunalen Inventar der schutzwürdigen Bauten der Stadt Winterthur befindet, soll gesamtsaniert und in ihrer Kapazität erweitert werden. Gesucht wird eine architektonisch hochwertige und betrieblich überzeugende Erweiterung des Ensembles, die neben hoher Aufenthaltsqualität eine zukunftsorientierte und pädagogisch wertvolle Umgebung schafft.



Bild: www.geo.admin.ch

Für die Instandsetzung und Erweiterung der Schulanlage Steinacker schrieb die Stadt Winterthur am 23. Juli 2021 einen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren aus.

Auftraggeberin

Veranstalterin des Verfahrens ist die Stadt Winterthur, vertreten durch das Departement Bau und durch das Departement Schule und Sport. Für die Durchführung des anonymen, einstufigen Projektwettbewerbs im selektiven Verfahren ist das Departement Bau, Amt für Städtebau, federführend verantwortlich:

Stadt Winterthur, Departement Bau
Amt für Städtebau, Hochbau Entwicklung
Pionierstrasse 7
8403 Winterthur

Verfahren

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren nach SIA 142

Geforderte Disziplinen

Architektur und Landschaftsarchitektur
Beizug weiterer Fachplanenden optional

Teilnehmende Teams

Zwölf, davon zwei Nachwuchsteams

Das Preisgericht trat am 4. Oktober 2021 zur Präqualifikation zusammen. Die 45 rechtzeitig und vollständig eingereichten Bewerbungen wurden auf die in den Ausschreibungsunterlagen aufgeführten Kriterien hin geprüft.

In mehreren Rundgängen wurden die zwölf Teams und zwei Ersatzteams ausgewählt. Zwei Teams sagten aufgrund der Auftragslage ab, sodass die beiden Ersatzteams nachnominiert werden konnten.

Zielkosten Erstellung

49,0 Mio. Fr. (BKP 1–9, inkl. 7,7% MWST, exkl. Kreditreserven)
Gemittelte Neubaukosten pro m³ (BKP2) < Fr. 750.–

Preisgeld

Fr. 250 000.– (exkl. MWST)

2 | Preisgericht

Sachpreisrichterinnen/Sachpreisrichter

Christa Meier, Stadträtin, Vorsteherin Departement Bau (Vorsitz), Winterthur
Jürg Altwegg, Stadtrat, Vorsteher Departement Schule und Sport, Winterthur
Beate Raible, Abteilungsleiterin Schulbauten, Winterthur
Dave Mischler, Bereichsleiter Sport, Winterthur
Urs Borer, Bereichsleiter Zentrale Dienste, Winterthur (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichter

Andrea Wolfer, Abteilungsleiterin Hochbau, Winterthur
Pascale Guignard, Architektin, Zürich
Marcia Akermann, Architektin, Zürich
Mathias Steiger, Architekt, Winterthur
Thomas Kolb, Landschaftsarchitekt, Zürich
Michael Boogman, Leiter Hochbau Entwicklung, Winterthur (Moderation / Ersatz)

Expertinnen/Experten

Konstanze Domhardt, Leiterin Denkmalpflege, Winterthur
Marcel Schaub, Büro für Bauökonomie AG, externe Kostenplanung
Katrín Pfäffli, Preisig Pfäffli, externe Prüfung Nachhaltigkeit, Zürich
Simeon Rubin, Wetli Partner AG, externe Prüfung Statik, Winterthur
Bea Dönni, Schulleitung, Schule Steinacker, Winterthur
Beate Flegel, Abteilungsleiterin, Schulergänzende Betreuung, Winterthur
Philipp Karg, Landschaftsarchitekt, Stadtgrün, Winterthur
Heinz Wiher, Leiter Fachstelle Energie, Winterthur
Rahel Wyss, Projektleiterin Baubewilligungen, Winterthur
Johannes Mörsch, Leiter Feuerpolizei, Winterthur
Sven Hviid, Hochbau Projektmanagement, Projektleiter Gebäudetechnik, Winterthur
Philipp Mohr, Hochbau Entwicklung, Projektleiter (Organisation)

Ausgangslage

Die im Quartier Waldegg im Stadtkreis Seen liegende Schule Steinacker befindet sich nach 45 Jahren Betrieb in schlechtem baulichen Zustand und muss instandgesetzt werden. Da die Schulraumprognosen für den Schulkreis Seen-Mattenbach ausserdem von einem zusätzlichen Bedarf von sieben Klassen im Gebiet ausgehen, soll mit einer Erweiterung dieser Raum bereitgestellt werden.

Der damit einhergehenden Erhöhung der Nachfrage hinsichtlich schulergänzender Betreuung und dem zusätzlichen Bedarf nach Raum für Sportunterricht soll ebenfalls Rechnung getragen werden und das Angebot an Hortplätzen ausgebaut und die Turnhalle von einer Doppelturnhalle zu einer Dreifachhalle erweitert werden.

Die Schulanlage Steinacker gliedert sich in zwei gleichartige Klassentrakte (Trakt A und Trakt B), einen Mehrzwecktrakt mit Lehrpersonenbereich/Kindergarten/Mehrzwecksaal (Trakt C) sowie eine Doppelturnhalle (Turnhalle). Die Gebäude sind um einen zentralen, leicht erhöhten Pausenplatz angeordnet, der auf drei Seiten durch einen Umgang gefasst und über Treppen erschlossen wird. Ein zweiter, kleinerer Pausenplatz, über der ehemaligen Armeeleitstelle gelegen, öffnet sich zum Rasenspielfeld der Sportanlage Steinacker.

Das Schulhaus wurde in den Jahren 1975/76 erstellt und befindet sich im kommunalen Inventar der schutzwürdigen Bauten der Stadt Winterthur. Sowohl in Bezug auf die Gestaltung und den Städtebau als auch auf die Konstruktionsweise mit vorgefertigten Elementen stellt die Anlage einen typischen Bau der Siebzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts dar. Die betonte Materialität, die strenge Rasterung der Fassaden und eine entsprechend sachliche Architektur geben den Gebäuden die klassische Erscheinung des industrialisierten Schulhausbaus dieser Zeit.

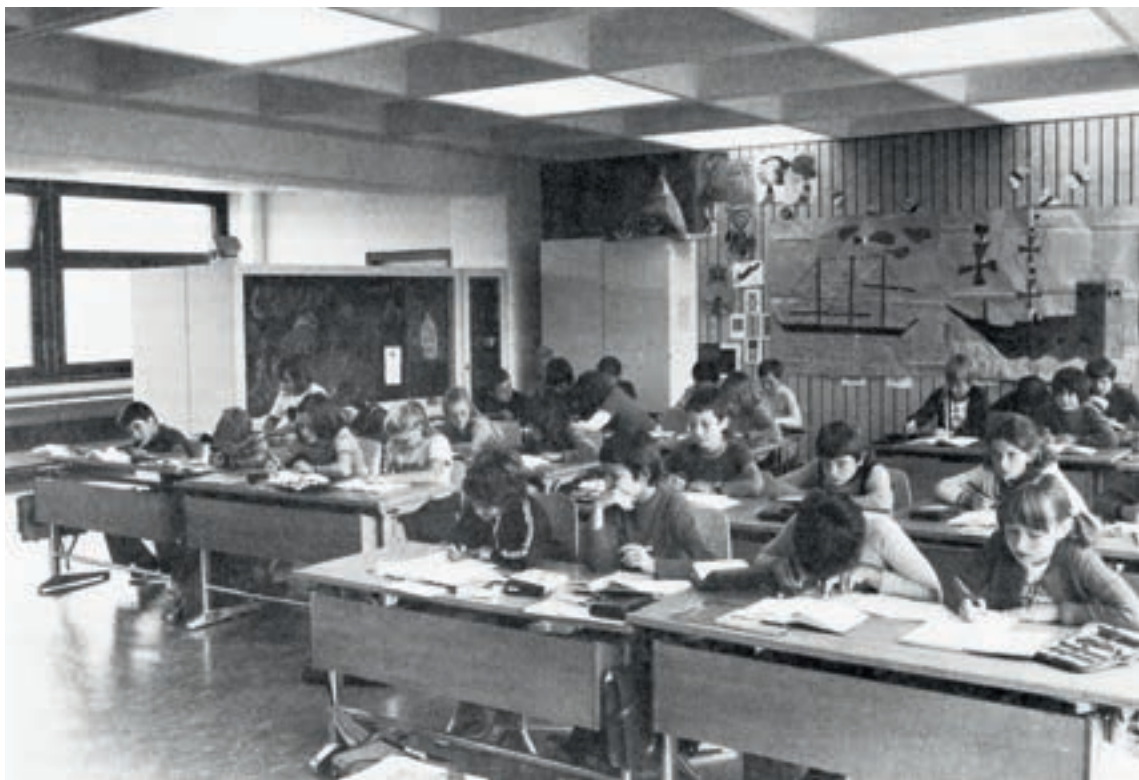
Aufgabenstellung und Ziel

Die Stadt Winterthur plant auf den Grundstücken SE10104 und SE9473 in Winterthur Seen die Instandsetzung der Schulanlage Steinacker sowie eine Erweiterung der Sporthalle und einen Neubau mit zusätzlichen Schulräumen, einem Kindergarten und ausserunterrichtlicher Betreuung. Neben dem Erweiterungsbau und der baulichen Instandsetzung sind auch betriebliche Anpassungen am Bestand vorzunehmen.

Der selektive Projektwettbewerb dient der Findung einer architektonisch und funktionell hochwertigen Lösung für den geforderten Neubau. Gleichzeitig soll ein geeignetes Planungsbüro ermittelt werden für die beabsichtigte Umsetzung des Neubaus und der Sanierung der Bestandsbauten, die sich im Inventar der schutzwürdigen Bauten der Stadt Winterthur befinden. Mit dem gewählten Qualifikationsverfahren wird sichergestellt, dass Teams zum Projektwettbewerb eingeladen werden, die sich aufgrund ihrer Leistungs- und Fähigkeitsnachweise für die Lösung der gestellten Aufgabe am besten eignen.

Die Schule beinhaltet nach der Instandsetzung und Erweiterung:

- 2 Klassenzimmer Kindergarten
- 24 Klassenzimmer Primarschule
- Gruppenräume



Bilder aus «Primarschule Steinacker Winterthur-Seem» Publikation Amt für Städtebau zur Einweihung 1976

Pausenplatz und Klassenzimmer Primarschule Steinacker 1976

- Therapie- / Sonderpädagogikräume
- Handarbeits- / Werkräume
- Mehrzwecksaal
- Bibliothek
- Lehrpersonenbereich
- Dreifachturnhalle und dazugehörige Infrastruktur
- Betreuung mit Verpflegung und Aufenthalt
- Räume und Wohnung Hauswartung

Freiraum und Vernetzung Quartier

Neben den Gebäuden der Schulanlage ist auch der Freiraum im kommunalen Inventar der schutzwürdigen Bauten der Stadt Winterthur erfasst. Entsprechend vorsichtig muss mit dem Bestand umgegangen werden. Auf die Gestaltung der Aussenanlagen wird speziell grossen Wert gelegt.

Erwartet wird, dass die Umgebungsgestaltung die folgenden übergeordneten Ziele der Schule unterstützt:

- Neugier der Kinder stärken, Möglichkeit zur Partizipation in der zweiten Stufe vorsehen
- Interesse zur Bildung wecken
- Schulgemeinschaft positiv erleben
- Soziales Zentrum des Quartiers ausbilden
- Gruppen- und Bewegungsspiele ermöglichen
- Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Freude an der Natur wecken

Qualität und Grösse der Aussenanlagen sind für das Schulklima wie auch für die Entwicklung der Kinder von grosser Bedeutung. Sie setzen sich aus den folgenden Bereichen zusammen: Pausenfläche, Allwetterplatz (Hart- / Sportplatz) und Flächen der angrenzenden Sportanlage Steinacker. Diese Anlagen sind so zu gestalten, dass sie auch ausserhalb der Unterrichtszeiten für die Öffentlichkeit zugänglich und benutzbar sind.

Die gesamte Umgebungsgestaltung hat einen aktiv erlebbaren Naturbezug zu ermöglichen und soll altersgerecht ausgelegt werden. Die Umgebungsgestaltung ist schutzwürdig und im Kontext der Gesamtrenovation weitgehend zu erhalten. Unter diesen Bedingungen ist für den Erweiterungsbau eine geeignete Positionierung zu finden, die auch den bestehenden Baumbestand berücksichtigt und allfällige Ergänzungen aufzeigt.

Nachhaltiges Bauen

Die nachfolgenden Empfehlungen zum Nachhaltigen Bauen in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt sollten bei der Planung berücksichtigt werden. Im Sinne einer Gesamtbeurteilung geht es darum, im Rahmen der erwähnten Einflussfaktoren ein Optimum zu erreichen.

Gesellschaft

Trotz des engen Kostenkorsetts und des beschränkt zu Verfügung stehenden Platzes ist viel Wert auf qualitativ hochwertige Räume zu legen. Es werden Projekte gesucht, die städtebaulich ange-

messen auf die bestehende Struktur reagieren und in Ausdruck sowie Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten. Mit der Ressource Land und dem denkmalpflegerischen Bestand soll schonend umgegangen werden.

Die städtischen Liegenschaften müssen im Lauf der Zeit auf veränderte Bedürfnisse angepasst werden können. Die Bau- und Konstruktionsweisen der vorgeschlagenen Projekte sollen Lösungen zur flexiblen Nutzung und Anpassbarkeit der Räume aufzeigen. Effiziente Betriebsabläufe und Flexibilität in der Nutzung sowie der Wunsch nach Sicherheit und Wohlbefinden für die Nutzenden sollen bei der Umsetzung des Raumprogramms angemessen berücksichtigt werden. Gleichzeitig muss eine hindernisfreie und für alle Menschen zugängliche Nutzung gewährleistet sowie ein hoher Gebrauchswert ausgewiesen werden.

Die Aussenanlagen der Schulen Winterthur sind ausserhalb der Unterrichtszeiten öffentlich zugänglich. Sie sollen der Bevölkerung für Spiel und Sport zur Verfügung stehen. Neben der guten Erreichbarkeit wird in der Freiraumgestaltung eine vielfältige, dichte Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren angestrebt.

Wirtschaft

Bereits in der Konzeption (Volumina, Erschliessungssystem, Statik, Konstruktion, Gestaltung, Flexibilität usw.) liegt ein bedeutendes Optimierungspotenzial hinsichtlich günstiger Erstellungs- und Unterhaltskosten. Dabei ist auf ein effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF) zu achten.

Es sind einfache, zweckmässige und kostengünstige Konstruktionen zu wählen. Wichtig für niedrige Erstellungs- und Lebenszykluskosten sind u. a. immer zugängliche und jederzeit ersetzbare Gebäudetechnik-Systeme.

Neben den optimierten Erstellungskosten müssen auch Unterhalt und Betrieb kostengünstig sein. Bei der Wahl der Materialien ist deshalb grossen Wert auf eine lange Lebensdauer unter hoher Beanspruchung sowie auf geringen Pflegebedarf zu legen.

Umwelt

Die neue Schulhausanlage als öffentlicher Bau soll innovativ sein und Vorbildcharakter haben. Eine ausgeglichene CO₂-Bilanz ist anzustreben, Treibhausgasemissionen und Energiebedarf bei der Erstellung und im Betrieb sind auf ein Minimum zu reduzieren. Es sind bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien einzusetzen sowie mit architektonischen Mitteln behagliche Innenräume zu gestalten. Biodiversität, Stadtklima und Aufenthaltsqualität sind bei der Gestaltung des Aussenraums besondere Beachtung zu schenken.

Nach Rückzug eines Teams wurden elf Projekte fristgerecht und vollständig eingereicht. Die Eingaben wurden im Amt für Städtebau unter Beizug von Expertinnen und Experten einer Vorprüfung unterzogen. Die Einhaltung des vorgegebenen Kostenziels sowie die Erreichung der Nachhaltigkeitsanforderungen wurden von externen Spezialistinnen und Spezialisten geprüft.

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Das Preisgericht hat auf Antrag der Vorprüfung alle Projekte zur Beurteilung zugelassen.

In Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen. Die Berichte der Expertinnen und Experten der Fachbereiche Baupolizei, Feuerpolizei, Betrieb, Denkmalpflege, Gebäudetechnik, Fachstelle Energie, Wirtschaftlichkeit und ökologische Nachhaltigkeit sind in den Vorprüfungsbericht Teil 1 eingeflossen.

Das Preisgericht hat auf Antrag der Vorprüfung alle Projekte zur Preiserteilung zugelassen.

Teil 2

Die fünf Projekte der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Tragstruktur
- Arbeitsplatzhygiene
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit

5 | Beurteilung

Die Jury hat am 21. März und 4. April 2022 getagt und alle elf Beiträge zur Beurteilung und Preiserteilung zugelassen.

Aufgeteilt in Gruppen wurden die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung).

In zwei Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang wurden die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- Projekt Nr. 8 **SCHERE STEIN PAPIER**
- Projekt Nr. 10 **FÜNF FREUNDE**
- Projekt Nr. 11 **Tintin & Milou**

2. Wertungsrundgang:

- Projekt Nr. 2 **'déjà-vu'**
- Projekt Nr. 6 **zweimaldrei**
- Projekt Nr. 7 **CAMILLO**

Am zweiten Jurytag wurde am Morgen vor Ort auf der Schulanlage die Situation noch einmal studiert und die Projektvorschläge im Kontext der Anlage besprochen. Nach Präsentation der vertieften Vorprüfung wurden die verbliebenen fünf Projekte in der engeren Wahl anhand der Projektbeschreibungen beraten und diskutiert. Am Ende des Jurierungstags zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung und legte die Rangierung und Preiserteilung fest.

Nachdem im Kontrollrundgang kein Rückkommensantrag gestellt wurde, wurde die Anonymität aufgehoben.

6 | Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt Fr. 250 000.– (exkl. 7,7% MwSt.) zur Verfügung. Für jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt wurde den teilnehmenden Teams eine Entschädigung von Fr. 9 000.– (exkl. 7,7% MwSt.) ausgerichtet.

Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 3	Eyjafjallajökull	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung Fr. 47 000.– Preisgeld
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 5	CHAPEAU	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung Fr. 32 000.– Preisgeld
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 4	Das fliegende Klassenzimmer	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung Fr. 28 000.– Preisgeld
4. Rang/4. Preis	Projekt Nr. 1	Tuff	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung Fr. 24 000.– Preisgeld
5. Rang/5. Preis	Projekt Nr. 9	Fabulous Five	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung Fr. 20 000.– Preisgeld

Den weiteren Teilnehmenden ohne Rangierung kann je eine fixe Entschädigung von Fr. 9 000.– ausbezahlt werden:

Projekt Nr. 2	‘déjà-vu’	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung
Projekt Nr. 6	zweimaldrei	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung
Projekt Nr. 7	CAMILLO	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung
Projekt Nr. 8	SCHERE STEIN PAPIER	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung
Projekt Nr. 10	FÜNF FREUNDE	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung
Projekt Nr. 11	Tintin & Milou	Fr. 9 000.– fixe Entschädigung



Bilder: Philipp Mohr, Amt für Städtebau Winterthur

Das Preigericht bei der Arbeit

7 | Schlussfolgerungen

Die teilnehmenden Teams aus den Bereichen Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen und Gebäudetechnik standen vor einer grossen Herausforderung. Es galt, einer schon dichten Anlage mit einem aus dem Systembau geprägten, starken Ausdruck eine nachhaltige und auch dem Geist des Ursprungs entsprechende Antwort zu geben. Die Positionierung der neuen Baumasse war sicher ein Schlüsselaspekt der Aufgabe. Grob lassen sich die Lösungsansätze in drei Gruppen einteilen: Weiterentwicklung der Anlage mit der bestehenden Typologie, Entwicklung der Anlage mit typologischer Überformung, Konzentration der neuen Baumasse auf dem Turnhallenvolumen. Bei den Ersteren zeigte sich, dass die Qualität der offenen, in die Umgebung ausgreifenden Anlage nicht erhalten werden kann und die Schule zu dicht und abgeriegelt wirkt. Zudem schaffte es kein Team, an die Qualitäten wie Flexibilität und Effizienz der bestehenden Klassentrakte anzuknüpfen. Etwas ketzerisch stellt sich sogar die Frage, ob eine Eins-zu-eins-Kopie nicht vielleicht besser gewesen wäre?

Eine grosse Herausforderung stellte auch der Umgang mit dem Bestand dar. Sollen die Massnahmen massiv an einem Ort stattfinden oder sollen die Eingriffe verteilt und dafür kleiner erfolgen? Sollen die effektiven Mängel der bestehenden Anlage zum Beispiel im Zugangsbereich korrigiert oder konserviert werden? Hierzu wurden bei den Beiträgen alle Mischformen abgebildet. Schliesslich kam die Jury in einer Güterabwägung zum Schluss, dass für den besseren Gesamteindruck der Anlage ein starker Eingriff bei der Turnhalle legitimiert ist. Auch ein weiteres Geschoss ist für die Proportionierung der durch die dritte Turnhalle ohnehin vergrösserten Baumasse eher wohltuend. Gegenüber dem Pausenplatz ist ein zweites Geschoss gut verträglich und auch zum Sportplatz erscheint die Aufstockung möglich. Die zusätzlichen Aufbauten für ein Sheddach wirken dann aber schliesslich zu massiv.

Betrieblich zeigte sich, dass die Angleichung an den Bestand allenfalls typologisch sinnvoll sein kann, dann aber nicht zu überzeugenden Lösungen bei der Anordnung der Klassenzimmer und Organisation der Erschliessungsflächen führen kann. Nur einem Team gelang es, die eher unattraktive Riegeltypologie auf verspielte Weise in eine moderne Schulanlage zu übersetzen.

Die Lernlandschaften, die auf einem Geschoss über der Turnhalle angeboten werden können, schaffen für die gesamte Schule einen hohen Mehrwert und konnten die Jury schliesslich überzeugen. Es zeigt sich, dass die Schule mit dieser Erweiterung künftig nicht noch weiter verdichtet werden kann. Freiräumlich mochten schliesslich nur die Ansätze zu überzeugen, die das Angebot auf Erdgeschossniveau nicht verkleinern. Noch mehr Schülerinnen und Schüler auf der gleichen Freifläche sind nicht denkbar.

Suffizienz ist ein Schlüsselwort der Nachhaltigkeit. Kleiner Fussabdruck, kleines Rückbauvolumen, Mehrfachnutzung von Korridorflächen, Gruppenräumen und Betreuungsflächen sind Mittel, um effiziente und doch räumlich vielfältige Schulanlagen anbieten zu können. Dieses Thema ist noch nicht bei allen Teilnehmenden angekommen, vom siegreichen Team kamen hier die schlüssigsten, wenn auch noch weiterzuentwickelnden Vorschläge.

Eine weitere wichtige Frage betrifft die Plausibilisierung der Statik. Eine vertiefte Vorprüfung ergab, dass sich das bestehende System der Turnhalle ertüchtigen lässt. Ziel der Massnahmen

sollte sein, möglichst viel der bestehenden Konstruktion weiterzuverwenden, den architektonischen Ausdruck des Bestands zu erhalten und ein unterhaltsames, langfristig nutzbares Gesamtsystem bereitzustellen. Im Rahmen des Vorprojekts sind diese Aspekte zu vertiefen.

Bei der Gebäudetechnik wurde oft auf einfache Systeme gesetzt, die bei der Klimatisierung und Lüftung der Klassenzimmer auf wenig technische Mittel zurückgreifen. Diese Ansätze sind begrüssenswert und werden in der nächsten Phase überprüft. Der für die Stadt Winterthur geltende Gebäudestandard 2019 erlaubt die Anwendung des SIA-Effizienzpfads Energie, der den Weg zu solchen Lösungen ohne mechanische Lüftung zulässt.

Neben dem herausragenden betrieblichen Konzept mit der sehr attraktiven Lernlandschaft zeigte auch die beste Erfüllung der Nachhaltigkeitskriterien, dass kein Weg am Projekt Eyjafjallajökull vorbeiführt. Wenn die städtischen Nachhaltigkeitsziele ernst genommen werden, muss die Wettbewerbsjury solche Projekte wählen. Es zeigt sich schliesslich, dass eine konsequent nachhaltige Herangehensweise zu einem auf allen Ebenen überzeugenden Projekt führt.

8 | Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt Nr. 3 **Eyjafjallajökull** von Bischof Föhn Architekten, parbat Landschaftsarchitektur GmbH, Jäger Baumanagement AG, B3 Kolb AG, B3 Brühwiler AG, Gruenberg + Partner AG sowie Lemon Consult AG zur weiteren Bearbeitung und zur Ausführung.

Es wird beantragt, das Projekt unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik zu überarbeiten und dem Preisgericht nochmals vorzulegen. Dabei sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- Zur Verbesserung der Adressbildung und der Zugänglichkeit der Anlage soll die Anbindung an den Sempacherweg im Norden über die separate Parzelle SE9473, aber auch die Wegführung im Bereich vom Haupteingang geprüft werden. Dabei sollen auch die Zugänglichkeit der Armeeleitstelle über die Rampe und die Entflechtung der Parkierung und Fussgängerwege optimiert werden.
- Die städtebauliche Position des Kindergartens in Bezug zur bestehenden Schulanlage resp. zum Verbindungsdach sind zu überprüfen.
- Die Fassade der Aufstockung soll überarbeitet und detaillierter dargestellt werden. Dabei ist besonderes Augenmerk auf die Einbindung in den inventarisierten Bestand zu richten.
- Im Zusammenhang mit einer Optimierung des sommerlichen Wärmeschutzes ist die Über-Eck-Belichtung der Klassenzimmer in der Aufstockung zu prüfen.
- Die Ertüchtigung der Statik für die Aufstockung ist im Detail nachzuweisen und darzustellen.
- Die Dimension und Geometrie des Mehrzwecksaals soll verbessert werden.
- Bei den Garderoben und den Geräteräumen müssen die gültigen Flächenstandards eingehalten werden. Zudem ist die direkte Anbindung der Geräteräume an die Turnhalle zu gewährleisten.
- Die Anzahl und Anordnung der Sanitäranlagen in den Trakten C und D sind zu optimieren. Im Speziellen sind auf der Ebene der Lernlandschaft Sanitärräume einzuplanen.

9 | Genehmigung

Winterthur, 4. April 2022, das Beurteilungsgremium:

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Christa Meier (Vorsitz)

Jürg Altwegg

Beate Raible

Dave Mischler

Urs Borer (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Andrea Wolfer

Pascale Guignard

Marcia Akermann

Mathias Steiger

Thomas Kolb

Michael Boogman (Moderation/Ersatz)

10 | Projektverfassende

Die fünf prämierten Wettbewerbsbeiträge

1. Rang/1. Preis

Projekt Nr. 3: **Eyjafjallajökull**

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur	Bischof Föhn Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	parbat Landschaftsarchitektur GmbH, Appenzell
Baumanagement	Jäger Baumanagement AG, Zürich
Baustatik	B3 Brühwiler AG, Winterthur
Holzbau, Brandschutz	B3 Kolb AG, Winterthur
Gebäudetechnik HLKSE	Gruenberg + Partner AG, Zürich
Bauphysik	Lemon Consult AG, Zürich

2. Rang/2. Preis

Projekt Nr. 5: **CHAPEAU**

Architektur	Marcel Baumgartner Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Baumanagement	GMS Partner AG, Zürich Flughafen
Baustatik	Schnetzer Puskas Ingenieure AG Bern, Bern

3. Rang/3. Preis

Projekt Nr. 4: **Das fliegende Klassenzimmer**

Architektur	Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich mit nuak Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen
Baumanagement	Stabilis AG, Zürich
Baustatik	B3 Kolb AG, Winterthur
Elektroplanung	Elektro-Werk GmbH, Amriswil
Bauphysik und Akustik	Mühlebach Partner AG, Winterthur

4. Rang/4. Preis

Projekt Nr. 1: **Tuff**

Architektur	Adrian Streich Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

5. Rang/5. Preis

Projekt Nr. 9: **Fabulous Five**

Architektur (Nachwuchs)	Figi Zumsteg GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Cadragé Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Baumanagement	GMS Partner AG, Zürich Flughafen
Baustatik	Conzett Bronzini Partner AG, Chur
Gebäudetechnik HLK, Bau- physik und Akustik	Raumanzug GmbH, Zürich

Weitere Teilnehmende ohne Rangierung:

Projekt Nr. 2: 'déjà-vu'	
Architektur	Schäublin Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Ernst und Hausherr Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
Baustatik	TBF Marti AG, Schwanden
Gebäudetechnik Heizung	HL-Technik AG, Zürich
Elektroplanung	Planwerkstatt Rüegg AG, Oberglatt
Energie und Nachhaltigkeit	Lemon Consult AG, Zürich

Projekt Nr. 6: zweimaldrei	
Architektur	horisberger wagen architekten gmbh, Zürich
Landschaftsarchitektur	Hager Partner AG, Zürich
Baumanagement	MMT AG Bauleiter und Architekten, Zürich
Baustatik	dsp Ingenieure+Planer AG, Zürich und Uster

Projekt Nr. 7: CAMILLO	
Architektur	RWPA Architekten ETH ZFA SIA GmbH, Winterthur
Landschaftsarchitektur	BROGLE RÜEGGER Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur
Baumanagement	Robauen AG, Winterthur
Baustatik	Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur
Gebäudetechnik HLKS	Planelement Haustechnik GmbH, Winterthur
Elektroplanung	PUK Elektrotechnik GmbH, Winterthur
Bauphysik und Akustik	a und b Bauphysik GmbH, Winterthur
Visualisierungen	Nightnurse Images, Zürich

Projekt Nr. 8: SCHERE STEIN PAPIER	
Architektur	RLC Architekten AG, Winterthur
Landschaftsarchitektur	PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon
Baustatik	ARGE Merz Kley Partner GmbH, Altenrhein
	Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen
Gebäudetechnik HLKSE	ARGE Richard Widmer, Wil
	Planelement GmbH, Winterthur
Brandschutz	Baubüro Hollenstein GmbH, Zuzwil
Visualisierungen	Nightnurse Images AG, Zürich

	Projekt Nr. 10: FÜNF FREUNDE
Architektur (Nachwuchs)	Baumgartner Bär Architekten Gmbh, Zürich
Landschaftsarchitektur	Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich
Baumanagement	Stabilis AG, Zürich
Baustatik	Caprez Ingenieure AG, Zürich
Gebäudetechnik HLKS	G+T Ingenieure GmbH, Winterthur
Elektroplanung	enerpeak ag, Dübendorf

	Projekt Nr. 11: Tintin & Milou
Architektur	Camenzind Bosshard Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich
Baumanagement	Dürsteler Bauplaner GmbH, Winterthur
Baustatik	Basler & Hofmann AG, Zürich
Bauphysik	Wirkungsgrad Ingenieure AG, Rapperswil-Jona

Schulhaus Streinacker Winterthur

Wettbewerbsbeiträge

Projekt Nr. 3: **Eyjafjallajökull**

1. Rang/1. Preis

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur:

Bischof Föhn Architekten, Zürich

Rico Traxler, Fabian Sauser, Julia Werlen, Luciano Sarti, Norbert Föhn, Stephan Bischof

Landschaftsarchitektur:

parbat Landschaftsarchitektur GmbH, Appenzell
Martin Inauen

Baumanagement:

Jäger Baumanagement AG, Zürich
Maurus Jäger

Baustatik und Holzbau, Brandschutz:

B3 Brühwiler AG, Winterthur

B3 Kolb AG, Winterthur

Christoph Angern

Gebäudetechnik HLKSE:

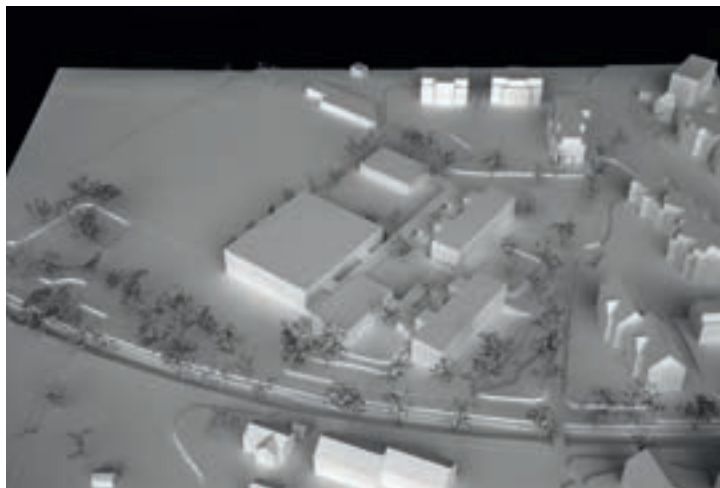
Gruenberg + Partner AG, Zürich

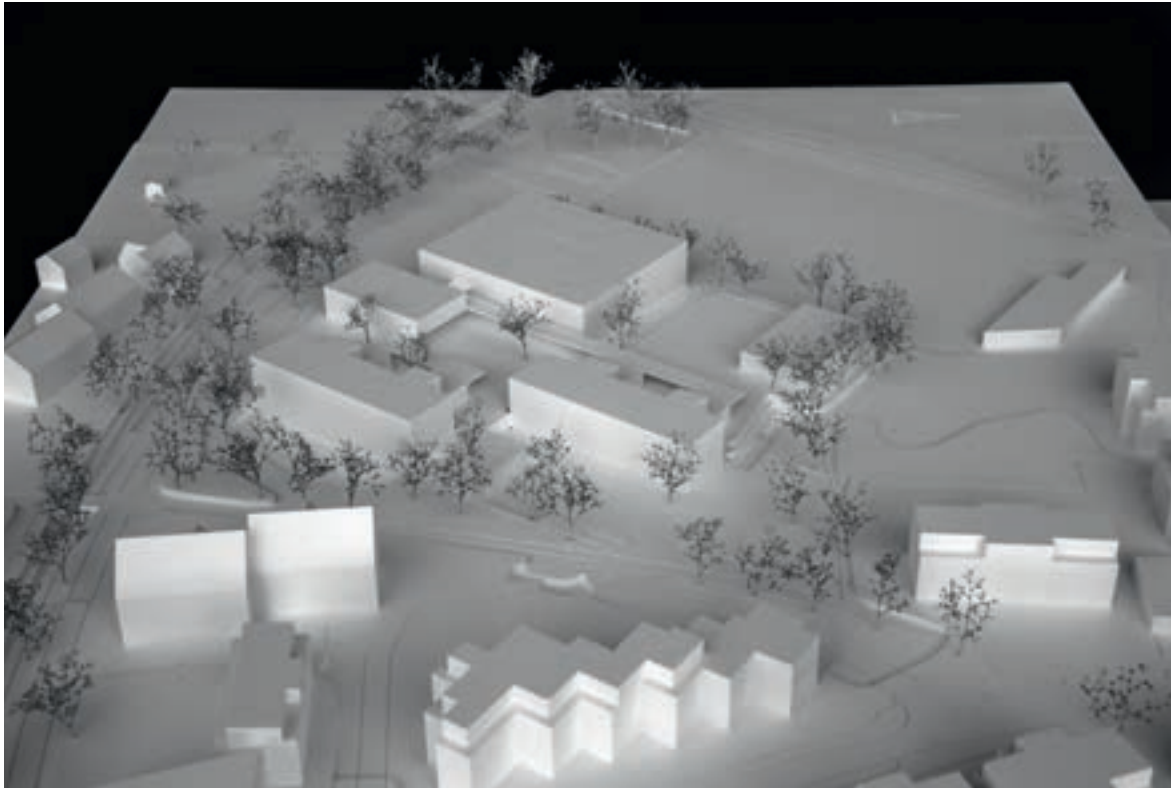
Patric Baggi

Bauphysik:

Lemon Consult AG, Zürich

Martin Glükler





Erklärtes Ziel des Projekts ist der Verzicht auf einen grossmassstäblichen Ergänzungsbau. Wie bei anderen Beiträgen wird deshalb eine Aufstockung auf die zur Dreifachhalle vergrösserte Turnhalle vorgeschlagen. Als zweite Massnahme wird in der nordöstlichen Ecke der Parzelle ein pavillonartiger, eingeschossiger Neubau vorgesehen, welcher als Kindergarten dient. Die anderen bestehenden Gebäude bleiben – bis auf den Treppenhausanbau für Aufzug und Hauswärtsraum – äusserlich unverändert.

Die Aufstockung der Turnhalle wird vom Erscheinungsbild her als einheitliches Gebäude verstanden und übernimmt die Rastereinteilung der bestehenden Turnhalle. Der Eingangsbereich des Erd- und Untergeschosses wird weitgehend umgebaut, zum einen für die neuen Treppenhäuser zur Erschliessung der Aufstockung, zum anderen, um im Erdgeschoss neu die Aula und Bibliothek zu integrieren. Die Öffnung der Fassade in diesem Bereich und die damit verbundene Belebung der mittleren Pausenplatzfläche wird begrüsst. Die Aufstockung wird als Holzbau mit neu interpretierter Kassettendecke und darüberliegender PV-Anlage geplant. Der symmetrische Grundriss weist die peripher angeordneten Schul- und Gruppenräume und die um einen Innenhof angeordneten Betreuungsräume aus. Der angenehm proportionierte und ausformulierte, als «Lese-garten» propagierte Hof wird als echter Mehrwert für die Betreuung wahrgenommen. Die offen gestalteten Flächen zwischen den Klassenräumen sollen als Lernlandschaft benützt werden können. Sogar die am Innenhof gelegenen Betreuungsräume können in den betreuungsfreien Zeiten zu diesem Zweck genutzt werden, was eine optimale Flächenflexibilität garantiert.

Der als Holzelementbau geplante Kindergarten nutzt die vollumfänglich bestehend bleibende Armeeleitstelle als Fundament. Dadurch kann der Baumbestand grösstmöglich erhalten werden

und es entsteht zwischen Neubau und Trakt A, die zusammen den Zyklus 1 bilden, ein gemeinsamer Aussenraum. Aufgrund der Lage in der Ecke des nördlichen Pausenplatzes führt der Zugang zum Kindergarten entweder ungünstig über den Parkplatz oder vielleicht etwas umständlich über das ganze Schulareal. Ein direkter und konfliktfreier Fussweg ab dem Sempacherweg wäre wünschenswert. Auch die Position des Kindergartenpavillons unter den Bäumen erscheint noch etwas willkürlich und so stark an den Rand geschoben wie möglich. Die Position insgesamt, die Anbindung an die gesamte Schulanlage und das bestehende Vordach wie auch die gestalterische Ausformulierung des Pavillons sind deshalb noch einmal zu prüfen.

Der Hauptzugang zur Schulanlage mit dem neuen Veloabstellplatz vor Trakt A ergänzt das vorhandene überdachte Angebot und bildet mit einer chaussierten Platzfläche und langer Sitzbank einen adäquaten Auftakt. Die Anordnung der Allwetterplätze und die subtilen Interventionen (Spielinseln und Pfad) in der Umgebung ergänzen das Angebot mit Respekt vor dem Bestand. Trotz der Erhöhung der baulichen Dichte bleiben die freiräumlichen Qualitäten der Schulanlage erhalten. Die Innenraumnutzungen im Erdgeschoss des Turnhallentrakts vermögen die angrenzenden Pausenfläche zusätzlich zu beleben und nach innen zu erweitern. Die verdoppelte Gebäudehöhe beeinträchtigt das Raumgefühl auf dem Pausenplatz unwesentlich. Trotzdem bedürfen die Fassade der Aufstockung und das dadurch veränderte Bild der Turnhalle sowie die stark umgedeutete Erdgeschossfassade zur Pausenfläche aus denkmalpflegerischen Überlegungen einer detaillierten Prüfung.

Der Grundidee der Turnhallenaufstockung wird funktional einiges untergeordnet. So weist die gesamte Fläche im Obergeschoss keine Nasszellen auf und die Klassenräume sind zum Teil zu knapp gehalten. Die Raumaufteilung im Untergeschoss und der Zugang zu den Garderoben sind unattraktiv. Die Ausformulierung der Räume in der Aufstockung als «Familienhaus» mit vielfältigen Sicht- und Raumbezügen untereinander wird hingegen sehr begrüsst. Die vollständig möblierbaren Kombizonen vor den Klassenzimmern und die flexibel nutzbare Lernlandschaft sind ein Versprechen für die Umsetzung eines zeitgemässen und attraktiven pädagogischen Konzepts.

Bezüglich Nachhaltigkeit und Kosten erhält das Projekt – in erster Linie wegen der hohen Flächeneffizienz – in sämtlichen Kriterien eine positive Bewertung und schneidet im Vergleich mit den anderen Eingaben am besten ab. Das Konzept einer minimalen Intervention findet konsequenterweise auch beim Vorschlag zur Gebäudetechnik seine Fortsetzung. Es wird ein Low-Tech-Ansatz mit natürlicher Lüftung und Nachtauskühlung für die dafür geeigneten Räume vorgeschlagen. Ein Konzept, das mit dem Gebäudestandard 2019 grundsätzlich zu vereinbaren ist, aber im Zug des Vorprojekts verifiziert und im Detail betrachtet werden muss. Die einfache Konstruktionsweise und Organisation der Aufstockung scheinen aber, falls gefordert, eine Anpassung ohne wesentliche Veränderung des zugrunde liegenden Entwurfsgedankens zuzulassen.

Das Projekt wird als sehr sorgfältig ausgearbeiteter Beitrag mit klarem Konzept und hoher architektonischer sowie betrieblicher Qualität gewürdigt. Die Anbindung der neuen Nutzung an den bestehenden Pausenhof, die Organisation der Schulraumerweiterung als offene Lernlandschaft, der rücksichtsvolle Umgang mit dem Baumbestand und den teilweise bereits heute schon strapazierten Aussenräumen sowie der ressourcenschonende Ansatz des Entwurfs vermögen rundum zu überzeugen.

Situation 1:1750



Visualisierungen



Innendarstellung Aufstockung



Bestand und Aufstockung

Grundriss 1:1000



Erdgeschoss mit Umgebung

Ansichten und Schnitte 1:1000



A – Ansicht Südost Altbauten



B – Querschnitt



C – Ansicht Südost Neubauten

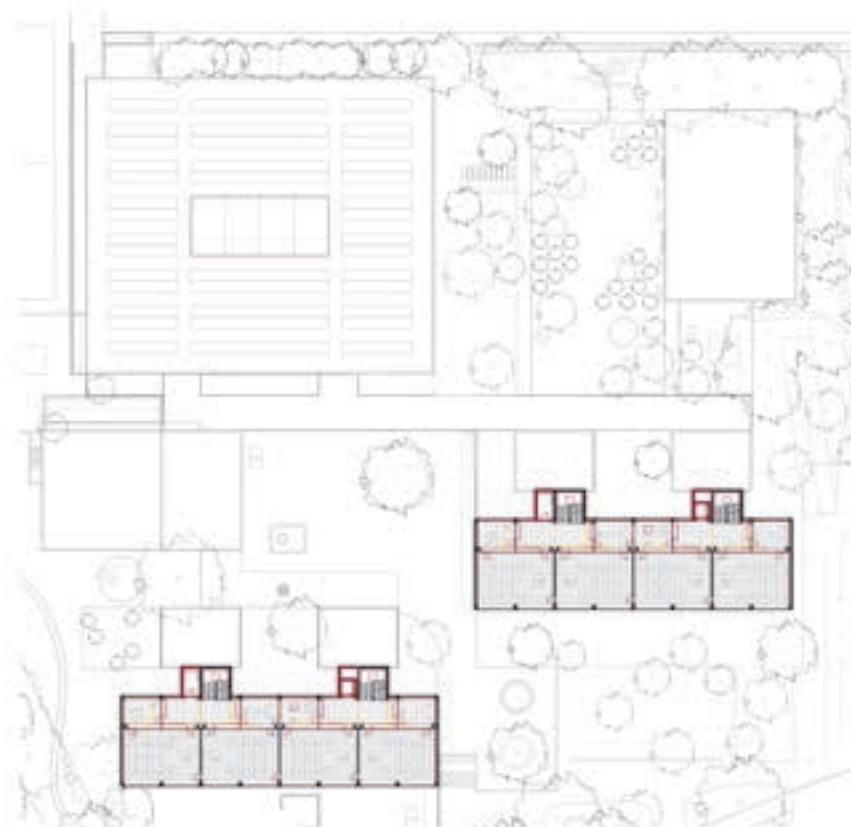


D – Ansicht Südwest

Grundriss 1:1000



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

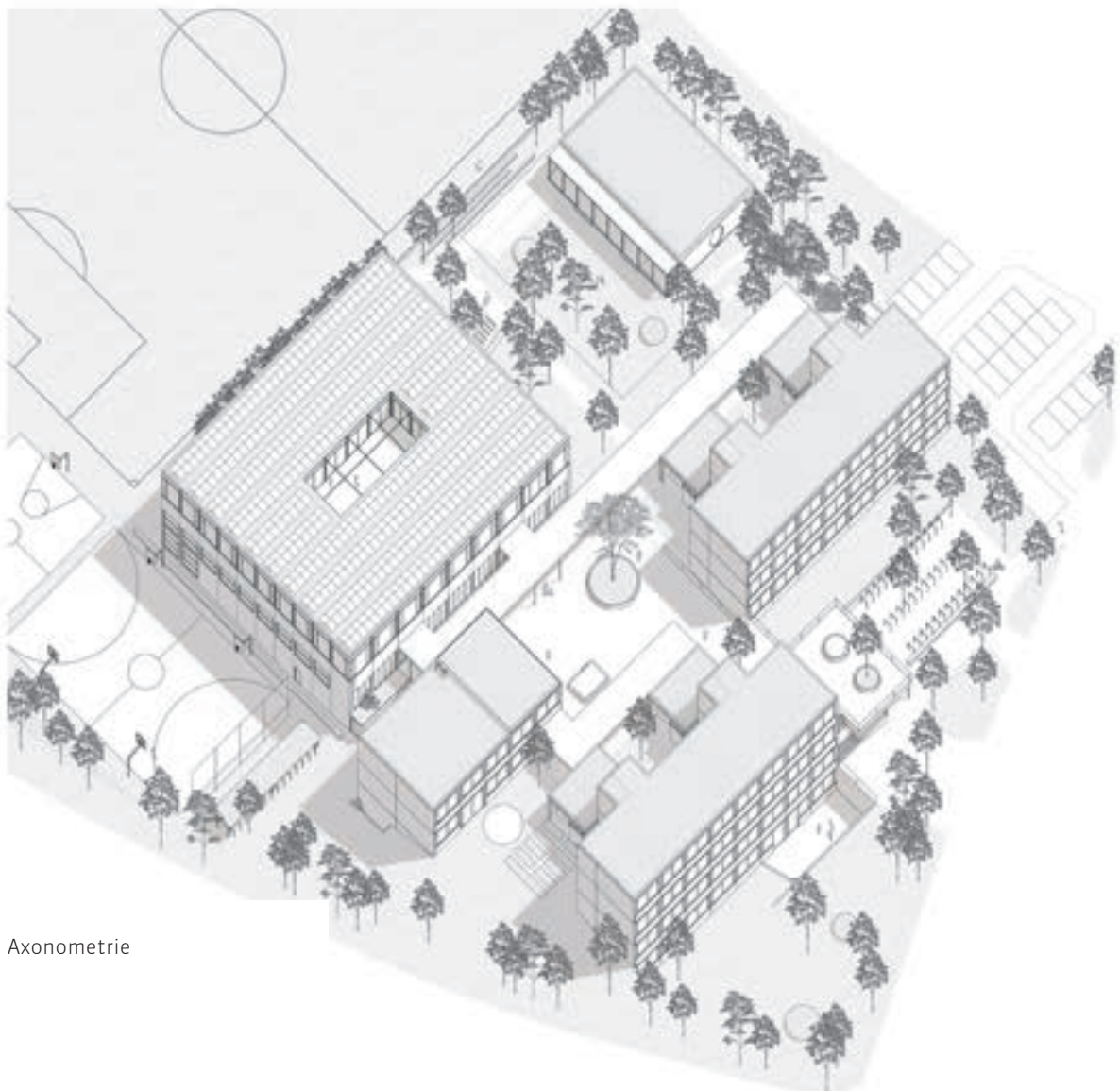
Ansichten und Schnitte 1:1000



E – Längsschnitt, Neubauten



F – Ansicht Südwest, Kindergarten



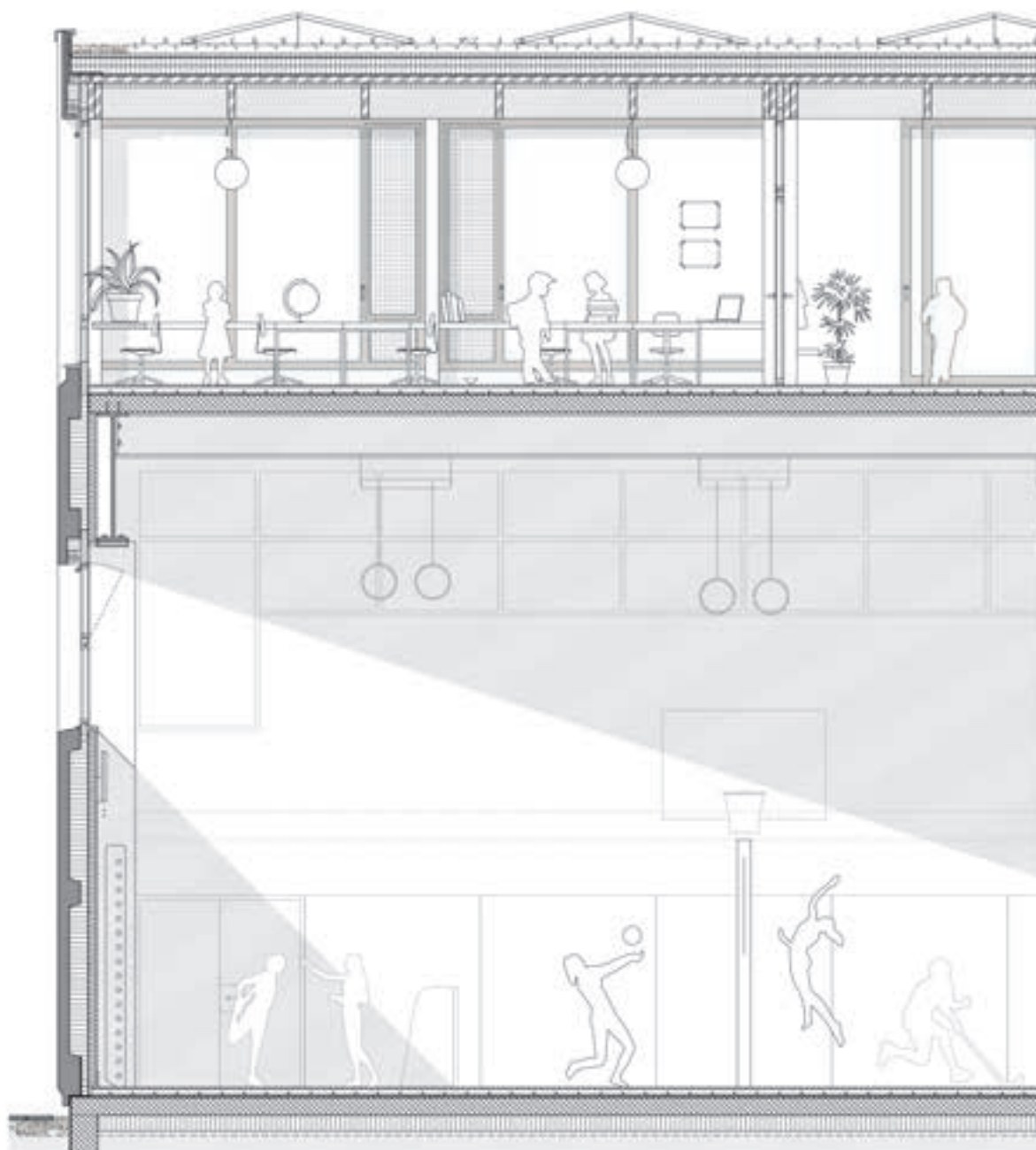
Axonometrie

Grundriss 1:1000



Untergeschoss

Detail 1:75



Projekt Nr. 5: **CHAPEAU**

2. Rang/2. Preis

Architektur:

Marcel Baumgartner Architekten, Zürich
Marcel Baumgartner, Claudia Loewe,
Félicie Morard

Landschaftsarchitektur:

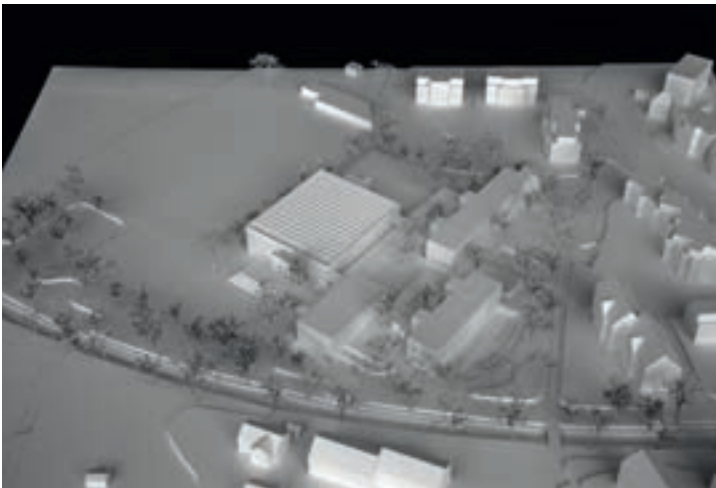
Schmid Urbscheit Landschafts-
architekten GmbH, Zürich
Markus Urbscheit, Alexander Schmid

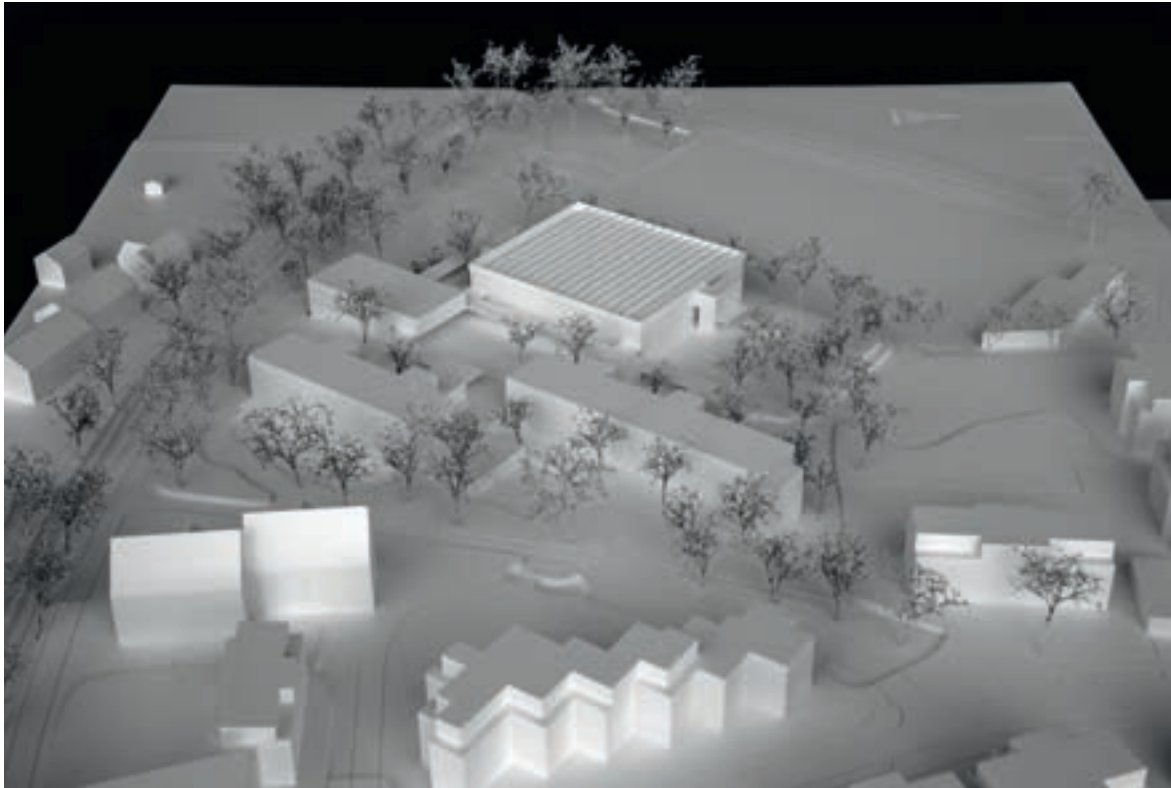
Baumanagement:

GMS Partner AG, Zürich Flughafen
Guido Manser

Baustatik:

Schnetzer Puskas Ingenieure AG Bern, Bern
Jan Stebler





Das Projekt CHAPEAU ergänzt die bestehende Schulanlage Steinacker geschickt mit der Erweiterung der Trakte A und C Richtung Parzellenrand und der Turnhalle nach Nordosten. Die gewählte Verdichtung lässt die starke Grundfigur von vier Gebäuden, die den zentralen Pausenplatz bilden, erhalten. Durch die zusätzliche Aufstockung der vergrößerten Turnhalle wird eine volumetrisch austarierte Gesamtanlage geschaffen.

Mit den baulichen Eingriffen wird der Aussenraum an vielen Stellen tangiert, wobei die Grundidee der Anlage und der Freiraum über der Armeeleitstelle mit seinem Baumbestand erhalten bleiben. Durch die Verlängerung der Trakte A und B wird die Erschliessung über den zentralen Pausenplatz kanalisiert. Der vorgeschlagene Zugangsweg zum Pausenplatz und zu den Sportplätzen im Westen wirkt etwas beengt und wird seiner Bedeutung als Zugang und Quartierverbindung nicht gerecht. Der Parkplatz muss zwangsläufig vor dem Trakt A bestehen bleiben, was zu Konflikten mit der Adressierung des Kindergartens und des Schulzugangs führt. Die Ergänzung des Turnhallentrakts nach Nordosten überrascht zunächst, führt aber zu einer ausgewogenen Zentrierung der Baumasse gegenüber dem Pausenplatz. Zudem wird der südliche Freiraum durch die Abwinkelung des Pausendachs und einem Zwischengeschoss gut in die Gesamtanlage eingebunden. Die vorgeschlagene Veloeinstellhalle führt im Betrieb, wie die Erfahrungen mit der bestehenden im Osten zeigen, eher zu Problemen.

Die Freude am Bestand und der Versuch, das Vorgefundene weiterzudenken, widerspiegeln sich auch in den Grundrissen, insbesondere bei der Turnhalle. Die dezentralen Eingänge mit den dazwischenliegenden, natürlich belichteten Garderoben und dem vorgelagerten Grünstreifen zum

Pausenplatz werden beibehalten und durch eine zweite einläufige Treppe ergänzt. Der attraktive Bezug des Korridors über Schaufenster zur Turnhalle bleibt erhalten und auch die bereits heute bestehende Unabhängigkeit der Sportnutzung bleibt bestehen. Hofseitig führt die Nutzungsanordnung leider zu einer relativ langen, blinden Fassade.

Die gute Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Erschliessungen wird begrüsst. Die architektonische Qualität dieser Treppentürme wird kontrovers diskutiert, wirken sie doch nicht ebenso selbstverständlich wie die Vorbauten der Schultrakte. Insbesondere beim Kindergartenhaus wirkt der Treppenturm additiv und entspricht nicht dem bestehenden Erschliessungskonzept.

Der Ort für den Kindergarten an sich wird begrüsst, die Stapelung in einem Haus über drei Geschosse entkoppelt die Innen- von den Aussenräumen betrieblich und visuell aber zu stark. Die durchgehende Anordnung der Betreuung auf dem Erdgeschossniveau ist für den Alltag gut gesetzt und führt zu Synergien im Zyklus 1.

Der Trakt C wird um eine Achse ergänzt, was städtebaulich gut verständlich ist. Im Erdgeschoss wird zum Pausenplatz hin die Bibliothek angeordnet, was den Pausenplatz aufwertet und einer attraktiven Lage entspricht. Der bauliche Aufwand, insbesondere im Untergeschoss mit dem Absetzen des Bodens, ist aber beachtlich.

Für die ältesten Kinder entsteht in der Aufstockung der Dreifachhalle ein ganz anderer Schultrakt. Ein flächiges Raumgefäss, über ein Sheddach regelmässig von oben belichtet, könnte eine willkommene Ergänzung sowohl in architektonischer als auch in pädagogischer Hinsicht sein. Leider funktioniert das Geschoss nur bedingt, da die mittig gesetzten Räume ohne betriebliche Einschränkungen nicht vollumfänglich als Unterrichtsräume zulässig sind und vom Raumgefühl her doch eher ein konventionelles Layout vorgeschlagen wird. Die lateralen Erschliessungen sind für einen innovativen Grundriss eher hinderlich.

Konstruktiv und im Ausdruck bleibt das Projekt sehr nahe am Bestand, was aus denkmalpflegerischer Sicht positiv beurteilt wird, aber teilweise zu unverständlichen Konstruktionsdetails führt und auch in seiner Ausstrahlung etwas Frische vermissen lässt. Das Verdecken des Sheddachs mit der profilierten Schürze schafft eine ausgewogene Proportion des aufgestockten Turnhallentrakts.

Bezüglich Nachhaltigkeit schneidet das Projekt in der Grundstückseffizienz und bei der Ergänzung der Turnhalle sehr gut ab. Bei der Flächeneffizienz, den erstellten Neubauteilen und der Eingriffstiefe des Bestands bewegt es sich im unteren Mittelfeld. Wegen der Anpassungen und Ergänzungen an vielen Stellen ist das Projekt aus wirtschaftlicher Sicht jedoch unterhalb des Durchschnitts.

Das Projekt CHAPEAU ist ein sehr interessanter Beitrag zum Thema Weiterbauen eines Zeitzeugen. Die Qualitäten der Anlage werden grösstmöglich beibehalten und durch die gezielten Ergänzungen wird versucht, die Aussenräume stärker mit der Anlage zu verknüpfen, was die erhöhte Menge Kinder auch verlangt. Die architektonische Umsetzung, insbesondere der neuen Treppenhäuser, und die doch massiven Eingriffe im Trakt C sind jedoch weniger gelungen.

Situation 1:1750



Visualisierungen



Aufstockung Turnhalle, Erweiterung Pausenplatz



Aufstockung Turnhalle

Grundriss und Ansicht 1:1000



Erdgeschoss mit Umgebung

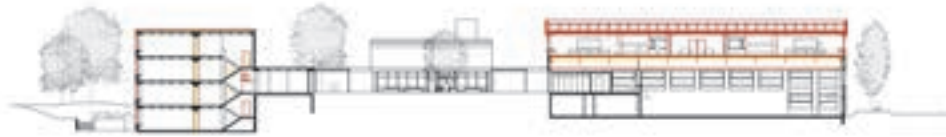


Ansicht Südwest, Trakt A und B



Schema Erweiterung
Anbauten und Aufstockung

Schnitte 1:1000



Schnitt A



Schnitt B



Schnitt C



Schnitt D

Grundriss und Ansichten 1:1000



1. und 2. Obergeschoss

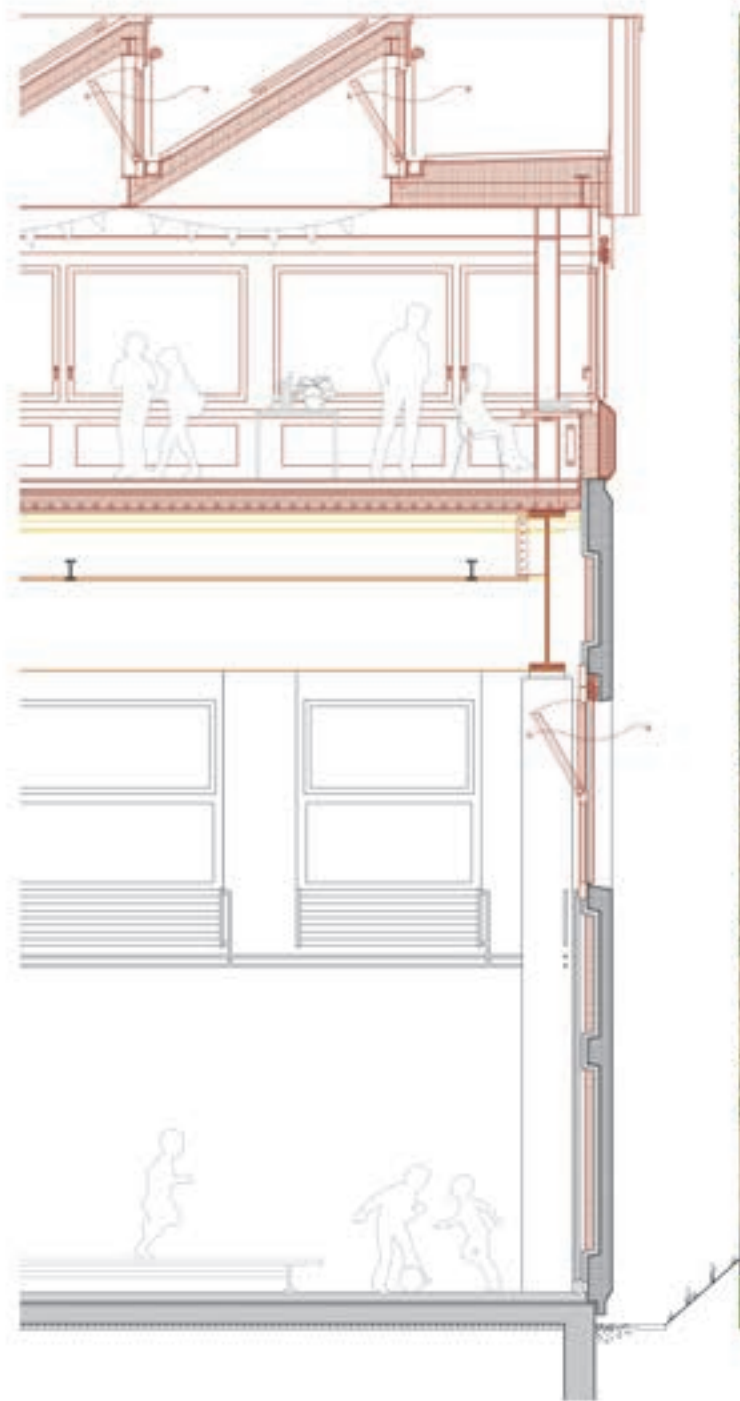


Ansicht Nordwest, Turnhalle

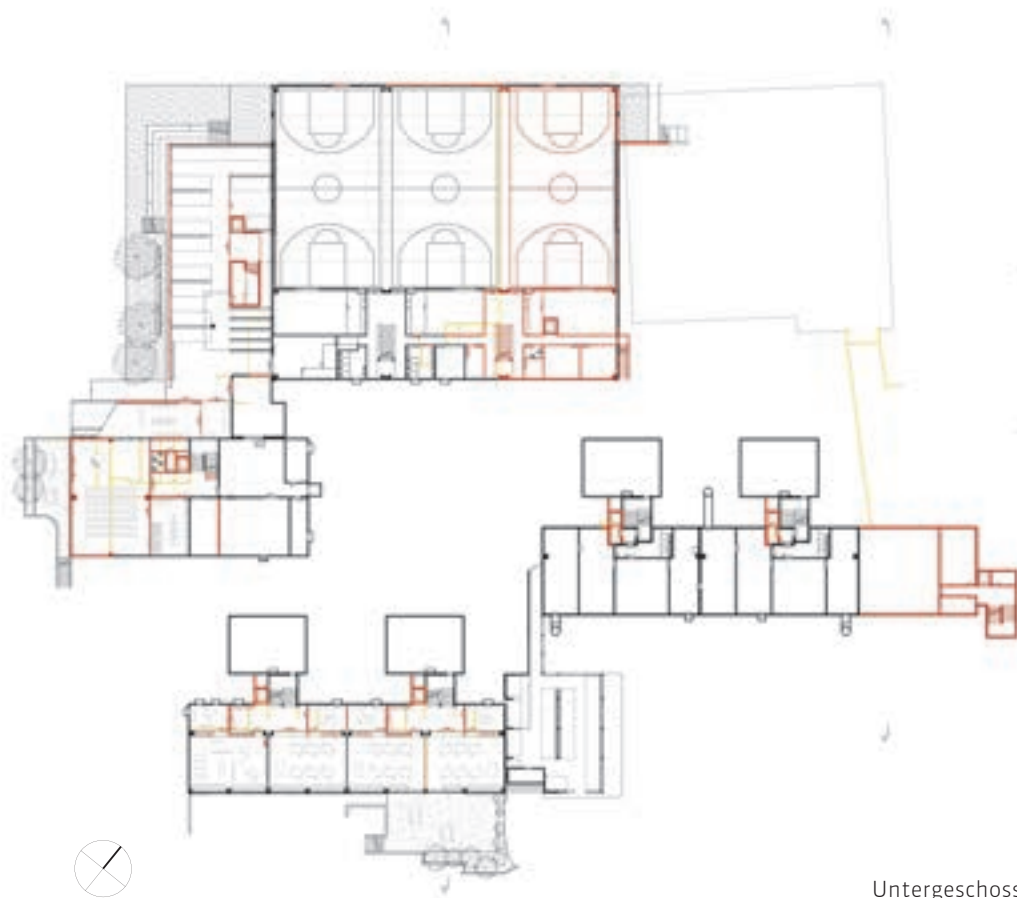


Ansicht Südwest, Turnhalle

Detail 1:75



Grundriss und Ansicht 1:1000



Untergeschoss



Schema Erschliessung und Aussenräume

Projekt Nr. 4: **Das fliegende Klassenzimmer**

3. Rang/3. Preis

Architektur:

Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich, mit
nuak Architekten, Zürich
Volker Bienert, Julia Röder, Daniel Leuthold,
Susann Kintat

Landschaftsarchitektur:

Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen
Markus Cukrowicz

Baumanagement:

Stabilis AG, Zürich
Leonhard Hoefter

Baustatik:

B3 Kolb AG, Winterthur
Christoph Angehrn

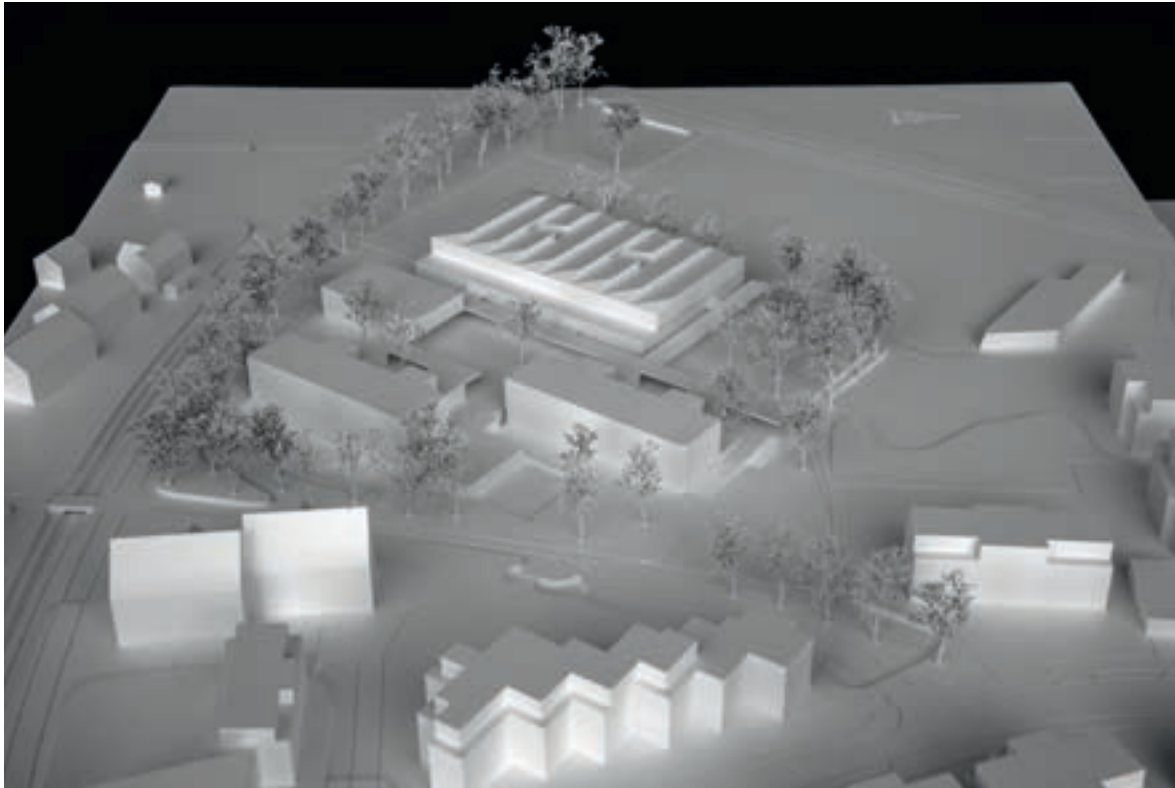
Elektroplanung:

Elektro-Werk GmbH, Amriswil
Patrick Hutter

Bauphysik und Akustik:

Mühlebach Partner AG, Winterthur
Stefan Schwyn





Das Projekt verfolgt einen «High Concept»-Ansatz, indem es versucht, alle Neubauteile auf ein Gebäude zu konzentrieren, in diesem Fall die Turnhalle. Diese wird auf einer Seite zur Dreifachhalle ergänzt. Auf der gegenüberliegenden Seite wird das Gebäude um die gleiche Fläche erweitert und beherbergt im Erdgeschoss den Kindergarten. Im Untergeschoss der östlichen Erweiterung finden die neuen Garderoben Platz. Das dadurch flächenmässig verdoppelte Gebäude wird sodann fast vollflächig noch um ein Obergeschoss aufgestockt, wobei dieses zur Pausenfläche hin abrückt und über die ganze Gebäudelänge eine Terrasse bildet. Die seitlichen Anbauten der Turnhalle werden in der bestehenden architektonischen Sprache der Schulanlage gehalten, während die Aufstockung als Holzbau mit Metallverkleidung angedacht ist. Um die inneren Bereiche der grosszügigen Fläche im Obergeschoss zu belichten, wird ein breit gefächertes Sheddach vorgeschlagen, wobei dieses zum Rand hin abgeschrägt wird, was eine einigermaßen spezielle bzw. prägnante Dachform ergibt, welche nicht so recht zur Architektur der bestehenden Schulanlage passen will.

Der relativ simpel gehaltene Grundriss der Aufstockung wird ergänzt durch zwei eher kleine Dacheinschnitte, welche in Relation zur gesamten Fläche und zum durch das Sheddach nochmals erhöhten Volumen doch etwas kümmerlich erscheinen und auch bezüglich möglicher Nutzung unentschieden bleiben. Und ob sie den «Blick ins Freie» für die angrenzenden Handarbeits- bzw. Werkräume erfüllen, ist zumindest fraglich, auch wenn durch die Oblichtbänder sicher genügend Tageslicht vorhanden ist. Im Erdgeschoss werden zur Pausenfläche hin die öffentlicheren Bereiche angeordnet wie Bibliothek, Aula und ein im Raumprogramm nicht gefordertes «Foyer», welches als flexibel einteilbare Erweiterung der Aula funktioniert und eventuell auch als Tribüne zur

Turnhalle genützt werden könnte. Durch die Anordnung sämtlicher Nutzungen in einem Baukörper resp. über der Turnhalle bleibt der Flächenkonsum minimal. Der nördliche Freiraum über der Armeeleitstelle bleibt unbebaut, was den Baumerhalt ermöglicht. Der naturnah und versickerungsfähig ausgebildete Aussenraum ist gut von den Kindergärten einsehbar und wirkt als Ergänzung zum bestehenden Pausenplatz für die Schüler des 1. Zyklus angemessen.

Die Entflechtung von Parkplatz, der Zugang vom Kindergarten über die Rampe und der Hauptzugang zur Schule führen zu einer klaren Adressierung der einzelnen Nutzungen und zur Durchlässigkeit des Areals. Die Verlängerung des bestehenden Pausendachs und die Anbindung an den Kindergarten trakt wirken etwas forciert und wären gar nicht nötig. Der frei gewordene Bereich vor Trakt A wird neu bespielt und mit zusätzlichen Wegspuren und Spielmöglichkeiten ergänzt. Die vorgeschlagene Anbindung des Klassenzimmers im Erdgeschoss entspricht nicht dem Sinn der Anlage.

Durch die Ergänzung des Turnhallentrakts sowohl nach Süden als auch nach Norden bleibt das Verhältnis zum zentralen Pausenplatz im Gleichgewicht. Die offene Nutzung des Erdgeschosses wird begrüsst, die Grünflächen entlang der langen Fassade sind am richtigen Ort platziert. Einzig die offenbar verglasten Oblichter neben den Eingängen sind aus freiräumlicher Sicht ungünstig.

Positiv bewertet werden die Anordnung des Kindergartens zum grossen Aussenraum im Nordosten, die Erschliessungssituation, innere Logik des Grundrisses und die Garderobe im Untergeschoss, welche eine direkte Verbindung zum Rasenfeld ermöglicht und quasi gratis eine Anbindung an die bestehend bleibende Armeeleitstelle bietet. Dieser Mehrwert für die ausserschulische Nutzung wird sehr positiv bewertet. Infrage gestellt wird die Terrasse, welche in dieser Form nur für die in Serie geschalteten Betreuungsräume nutzbar ist und von diesen aus sicherheitstechnischen Gründen auch nur bedingt.

Unter anderem aufgrund der Überformung der bestehenden Turnhalle und der Schaffung des grossen Volumens wird das Projekt seitens Denkmalpflege von allen Eingaben am schlechtesten bewertet, auch wenn versucht wird, mit den Elementen der bestehenden Schulanlage weiterzubauen.

Die grosse, eingeschossige Aufstockung und das generöse Sheddach generieren naturgemäss eine grosse Abwicklung. Zu Fragen der Nachhaltigkeit werden ansonsten wenig spezifische Aussagen gemacht. Bezüglich Wirtschaftlichkeit sticht das Projekt nicht so deutlich heraus, wie man aufgrund des Ansatzes annehmen könnte, gehört aber sicher zu den potenziell am preiswertesten erstellbaren Projekte der eingegebenen Arbeiten.

Der in der Theorie bestechende Ansatz, alle Erweiterungsbauten in einem einzigen Gebäude zu konzentrieren und möglichst viel Freifläche bestehen zu lassen, bedingt in seiner Konsequenz ein massives Volumen, welches den Rahmen der bestehenden Schulanlage sprengt. Funktional bietet das Projekt gute Lösungsvorschläge und Anbindungen. Die architektonische Ausformulierung des Ansatzes überzeugt in vorliegender Art und Weise aber nicht überall vollumfänglich.

Situation 1:1750



Visualisierungen

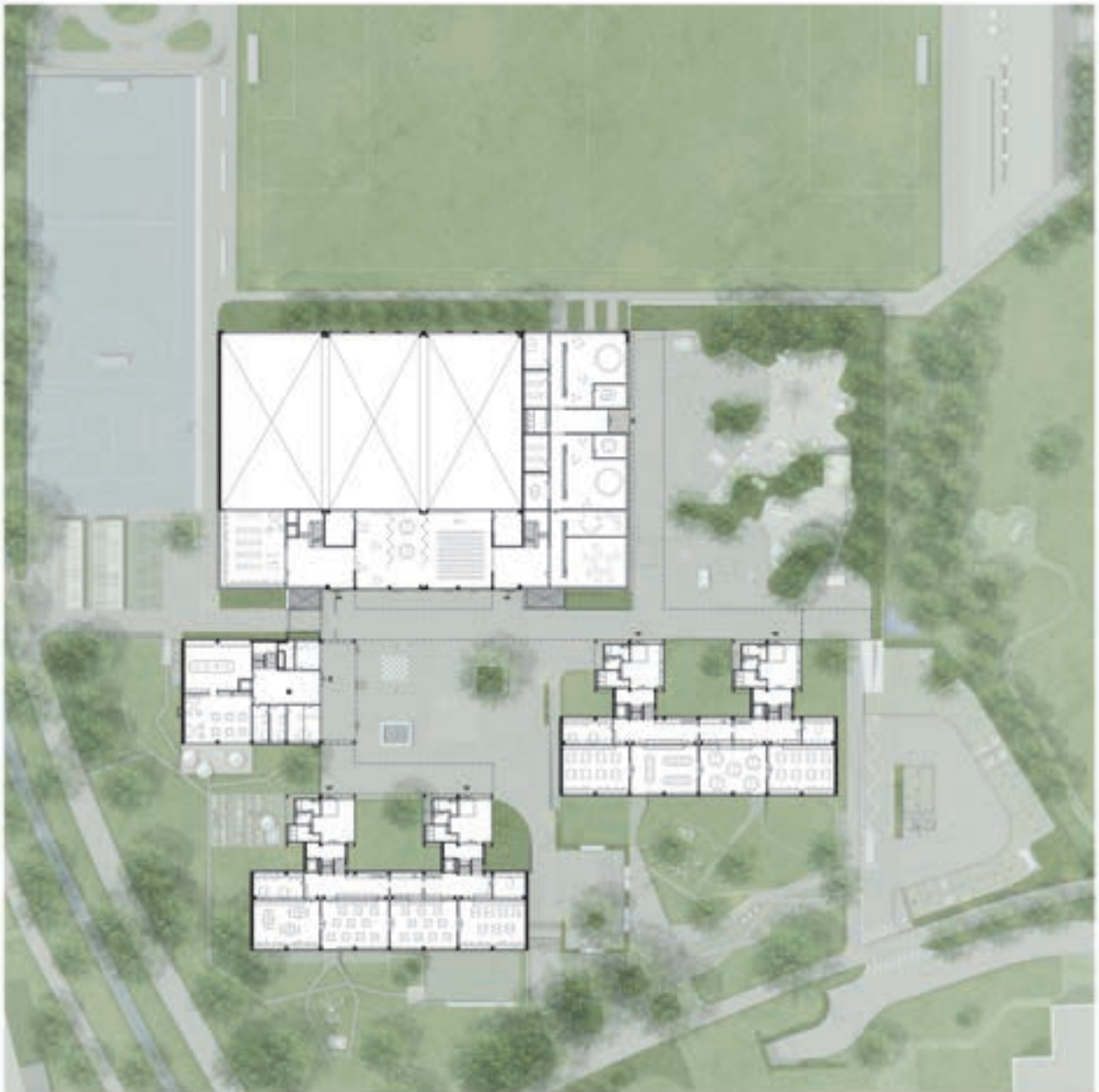


Bestand und Aufstockung



Innendarstellung Aufstockung

Grundriss 1:1000



Erdgeschoss mit Umgebung

Ansichten und Schnitte 1:1000



Ansicht Nordwest



Querschnitt



Längsschnitt

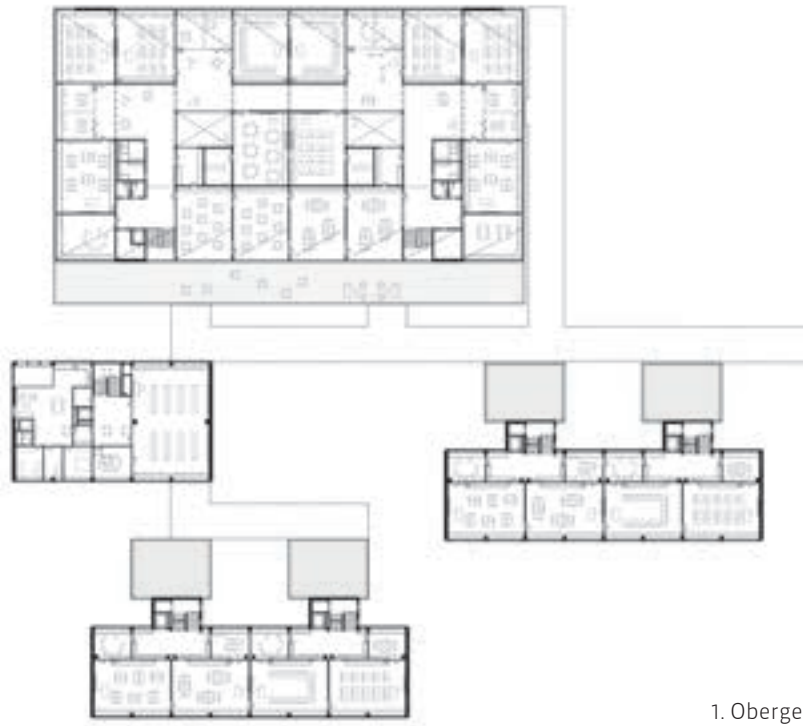


Ansicht Nordost und Schnitt

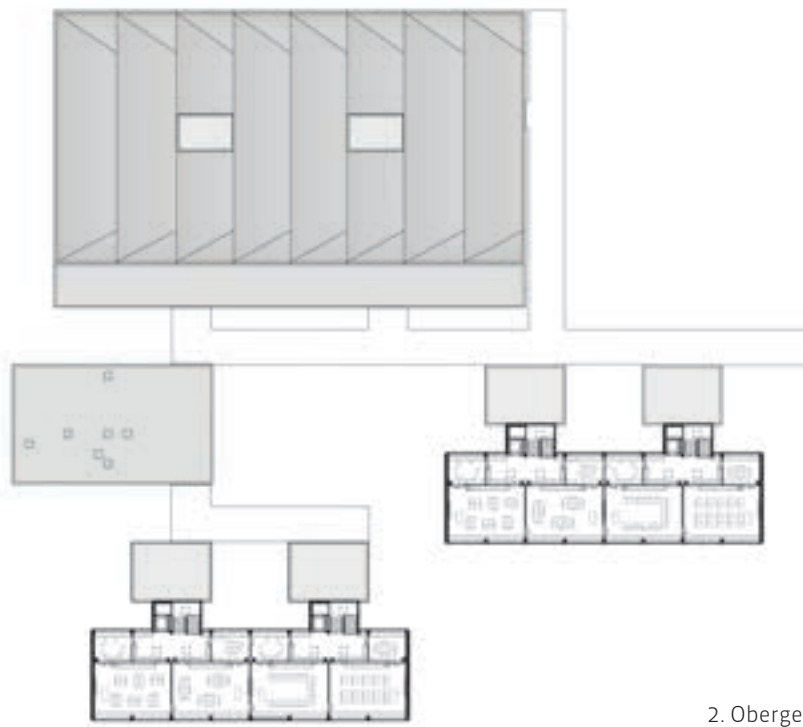


Schema Etappierung

Grundriss 1:1000



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Detail 1:75



Grundriss 1:1000



Untergeschoss



Schema Nutzungsverteilung
und Aussenbezüge



Schema Erschliessung

Projekt Nr. 1: **Tuff**

4. Rang / 4. Preis

Architektur:

Adrian Streich Architekten AG, Zürich

Adrian Streich, Tobias Lindenmann, Martin

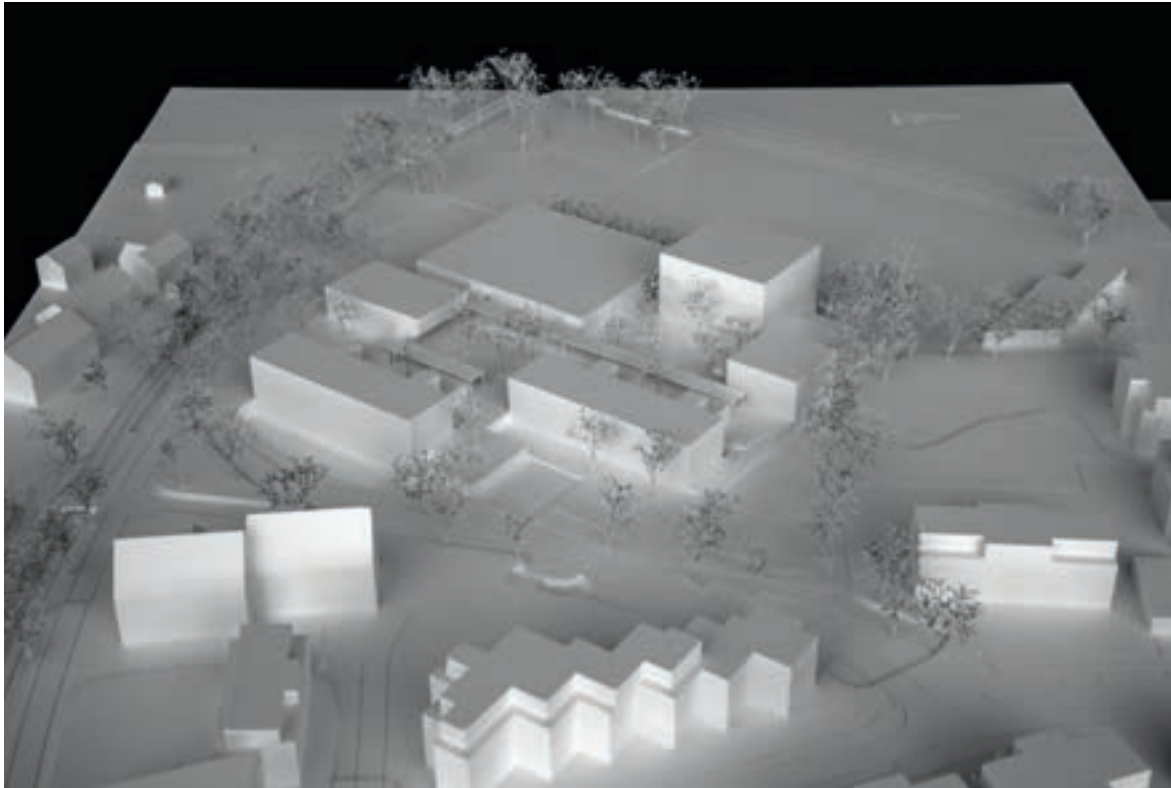
Reitenbach, Daniela Risoli, Ursina Götz

Landschaftsarchitektur:

Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

André Schmid





Die Verfassenden wagen als einziges Team einen Ansatz, bei dem eine neue Gebäudetypologie eingeführt wird: keine länglichen Volumina, sondern Punktbauten mit allseitiger Orientierung. Die tiefer greifenden Eingriffe werden im nordwestlichen Teil der Anlage konzentriert. Der Projektvorschlag sucht dabei nicht die Kontinuität der Anlage über Volumetrien, sondern bildet einen eigenständigen Abschluss der Anlage nach Nordwesten. Es werden nicht die flachen Gebäudedekörper des Bestands kopiert, sondern ein austariertes System von Höhe zu Breite geschaffen, welches mit der Höhenstaffelung und dem Versatz Instrumente des Bestands übernimmt.

Die geschickte Höhenentwicklung setzt ein Zeichen, die Mehrhöhe des neuen Klassentrakts, der zum Sportplatz fünfgeschossig in Erscheinung tritt, scheint verträglich. Auf Pausenplatzniveau ergibt sich durch die Anordnung der neuen Baukörper eine schöne Abfolge von Aussenräumen, hier wird der Bezug zur bestehenden Anlage gesucht und in logischer Abfolge weitergebaut. Durch die Setzung der zwei Neubauten an der nordwestlichen Parzellenecke wird über die Diagonale ein zweiter, fast gleich proportionierter Pausenplatz definiert. Anstelle des Weiterbaus der bestehenden Vordächer werden separate Vordächer als Erweiterungen der Gebäude vorgeschlagen, deren Lage und Ausformulierung jedoch etwas unentschlossen erscheinen.

Die Schwäche der bestehenden Anlage beim Zugang vom Sempacherweg wird nicht verbessert. Die Lage des separaten Spielplatzes im Spickel erscheint wegen der fehlenden Übersicht vom Schulareal und der Nähe zu den Wohnhäusern schwierig. Die Auffindbarkeit des Kindergartens innerhalb des Areals und die Erreichbarkeit aus dem Quartier ist zu umständlich. Mit dem Teilerhalt der Armeeleitstelle können einige Grossbäume erhalten werden, was den nördlichen Frei-

raum schön abschliesst. Überarbeitete Erschliessungen des Pausenplatzniveaus führen axial übers Kreuz durch die Mitte. Dies führt zu einer guten Anbindung des Rasensportfelds über eine grosszügige Treppe, im Nordosten jedoch endet das Dach etwas abrupt im Nirgendwo. Den Parkplatz an der vorgeschlagenen Stelle zu belassen, führt im Zusammenhang mit der neuen Rampe zum Kindergarten zu Konflikten.

Der Projektvorschlag unternimmt wenige Eingriffe in den Bestand, so erfolgen auch bei der Turnhalle nur die notwendige Ergänzung und minimale Umbauten bei den übrigen Trakten. Die Grundrisse der Neubauten bauen auf einem Raster auf und lassen Flexibilität zu, bei kleineren Räumen führt dies zu ungünstigen Proportionen. Die Lage der Treppe im neuen Klassentrakt ist fraglich, insbesondere im Erdgeschoss ist der Zugang für Schule und Kindergarten oder eben die Trennung dieser Wege nicht gelöst. Ein separater Zugang für die Kindergartenkinder und der direkte Bezug zu einem eigenen Aussenbereich wären wünschenswert. Die kreuzförmige Anordnung der Erschliessung auf den Geschossen ergibt eher dunkle Lernlandschaften, deren Aufenthaltsqualität infrage gestellt wird. Leider fehlt ein Bild des Innenraums, weshalb nicht erkennbar ist, welche Stimmung hier gesucht wird. Die Sprache der Bestandsbauten mit den gerasterten Fassaden, welche durch die vorgefertigten Elemente gegeben ist, wird übernommen und leicht modifiziert. Sowohl durch die Wahl der Materialien als auch durch die Variation der Fensterformate schafft das Projekt einen Bezug zum Bestand und entwickelt gleichzeitig eine eigene Sprache.

Es wird eine zurückhaltende Eingriffstiefe im Bestand gewählt. Die Neubauvolumen sind kompakt, haben eine gute Gebäudehüllzahl und sind ressourcenschonend materialisiert. Der hohe Fensteranteil bedeutet eine Herausforderung für den sommerlichen Wärmeschutz. Der Teilabbruch der Armeeleitstelle ist aufwendig, zudem überbaut das Projekt durch die Ergänzung der Anlage mit zwei Neubauvolumen und den Anbau der Turnhalle viel Fläche, was zu einem vergleichsweise grossen Fussabdruck führt. Obschon das Projekt zwei Neubauvolumen vorsieht, liegt der Projektvorschlag im Vergleich zu den übrigen Beiträgen unter dem Kostenmittelwert.

Das Projekt Tuff schafft mit gezielten und präzisen Eingriffen einen Mehrwert für die Gesamtanlage. Auf nachvollziehbare Weise wird die bestehende Anlage weitergebaut, sowohl in Bezug auf die Aussenräume als auch den Ausdruck der Gebäude. Die Ausformulierung der Grundrisse der Neubauten vermag aber das Potenzial des Ansatzes nicht konsequent auszuschöpfen. Der räumliche Reichtum im Aussenbereich findet im Inneren der Gebäude keine Antwort.

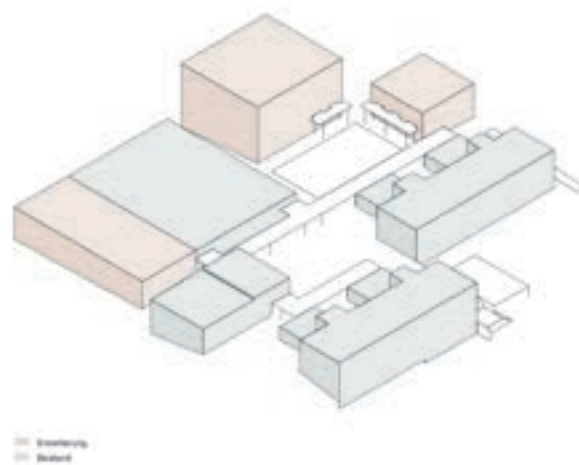
Situation 1:1750



Visualisierung



Pausenplatz

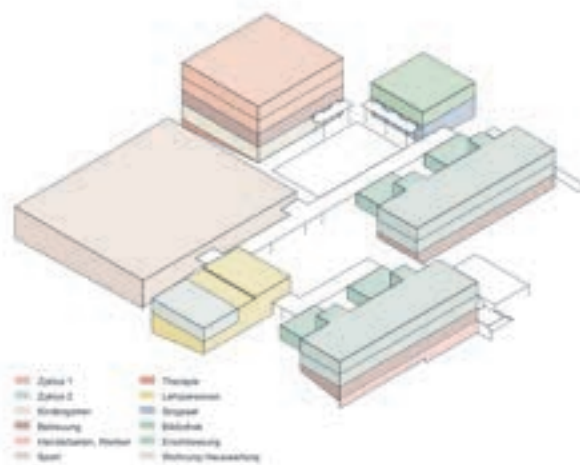


Schema Bestand und Erweiterung

Grundriss 1:1000



Erdgeschoss mit Umgebung



Schema Nutzungen

Ansichten 1:1000



Ansicht Pausenplatz



Ansicht Sportanlage

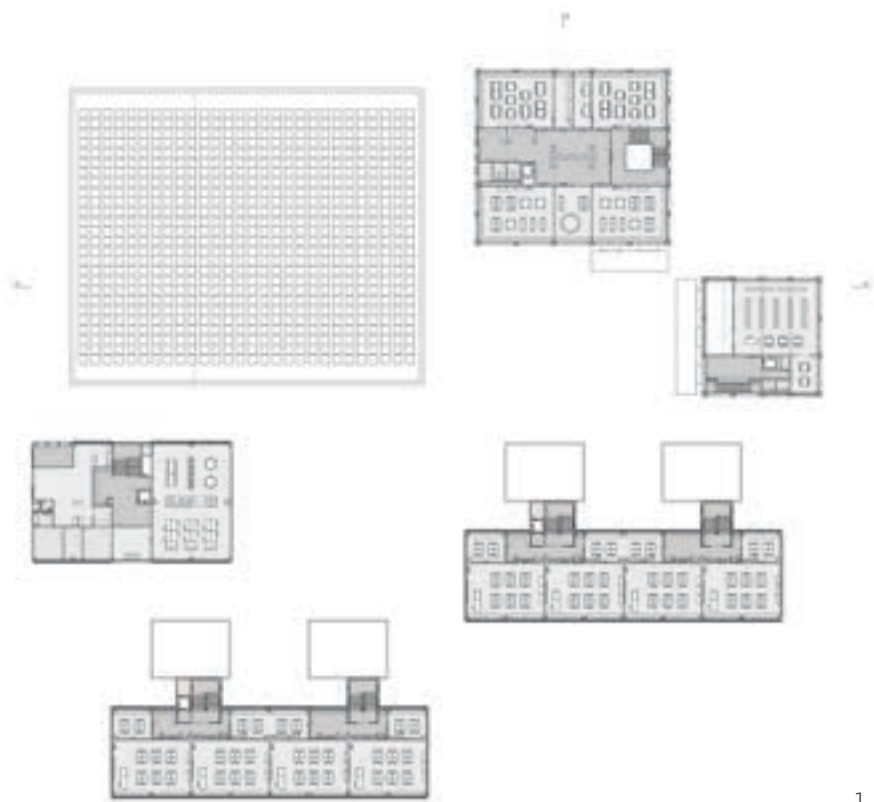


Ansicht Mattenbachweg

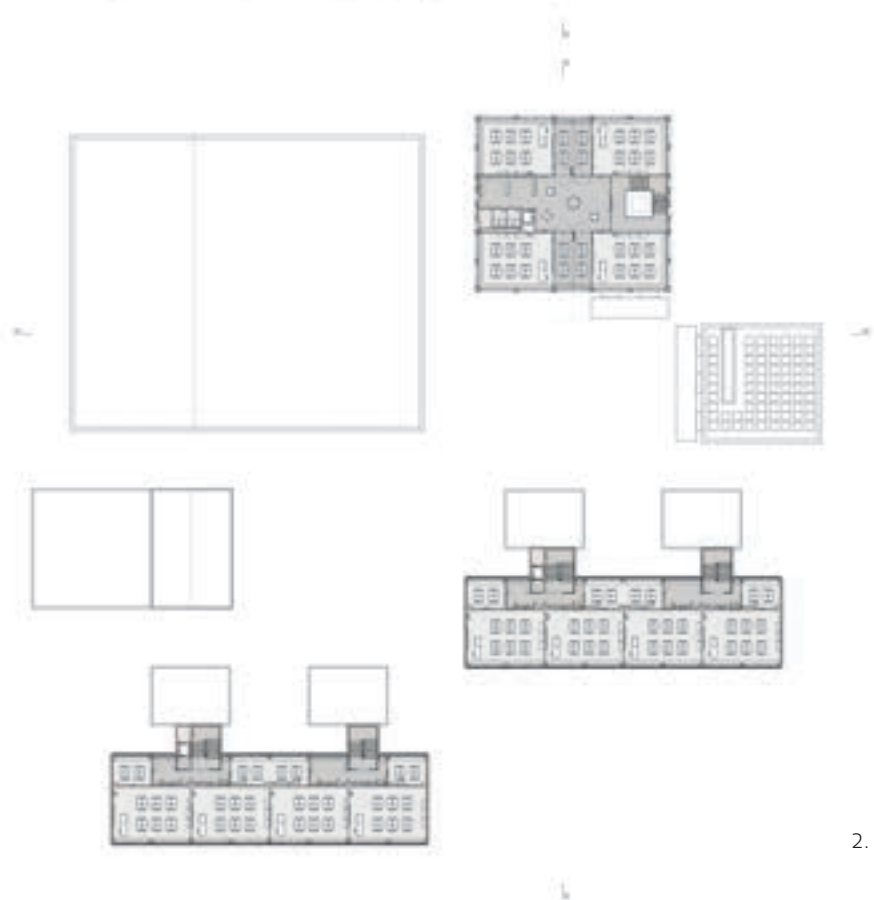


Ansicht Sempacherweg

Grundrisse 1:1000



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Ansicht und Schnitte 1:1000



Ansicht Nordost

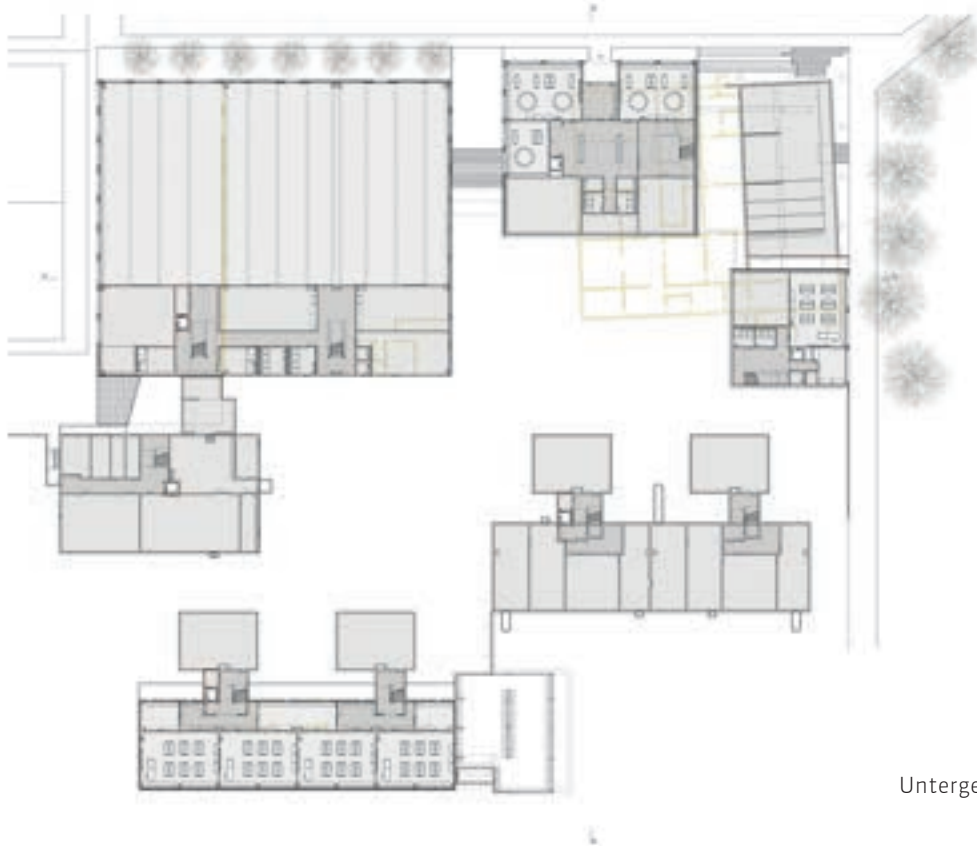


Schnitt A

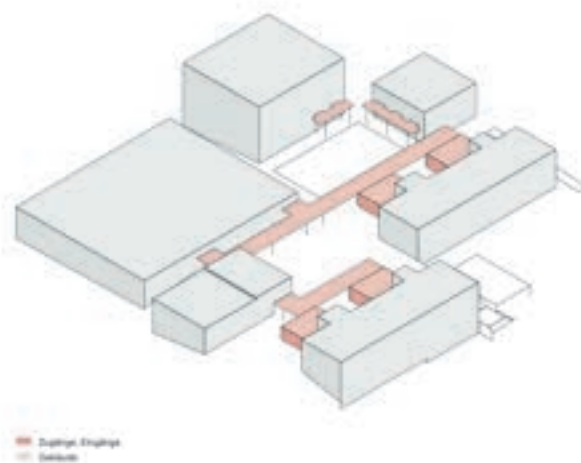


Schnitt B

Grundriss 1:1000



Untergeschoss



Schema Zugänge und Eingänge

Detail 1:60



Projekt Nr. 9: **Fabulous Five**

5. Rang/5. Preis

Architektur:

Figi Zumsteg GmbH, Zürich

Ralf Figi, Samuel Zumsteg

Landschaftsarchitektur:

Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Emmanuel Tsolakis, Jose Gomez Mora

Baumanagement:

GMS Partner AG, Zürich Flughafen

Daniel Gantner

Baustatik:

Conzett Bronzini Partner AG, Chur

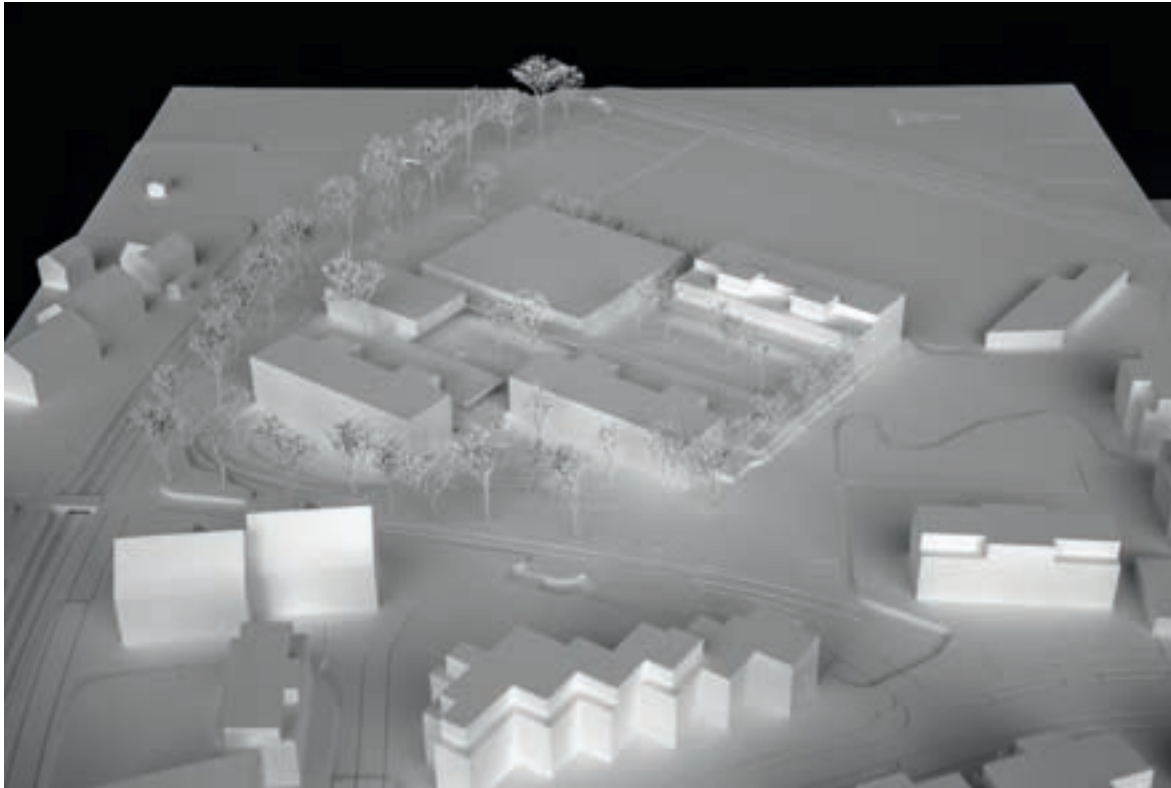
Gianfranco Bronzini, Ueli Camathias

Gebäudetechnik HLK, Bauphysik und Akustik:

Raumanzug GmbH, Zürich

Daniel Gilgen





Mit der Kritik, in der heutigen Konzeption der Anlage liege ein Widerspruch beziehungsweise die Anlage sei in der bestehenden Form noch nicht fertig gebaut, legen die Verfassenden des Projekts Fabulous Five den Grundstein für ihre Erweiterung. Aus ihrer Sicht stehen die beiden angewandten Leitbilder des Schulhausentwurfs – Gruppierung der Anlage um einen zentralen Innenhof und konsequente Ausrichtung der Klassenräume nach Südosten – im Gegensatz zueinander. Als Lösung wird deshalb vorgeschlagen, den räumlichen Grundgedanken des ursprünglichen Entwurfs zu stärken und sämtliche Gebäude konsequent auf einen verbindenden Pausenhof auszurichten. Durch die Setzung des dreigeschossigen Neubauvolumens an der Nordwestecke der Anlage im Bereich der heutigen Armeeleitstelle und der Ergänzung des Pausendachs zur S-Form wird ein zweiter, in der Dimension ähnlicher Aussenraum zwischen Trakt A und dem Erweiterungsbau geschaffen. Eine aus Sicht der Jury verständliche städtebauliche Setzung, die aber zum Rasenspielfeld eine starke Zäsur bildet. Der Pausenhof, welcher streng geometrisch im Sinne der Zeit, aber mit Baumpflanzungen bereichert wird, dürfte ruhig einen noch etwas grösseren belagsoffenen Anteil haben und die vorgeschlagene Ausstattung mit Spielgeräten scheint eher unpassend. Mit der Setzung wird zudem die Armeeleitstelle rückgebaut und der Baumbestand darüber komplett gerodet. Das Abrücken des Allwetterplatzes auf die Flucht des Rasenspielfelds führt die Sportfelder ordentlich zusammen und in der Nähe zum Pausenplatz wird ein neuer Spielbereich südlich der Turnhalle vorgeschlagen. Dadurch erhält der Naturraum entlang des Mattenbachs im Bereich der Turnhallenerweiterung ein wenig mehr Tiefe.

Mittels Eingriffen in die beiden bestehenden Klassentrakte und den Turnhallentrakt bei den Eingängen soll der Bezug der Schule zum zentralen Aussenbereich zusätzlich gestärkt werden. So

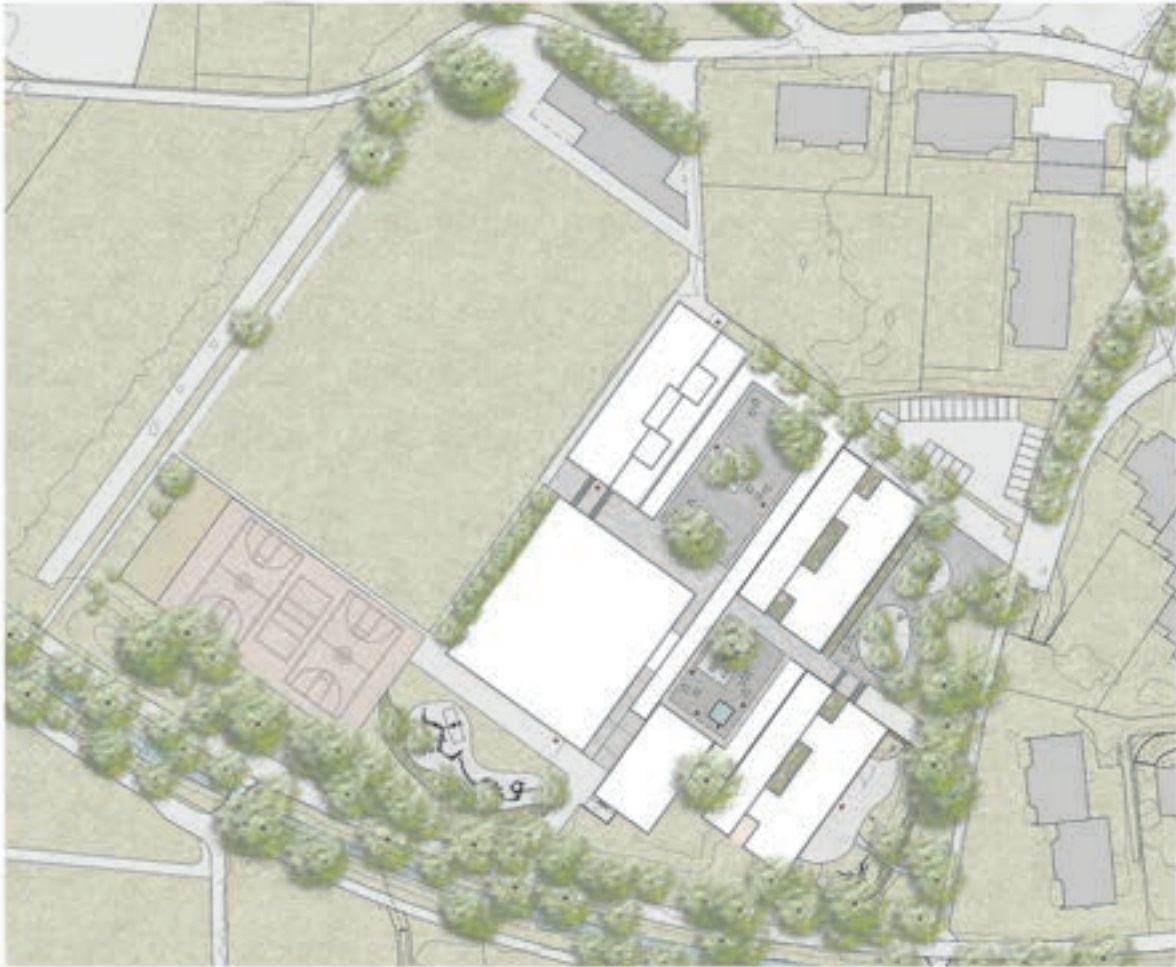
werden in den Erweiterungen zwischen den bestehenden Vorhallen in Trakt A und B die Betreuungsräume angeordnet, während die Garderoben der Turnhalle zugunsten der allgemein genutzten Räume – Mehrzwecksaal, Bibliothek sowie ein grosszügiges Foyer – ins Untergeschoss verlegt werden. Diese Aktivierung der Erdgeschossflächen führt zu einem interessanten räumlichen Bezug zwischen innen und aussen. Im Hofbereich führt der Eingriff jedoch zu einem Verlust der dynamischen Bezüge der Aussenräume zueinander und zu einer Uminterpretation des Orts, wodurch eine hohe räumliche Qualität des Ensembles verloren geht.

Der Neubau orientiert sich stark am Bestehenden und nimmt verschiedene Elemente der alten Klassentrakte auf. Die Neuinterpretation des Split-Levels als Lern- und Aufenthaltsbereich mit Sitznischen und Podesten, die Reduktion des Bauvolumens gegenüber dem Hof auf einen kindergerechten Massstab, die Aufteilung der Erschliessung in zwei getrennte Treppenanlagen, aber auch die Organisation der Schul- und Betreuungsräume und deren räumliche Beziehungen untereinander sind überzeugende Lösungen, die erkennbar aus dem Bestand abgeleitet dessen Qualitäten erkennen und auf verständliche Art und Weise erweitern. Auch Konstruktion und Ausdruck des Gebäudes folgen der Idee des Weiterbauens, übersetzen den ursprünglichen Duktus aber in eine zeitgemässe, ansprechende und eigenständige Sprache.

Die Anordnung der beiden Kindergärten im Untergeschoss von Trakt B mit einem separaten Zugang über den abgegrabenen Aussenbereich wird aus organisatorischer Sicht positiv bewertet. Allerdings stellt die antizyklische Nutzung der Aussenräume durch die Kleinsten den Betrieb vor Herausforderungen, da die Lärmemissionen unmittelbar vor den Primarschulzimmern für Beeinträchtigungen sorgen. Die zusätzliche Abgrabung für den Spielbereich wäre zudem in der vorgeschlagenen Form nicht bewilligungsfähig. Die mit dem Pausenplatz kommunizierende Nutzung (Bibliothek, Musiksaal), welche durch die Verlegung der Garderoben ins Untergeschoss des Turnhallentrakts installiert werden kann, wird begrüsst. Die Aufgänge auf das Pausenplatzniveau in Form von Rampen und Treppen sind grosszügig dimensioniert, was eine gute Anbindung garantiert. Der Vorbereich Trakt A wird als Auftakt in die Schulanlage positiv beurteilt, müsste jedoch weiter von den Klassenzimmern abrücken. Die hohe Eingriffstiefe im Bestand, insbesondere auch die unterirdische Erweiterung der Garderoben in der Turnhalle, aber auch die geringe Kompaktheit und grossen Abwicklungen der Energiebezugsflächen lassen das Projekt in Bezug auf Ökonomie und Ökologie insgesamt eher schlecht abschneiden. Auch die Tageslichtnutzung der Betreuung in den Zwischenbauten wird aufgrund der grossen Vordächer kritisch beurteilt.

Das Projekt Fabulous Five leistet sowohl hinsichtlich betrieblicher, pädagogischer, architektonischer wie auch gebäudetechnischer Konzeption für Bestand und Neubau einen interessanten Beitrag. Der sorgfältig ausgearbeitete Entwurf bleibt aber zu konzeptuell und führt zu einer allzu grossen Überformung der Qualitäten der Gesamtanlage und hebt deren Situationswert zu fest auf.

Situation 1:1750



Visualisierungen



Bibliothek und Neubau

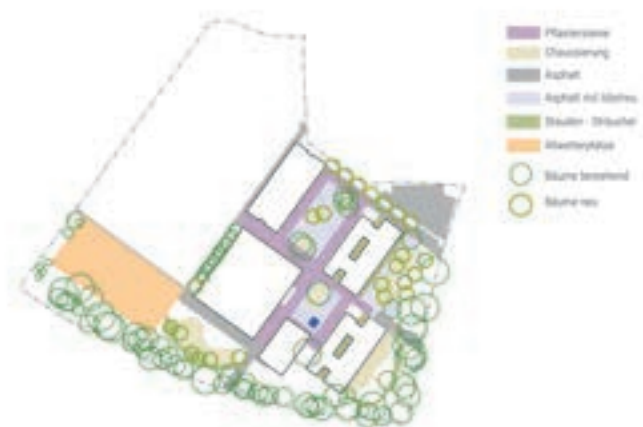


Aufenthaltsbereich und Treppenlandschaft

Grundriss 1:1000

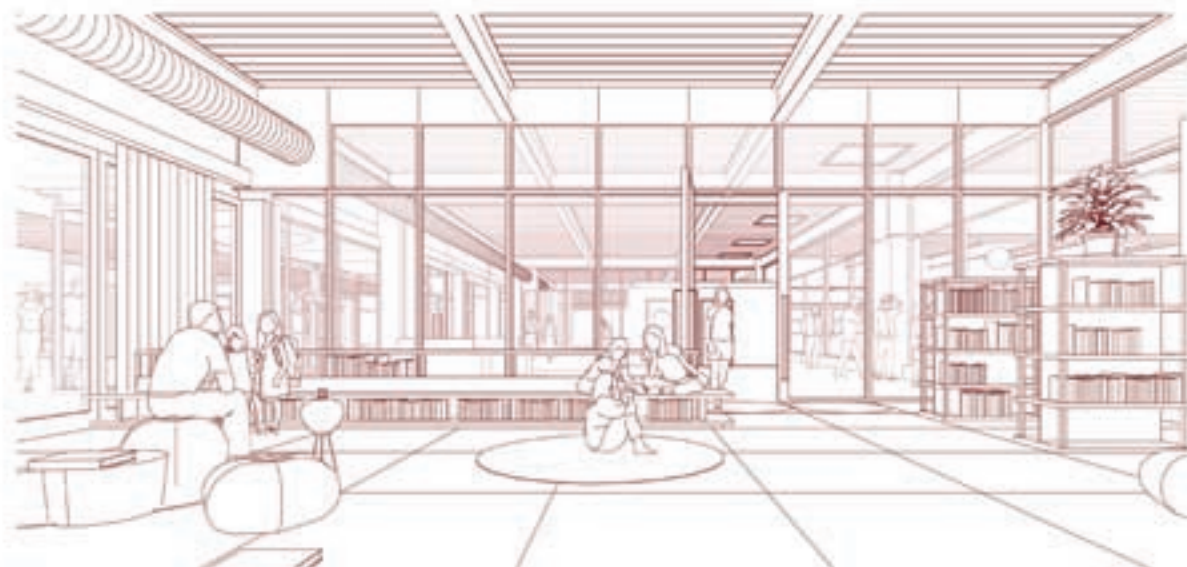


Erdgeschoss mit Umgebung

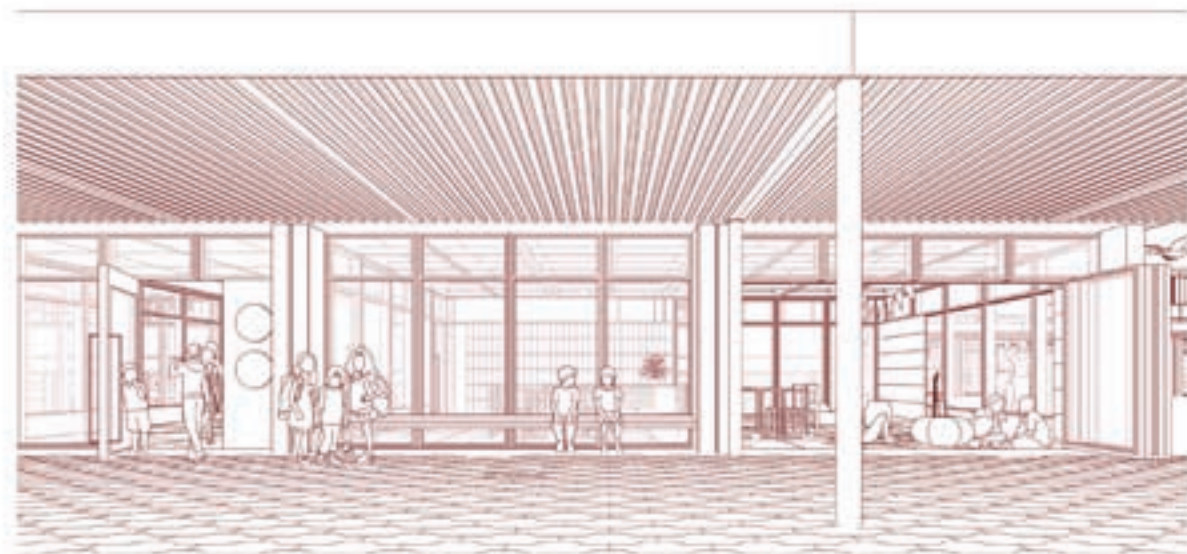


Schema Landschaft

Visualisierungen



Blick aus der Bibliothek ins Foyer

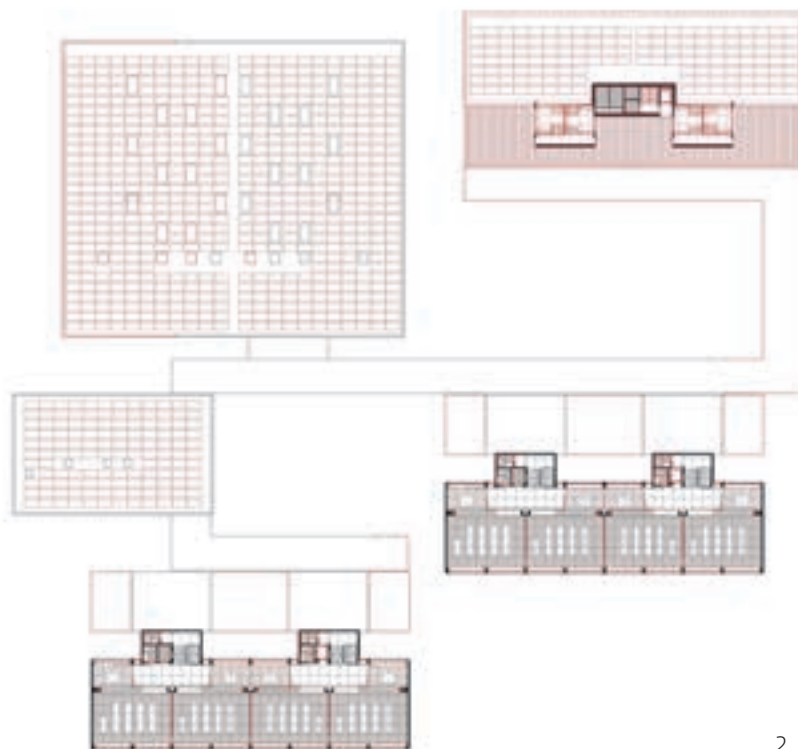


Betreuungsraum im Vorbau

Grundriss 1:1000



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Ansichten 1:1000



Ansicht Nordwest



Ansicht Südost



Ansicht Nordost

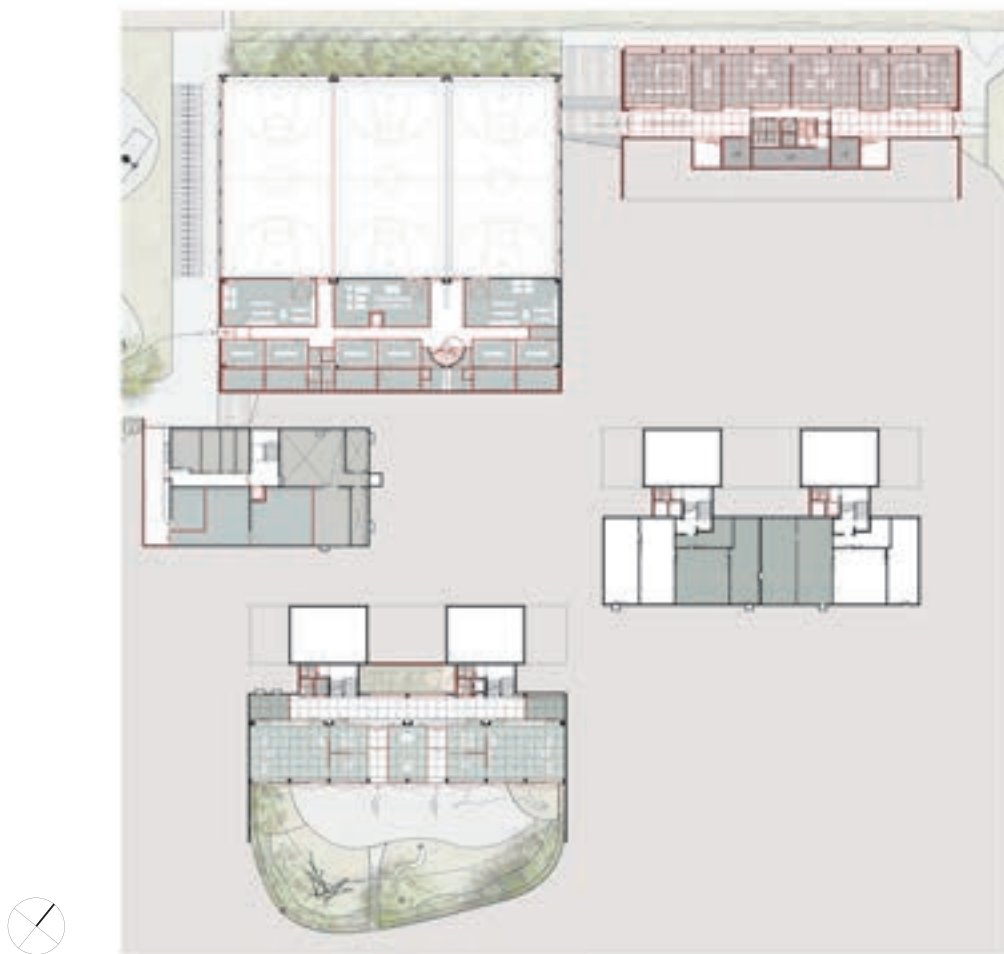


Ansicht Südwest

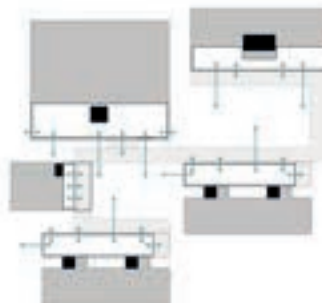


Ansicht Süd

Grundriss 1:1000

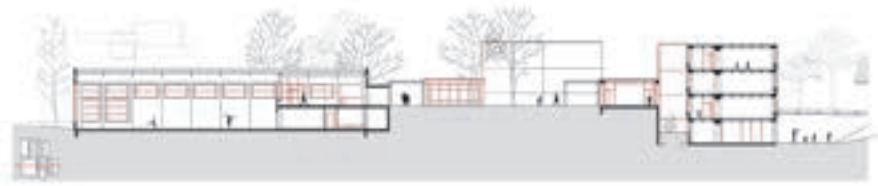


Untergeschoss



Schema Städtebau: Zweiter gefasster Pausenhof,
Gebäude öffnen sich zur Mitte

Schnitte 1:1000



Querschnitt Turnhalle und Klassentrakt B

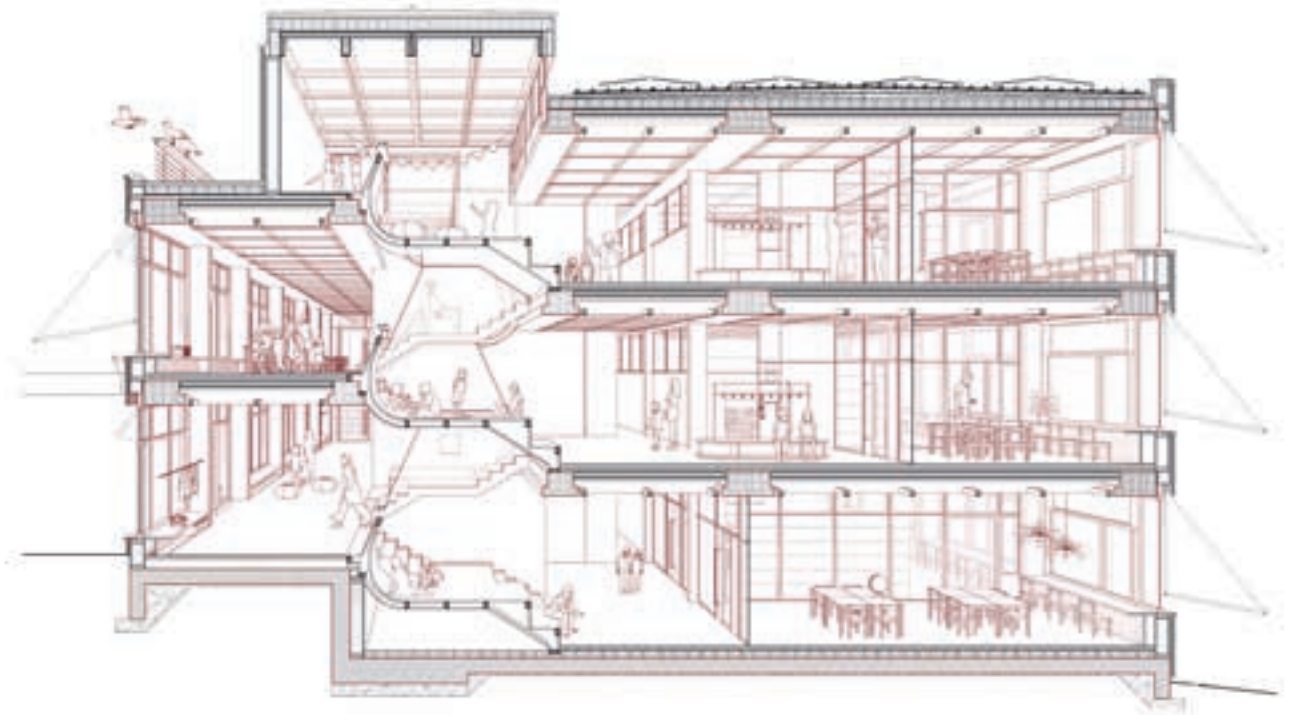


Querschnitt Neubau und Klassentrakt A



Längsschnitt Vorbau Trakt A, Ansicht Nordwest

Detail 1:150



Schnittperspektive



Neubau Ansicht und Grundriss

Projekt Nr. 2: **'déjà-vu'**

Architektur:

Schäublin Architekten AG, Zürich
Patrick Schrepfer, Simon Epp, Alessandro
Perusini, Ilaria Mattioli, Leonardo Raviola,
Anna-Lena Bucher

Landschaftsarchitektur:

Ernst und Hausherr Landschafts-
architekten BSLA, Zürich
Sigrid Hausherr

Baustatik:

TBF Marti AG, Schwanden
Urs Marti

Gebäudetechnik Heizung:

HL-Technik AG, Zürich
Thomas Wetter

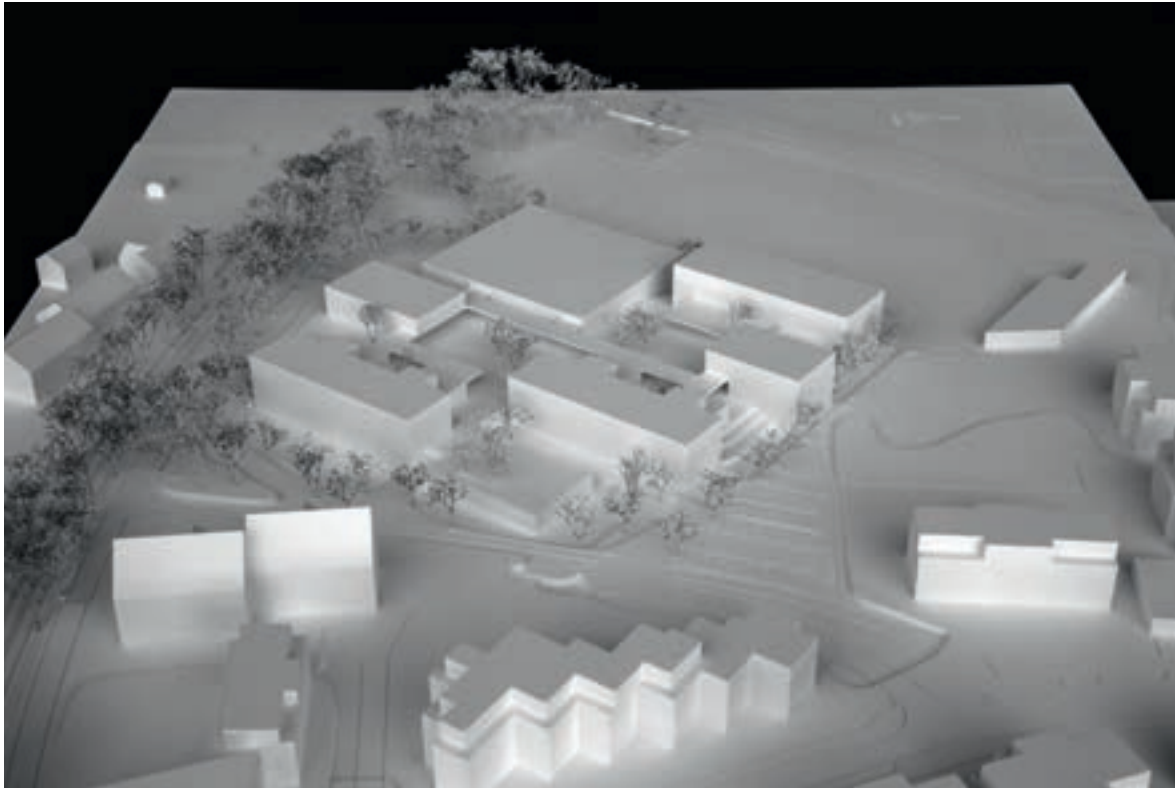
Elektroplanung:

Planwerkstatt Rüegg AG, Oberglatt
Andreas Rüegg

Energie und Nachhaltigkeit:

Lemon Consult AG, Zürich
Christian Schneider





Die bestehende Schulanlage wird als stringentes Bausystem gelesen, in welchem die Möglichkeiten für eine bauliche Weiterentwicklung systematisch angelegt sind. Die städtebauliche Formation soll nach bestehender Logik weitergestrickt werden. Auch das System der Zuordnung der unterschiedlichen Nutzungen zu eigenen Gebäudetrakten wird mit den Ergänzungsbauten weitergeführt. Die Geschossigkeit der Anlage wird übernommen, die flachen, länglichen Volumen folgen der einheitlichen Ausrichtung der Bestandsbauten. Durch das Volumen des Kindergartens anstelle der heutigen Veloabstellplätze werden die Zugänge zur Anlage umgedeutet. Mit der Schaffung von vier gleichartigen Zugängen wird der bisherige Hauptzugang in der Lesbarkeit abgeschwächt. Eine eindeutige Adresse der Schulanlage geht damit verloren. Die Lage der neuen Veloabstellplätze im unteren Geschoss von Trakt E sind betrieblich heikel, da die Einsicht fehlt und die Auffindbarkeit erschwert ist. Lage und Ausdehnung von Trakt D führen zu einer Wandbildung zum Sportplatz im Nordwesten und einer Abgrenzung vom Schulareal. Die Anlage konzentriert sich verstärkt nach innen, die Offenheit geht verloren.

Mit der Anordnung der zwei Baukörper im Norden wird zusammen mit der neuen Terrasse über dem Kindergartenneubau eine Abfolge von drei ausgewogen proportionierten Pausenplätzen geschaffen. Die Freilegung von Trakt A durch die notwendigen Abgrabungen sowie der Hauptzugang zum Schulareal über einen Damm wirken in der Anlage jedoch fremd. Durch das Abrücken des Allwetterplatzes nach Westen kommt dieser etwas weit vom Pausengeschehen entfernt zu liegen. Der vorgeschlagene Spielpfad verbindet die naturnah bepflanzten Aussenräume entlang dem Mattenbach- und Sempacherweg. Insgesamt wirkt das vorgeschlagene Programm im Aussenraum neben den drei Pausenflächen und den bereits vorhandenen Erschliessungswegen

etwas überinstrumentiert. Die Armeeleitstelle wird rückgebaut, der darüberliegende Baumbestand gerodet.

Auch die Grundrisse knüpfen beim Organisationsprinzip der bestehenden Anlage an. Im Gegensatz zum Bestand, welcher über die Anordnung mit Split-Level spannende Raumbezüge schafft, entstehen bei den neuen Trakten aber relativ dunkle Korridore, welche einen räumlichen Reichtum vermissen lassen. Zudem fehlt beim neuen Klassentrakt die direkte Anbindung der Gruppenräume an die Klassenzimmer, was den Betrieb einschränkt. Da der Singsaal in Trakt E nur über einen Fluchtweg verfügt, ist dessen Personenbelegung eingeschränkt. Beim Ausdruck der Gebäude wird die Nähe zum Bestand gesucht, es fehlt der Jury aber an einer Auseinandersetzung und Weiterentwicklung der Themen der Bestandsbauten.

Die Ergänzung der Anlage in Anlehnung an das ursprüngliche städtebauliche Prinzip führt zu einem grossen Flächenverbrauch, was zu einer schlechten Grundstücks- und Flächeneffizienz führt. Die Volumetrie der Neubauten sind nicht kompakt und verfügen über relativ grosse Fassadenabwicklungen, was sich negativ auf die Umweltbilanz auswirkt. Der Projektvorschlag weist die grösste Geschossfläche aller Beiträge auf, was dem Grundkonzept geschuldet ist, die Nutzungen in drei flachen Neubauvolumen zu ergänzen. Dies äussert sich auch in vergleichsweise hohen Kennwerten, womit der Beitrag von der Wirtschaftlichkeit her als kritisch zu betrachten ist.

Mit dem Projektvorschlag wird versucht, sehr nahe am Bestand zu bleiben und diesen weiterzuschreiben. Eine hohe Wertschätzung der Anlage ist erkennbar, welcher sich im sorgfältigen Umgang mit den Bestandsbauten äussert. Diese nachvollziehbare Grundhaltung scheint aber an ihre Grenzen zu stossen. Die Grösse des zusätzlichen Raumbedarfs strapaziert die Möglichkeiten dieses Konzepts. Durch die städtebauliche Verdichtung der Anlage geht die Grosszügigkeit verloren, es entstehen relativ kleinteilige, teilweise durch notwendige Abgrabungen unattraktive Aussenräume. Obschon die Nähe zum Bestand gesucht wird, führen die vielen Eingriffe auf dem gesamten Areal zu einer Umdeutung der Anlage, der Versuch zur Weiterentwicklung der vorhandenen Qualitäten vermag im Detail nicht zu überzeugen.

Situation 1:1750



Schema Erschliessung und Plätze

Visualisierungen



Kindergarten



Pausenplatz

Grundriss und Schnitte 1:1000



Erdgeschoss mit Umgebung



Schnitt A



Schnitt B

Ansichten und Schnitte 1:1000



Ansicht Südost



Schnitt und Ansicht Südost



Ansicht Nordwest



Ansicht Nordost



Ansicht Nordwest



Ansicht Südwest

Grundriss und Schnitte 1:1000



1. Obergeschoss mit Umgebung



Schnitt A



Schnitt B

Ansichten 1:1000



Ansicht Nordwest



Ansicht Südost



Ansicht Nordost

Grundriss und Schnitte 1:1000



2. Obergeschoss mit Umgebung



Schnitt A



Schnitt B

Detail 1:75



Grundriss und Schnitte 1:1000



Untergeschoss mit Umgebung



Schnitt A



Schnitt B

Projekt Nr. 6: **zweimaldrei**

Architektur:

horisberger wagen architekten gmbh, Zürich

Detlef Horisberger, Stefanie Mitchell

Landschaftsarchitektur:

Hager Partner AG, Zürich

Patrick Altermatt

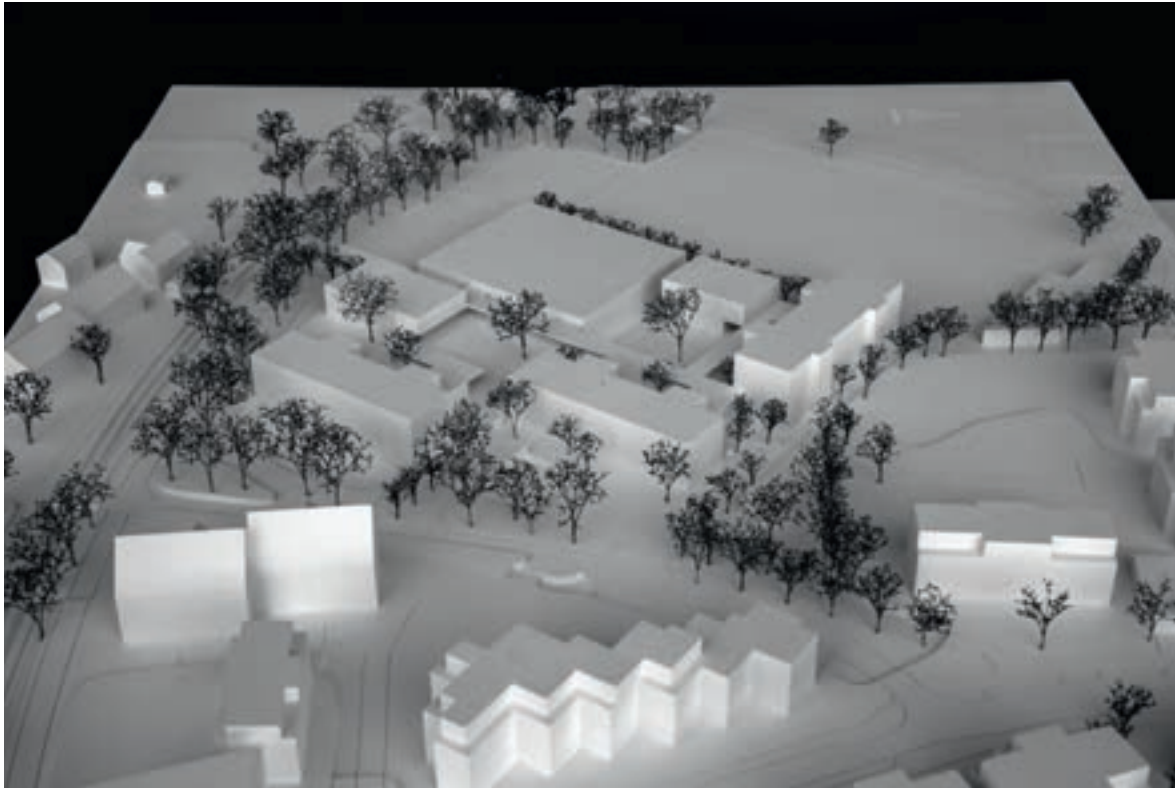
Baumanagement:

MMT AG Bauleiter und Architekten, Zürich

Baustatik:

dsp Ingenieure+Planer AG, Zürich und Uster





Das Projekt zweimaldrei ergänzt die Schulanlage Steinacker mit zwei weiteren Volumen zu einem Ensemble von sechs Gebäuden, von denen sich je drei um einen Pausenplatz gruppieren, was das Codewort errahnen lässt. Das Pausendach wird ergänzt und bindet die Neubauten gut ein. Die Freifläche im Nordosten wird mit dem ergänzenden quer gestellten Schultrakt besetzt und zur Turnhalle hin mit einem zweiten Spezialtrakt vervollständigt. Die Kubatur der Neubauten lehnt sich an die Bestandsbauten an, was auf den ersten Blick zu einer stimmigen Gesamtanlage führt.

Eher befremdend ist das Zusammenführen der beiden Neubauten zu einem u-förmigen Sockelgeschoss mit einer unattraktiven Erschliessungsfigur ohne Tageslicht. Der Ausblick aus den Therapieräumen an die geschlossene Turnhallenwand ist unschön. Auch der Zugang vom Pausenplatz in Richtung der Rasensportfelder wirkt tief eingeschnitten und beengt. Ungünstig ist der Kindergarten nach Norden orientiert und der dazugehörige spezifische Aussenraum, auf der vormals als Parkplatz genutzten Fläche, ist von den Innenräumen schlecht einsehbar, da er zu weit weg liegt. Der zusätzlich angebotene Kinder-Spielbereich zum Rasenspielfeld wird ausserhalb der eigentlichen Pausenfläche angeordnet und ist nur umständlich erreichbar. Durch die Bebauung der Parzellenecke wird die Armeeleitstelle komplett rückgebaut, der Baumbestand aufgrund der Abgrabungen geopfert.

Die Turnhallenerweiterung wird als minimaler Eingriff in gleicher Weise vorgeschlagen und schafft es, die innenräumlichen Qualitäten zu erhalten. Auch die Zugangssituation bleibt wie gehabt. Ebenfalls im Trakt C werden nur wenige Eingriffe getätigt. Die Wohnung bleibt erhalten und die Lehrpersonenräume sind neu im Erd- und Obergeschoss attraktiv untergebracht. In den

Trakten A und B werden neben den Liftanlagen im Bereich der Betreuung zusätzliche Sanitärräume in der Korridorschicht vorgeschlagen, was eine strukturelle und räumliche Einbusse darstellt.

Der neue Schultrakt weist gewisse interessante Verwandtschaften zu den Bestandstrakten auf, schafft aber letztlich weder pädagogisch noch architektonisch einen überzeugenden Mehrwert. Auch der Treppentyp mit mittigem Lift ist unattraktiv und erreicht niemals die räumliche Qualität der Vorbauten der Bestandstrakte.

Das neue Aulagebäude bietet analog zum Bestand eine grosszügige, gedeckte Vorzone zum Eingang. Die Bibliothek als sichtbare Nutzung zum Pausenplatz ist geschickt gewählt. Auch der Mehrzwecksaal im Obergeschoss ist attraktiv. Das grosszügige Treppenhaus kann leider aus brandschutztechnischen Gründen nicht als Foyer möbliert werden, da ansonsten die Personenzahl beschränkt werden müsste.

Die konstruktive und architektonische Umsetzung als Holzbau überzeugt und schafft eine sympathische Stimmung zusammen mit den Bestandsbauten. Auch die innenräumlichen Absichten versprechen eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

In wirtschaftlicher Hinsicht liegt das Projekt leicht über dem Durchschnitt und bezüglich Nachhaltigkeit kann es ebenfalls nur im Bereich Eingriffstiefe Bestandsbauten überzeugen.

Die Qualität des Projekts liegt in der Uminterpretation der Anlage zu einem Campus von sechs Gebäuden, die zwei präzise Pausenplätze definieren. Das Sockelgeschoss entpuppt sich leider als grossflächiges, eher unattraktives Geschoss, was dann den oberirdischen Städtebau infrage stellt. Die minimale Eingriffstiefe bei den Bestandsbauten und die konstruktive Umsetzung der Neubauten wird geschätzt.

Situation 1:1750



Visualisierungen

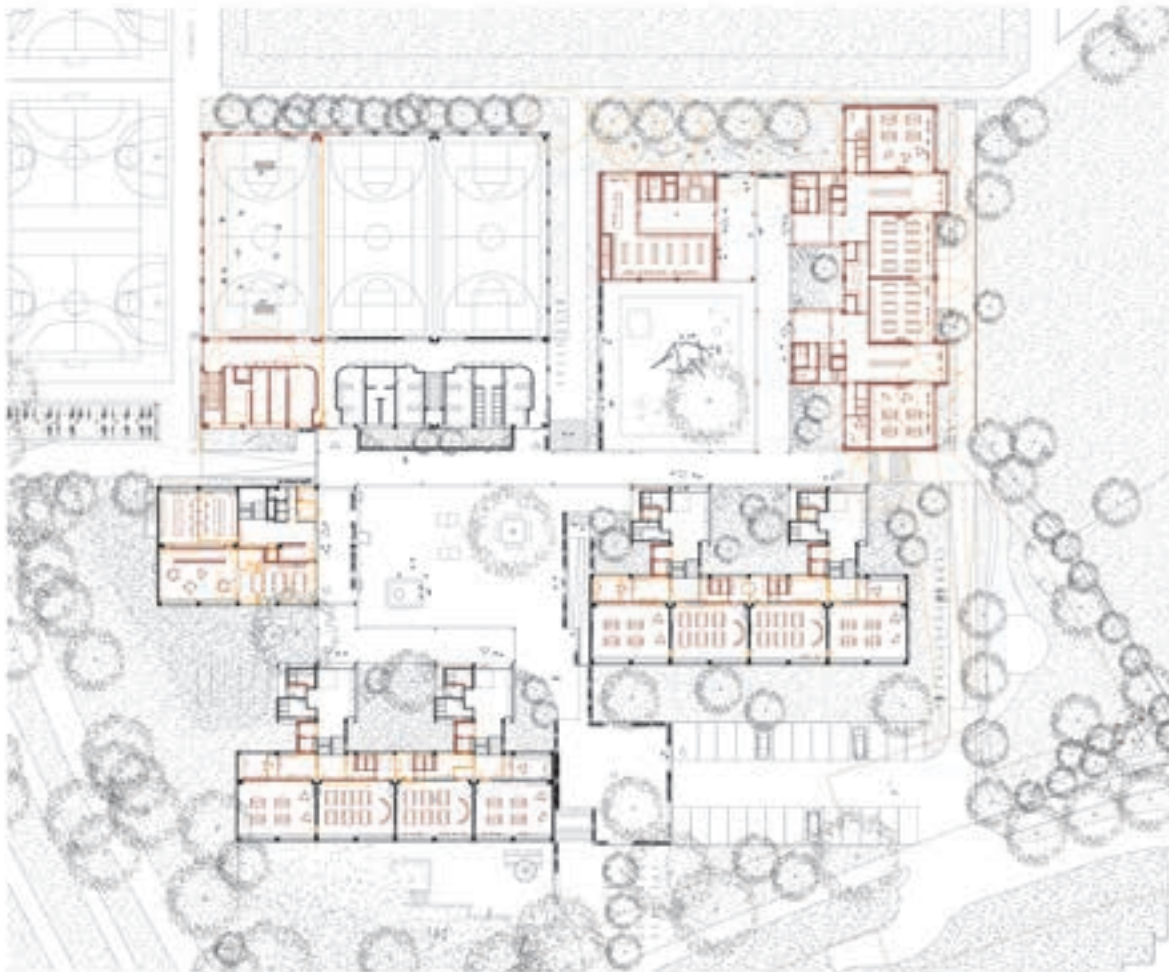


Bestand und Erweiterung



Neubau

Grundriss und Schnitt 1:1000



Erdgeschoss mit Umgebung



Schnitt A

Ansichten 1:1000



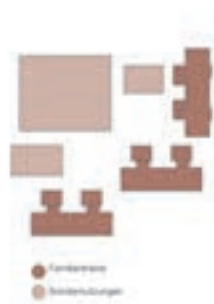
Ansicht



Ansicht



Schema Bestand und Erweiterung



Schema Nutzungen



Schema Dachflächen

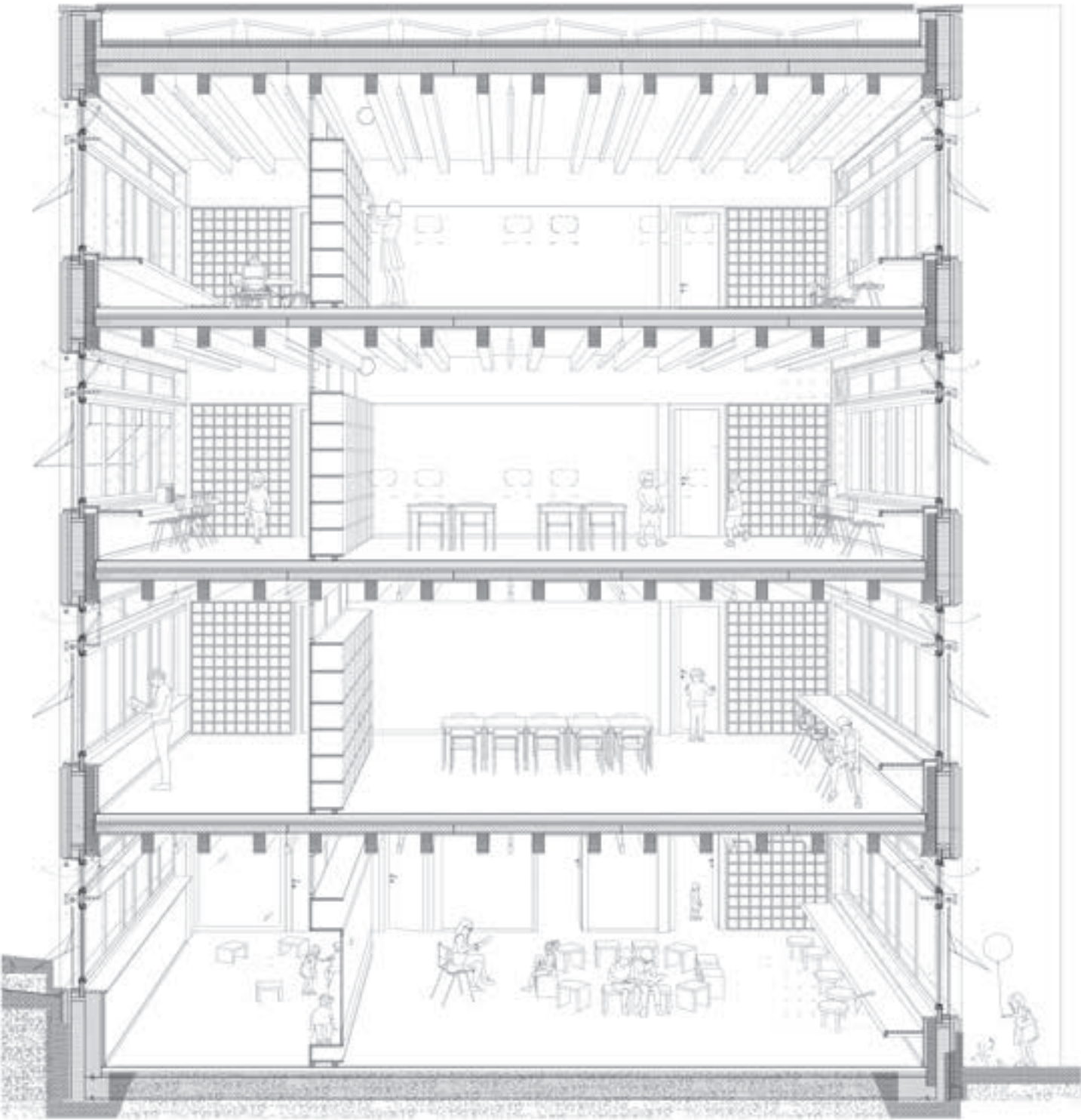


Schema Erschliessung

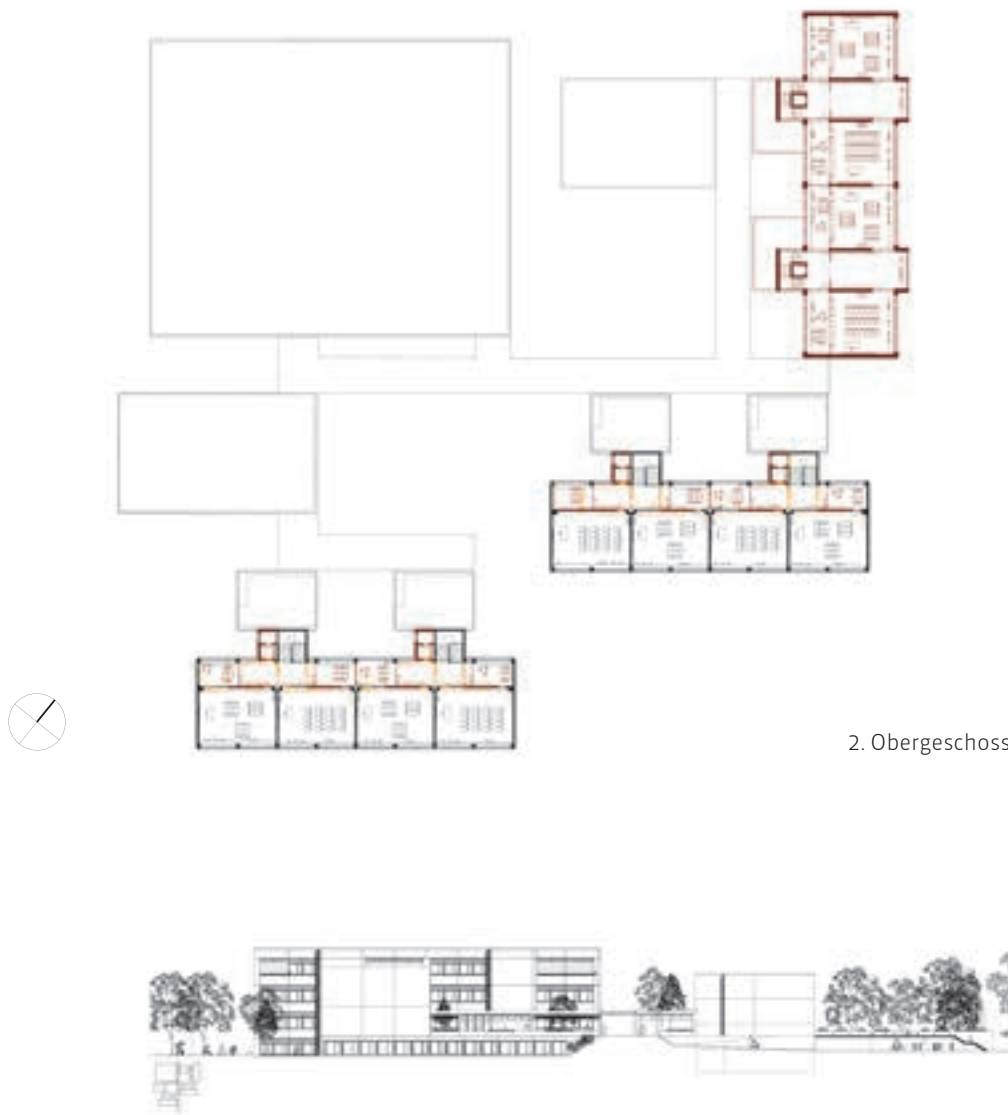
Grundriss und Ansicht 1:1000



Detail 1:80



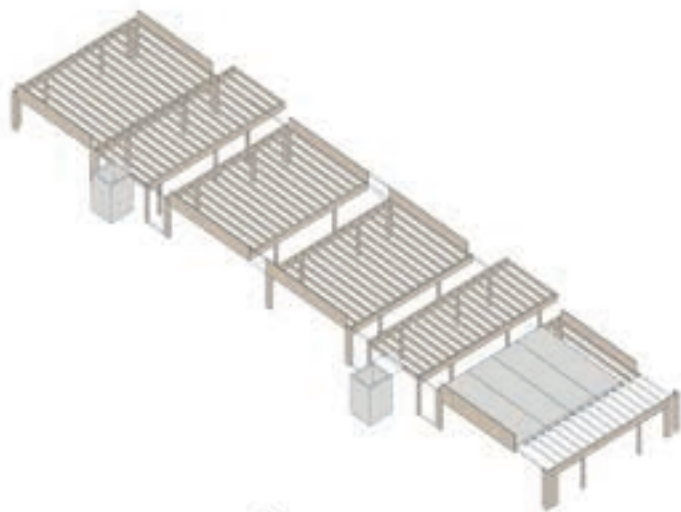
Grundriss und Ansicht 1:1000



2. Obergeschoss

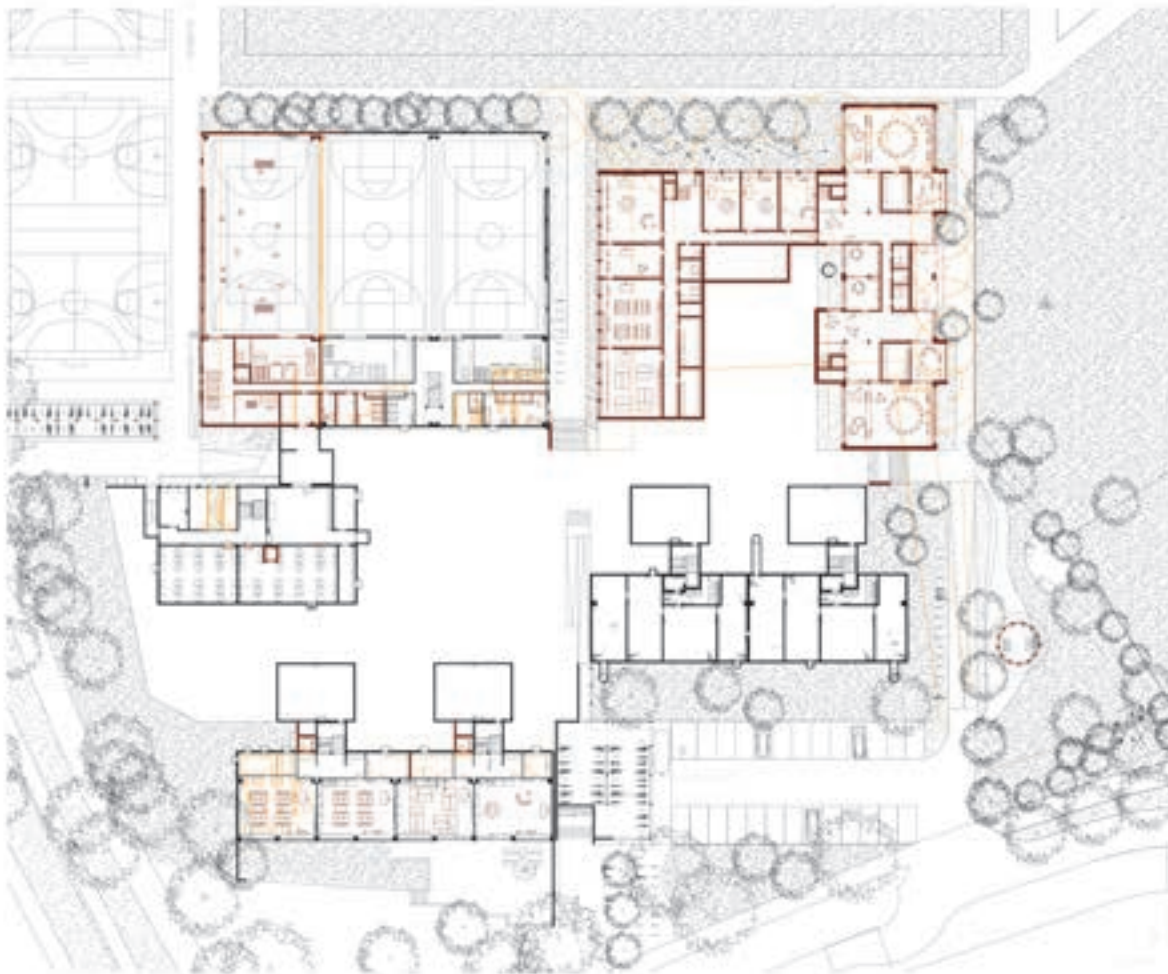
Ansicht Südwest

Tragwerk



Tragwerk-Axonometrie

Grundriss und Schnitt 1:1000



Untergeschoss



Schnitt A

Projekt Nr. 7: **CAMILLO**

Architektur:

RWPA Architekten ETH ZFA SIA GmbH,
Winterthur
Nadia Bollinger, Peter Wehrli, Tristan Rohrbach,
Davide Pellegrino

Landschaftsarchitektur:

BROGLE RÜEGGER Landschaftsarchitekten BSLA,
Winterthur
Michael Brogle

Baumanagement:

Robauen AG, Winterthur
Manolo Rohrbach

Baustatik:

Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur

Gebäudetechnik HLKS:

Planelement Haustechnik GmbH, Winterthur

Elektroplanung:

PUK Elektrotechnik GmbH, Winterthur

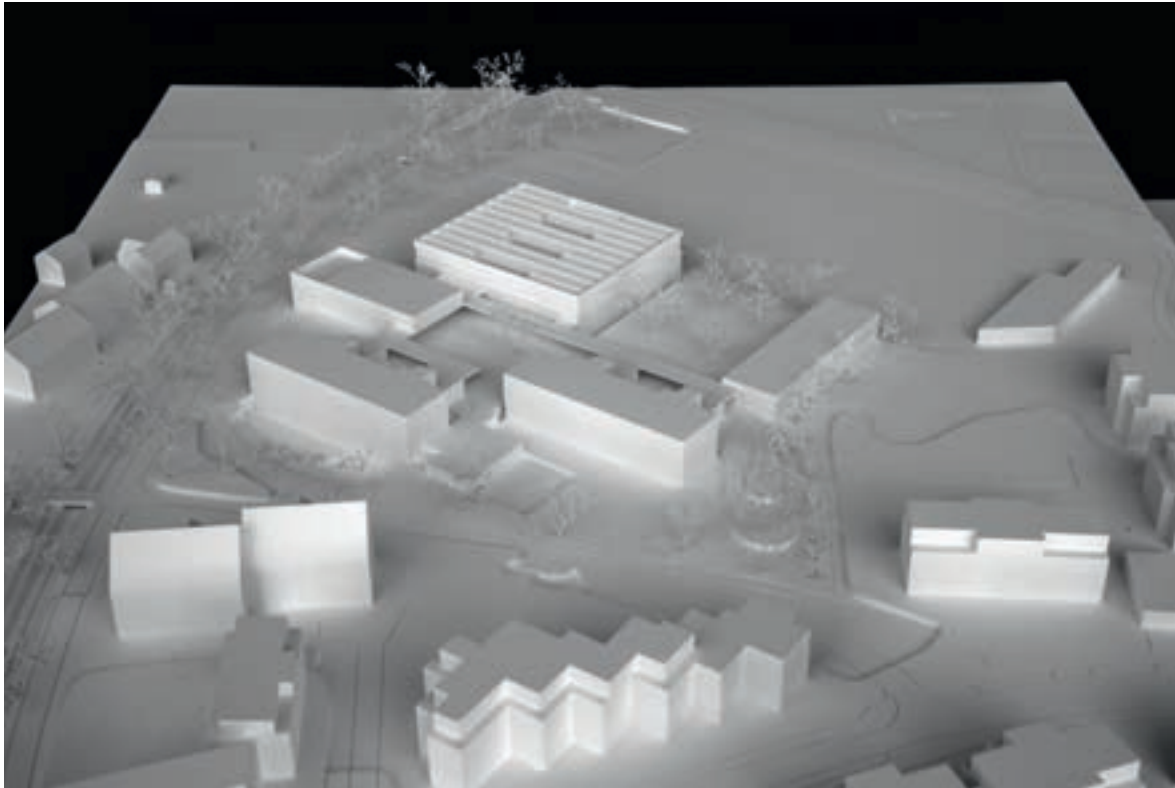
Bauphysik und Akustik:

a und b Bauphysik GmbH, Winterthur

Visualisierungen:

Nightnurse Images, Zürich





Das Projekt CAMILLO setzt sich zum Ziel, das bestehende Schulhaus möglichst in seiner Grundstruktur zu erhalten und durch gezielte Eingriffe, Erweiterungen und Aufbauten die zusätzlich gewünschten Räume unterzubringen. Durch einen eingeschossigen Aufbau auf die neu erweiterte Dreifachturnhalle, die Erweiterung gegen Westen des Trakts C und die Setzung des Kindergartenpavillons als viertes Volumen parallel zur Turnhalle, wird die bestehende Gliederung der Schulanlage erhalten. Die freiräumliche Disposition mit dem zentralen, geschlossenen Pausenhof und den über die Diagonale verbundenen Plätzen wird nicht tangiert. Durch präzise und gezielte Eingriffe wird das Schulensemble erhalten und mit den gleichen Gestaltungselementen überzeugend fortgeführt.

Der längliche Baukörper mit den Kindergartenräumen auf dem Pausenplatzniveau spannt einen grossen Pausenbereich zwischen der Turnhalle auf. Dieser wird über eine geschwungene Wegverbindung, welche am neuen «Minipark» vorbeiführt, an den Sempacherweg angeschlossen. Als Zugangsweg zum Kindergarten funktioniert dies gut; der eigentliche Zugang ins Gebäude über den schmalen Laubengang wirkt indessen etwas ungelenkt. Die Ausgestaltung der Pausenfläche bleibt schemenhaft und ähnelt zu sehr dem bestehenden Angebot. Für Kindergärtner wünschte man sich eine feinteiligere, räumliche Gliederung und ein vielfältigeres Spielangebot. Der schmale Abgang zum Rasenspielfeld erfolgt über eine Treppe und wird tief eingeschnitten, um die Garderoben im Untergeschoss zu erreichen. Der Erhalt des Baumbestands wirkt mit den projektierten Baumassnahmen unglaublich, obwohl die Armeeleitstelle teilweise erhalten bleibt. Im Süden wird die Aufgangsrampe durch eine Treppe und Terrasse ersetzt, was die Zugänglichkeit des erhöhten Pausenplatzniveaus verschlechtert.

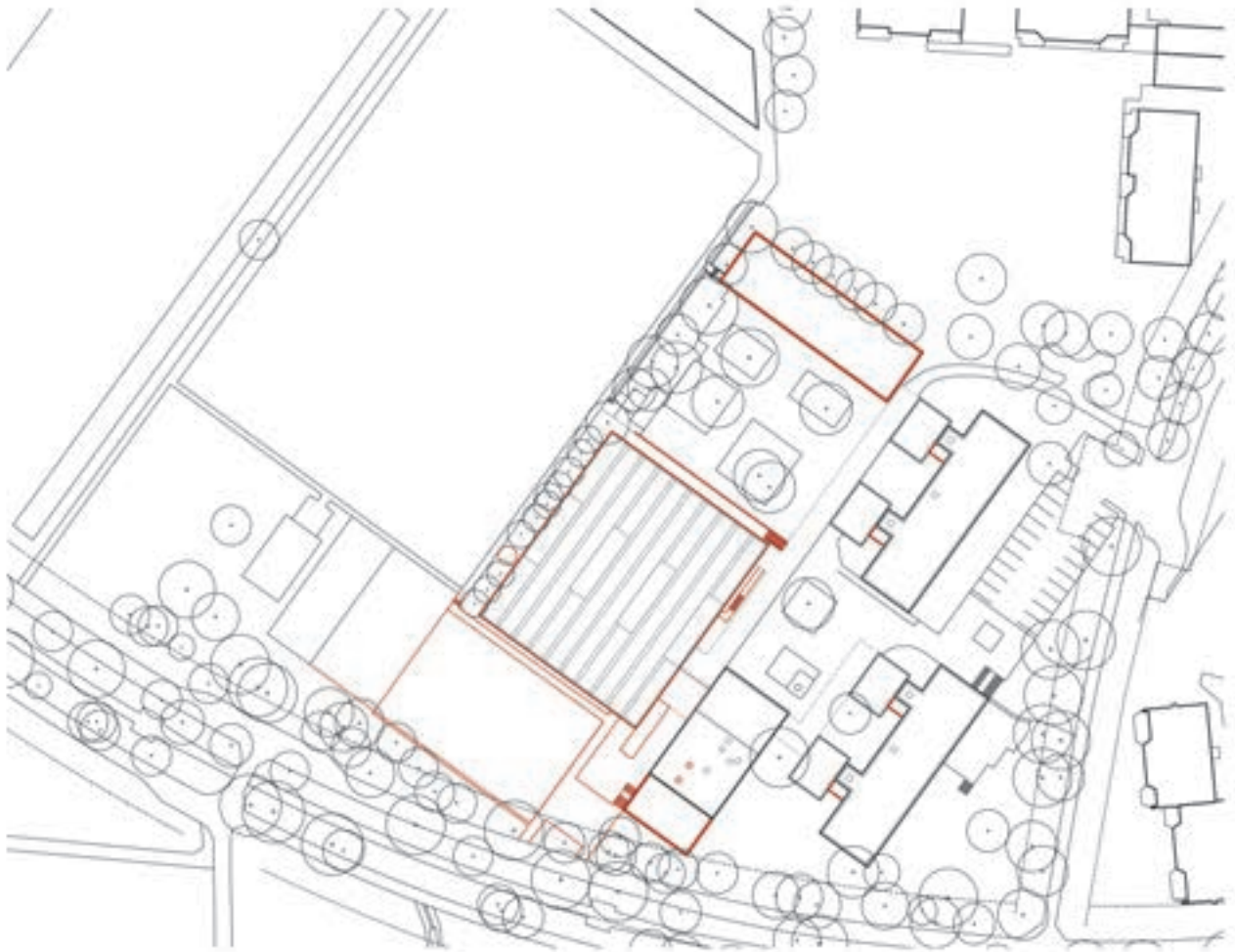
Der eingeschossige Aufbau über der Turnhalle und sein modulares Raumprinzip werden statisch plausibel und konsequent gestaltet. Im Inneren entfaltet sich die Idee eines öffentlichen Zentrums als Clusterhalle, die durch Oberlichter (Sheddach) mit Tageslicht versorgt wird. Das Obergeschoss verstehen die Verfasser als flexibel nutzbare Lernwerkstatt, die zwar gross und transparent ist, jedoch durch die Anordnung der Nebenräume statisch sowie unflexibel wirkt und die Betreuungsbereiche funktional voneinander abtrennt.

Die Klassenräume sind senkrecht zu den beiden Kurzfassaden angeordnet und werden durch die Oberlichter zusätzlich belichtet. Die gegen Nordwesten ausgerichteten Dachfenster versprechen eine angenehme Lichtstimmung, jedoch bringen die grosszügigen Glasflächen im Betrieb auch Herausforderungen wie z. B. Verdunkelung, Reinigung, Überhitzung mit sich. Die gefangenen Gruppenräume im Neubau sind brandschutztechnisch nur zulässig, wenn der Durchgang zum Klassenzimmer mindestens zwei Meter breit und permanent geöffnet ist. Dies führt zu betrieblichen und akustischen Problemen im Klassenzimmer.

Die Anordnung und Ausformulierung der Zugänge werden von der Jury bemängelt: Wenig attraktiv wirkt der innen liegende Erschliessungsbereich im Trakt D, der zugleich Eingangsfoyer des Neubaus und Garderobenerschliessung ist. Unbefriedigend ist auch die zu knapp bemessene Treppe ins 1. Obergeschoss, die im Inneren zu Engpässen führt. Obwohl zwei zusätzliche aussen liegende Treppen vorgeschlagen werden, vermögen diese gestalterisch und betrieblich nicht zu überzeugen. Auch der lange Verbindungsgang zum neu eingerichteten Singsaal im Trakt C und die Zugänge zu den Werkräumen im unteren Bereich des Kindergartenpavillons werden kritisch beurteilt. Die zusätzlichen Aussengarderoben in der teilweise rückgebauten Armeeleitstelle und das Klassenzimmer im Trakt B, welche im Raumprogramm nicht erforderlich sind, wirken sich negativ auf den Flächennachweis und auf das gebaute Untergeschoss aus, was wiederum negative Auswirkungen auf die graue Energie hat.

Während sowohl die Konstruktion als auch die Materialisierung angemessen wirken, lassen das grosse Volumen und die aufwendige Fassadenabwicklung, im Besonderen des Sheddachs, verhältnismässig hohe Erstellungs- und Lebenszykluskosten erwarten. Das Projekt CAMILLO besticht durch seine überraschend einfache und klare städtebauliche Haltung und schafft es, mit relativ wenigen Eingriffen die Qualitäten des Bestands für die vergrösserte Anlage optimal auszuspielen und zu verstärken. Durch die Aufstockung und Erweiterung der bestehenden Turnhalle ist der ökologische Fussabdruck gegenüber einem Neubau klar besser zu beurteilen. In organisatorischer und betrieblicher Hinsicht wirkt das Konzept jedoch zu schematisch und überzeugt leider nicht.

Situation 1:1500



Visualisierungen



Altnes Ensemble – Kindergarten, Dreifachturnhalle mit Schulraumaufbau und Lehrertrakt mit Aula



Clusterhalle – Erschliessungs-, Pausen- und Arbeitsbereich

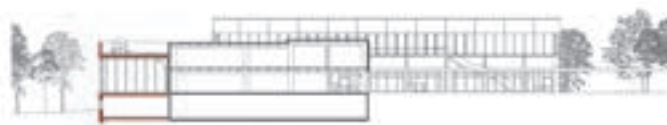
Grundriss, Ansicht und Schnitt 1:1000



Erdgeschoss mit Umgebung

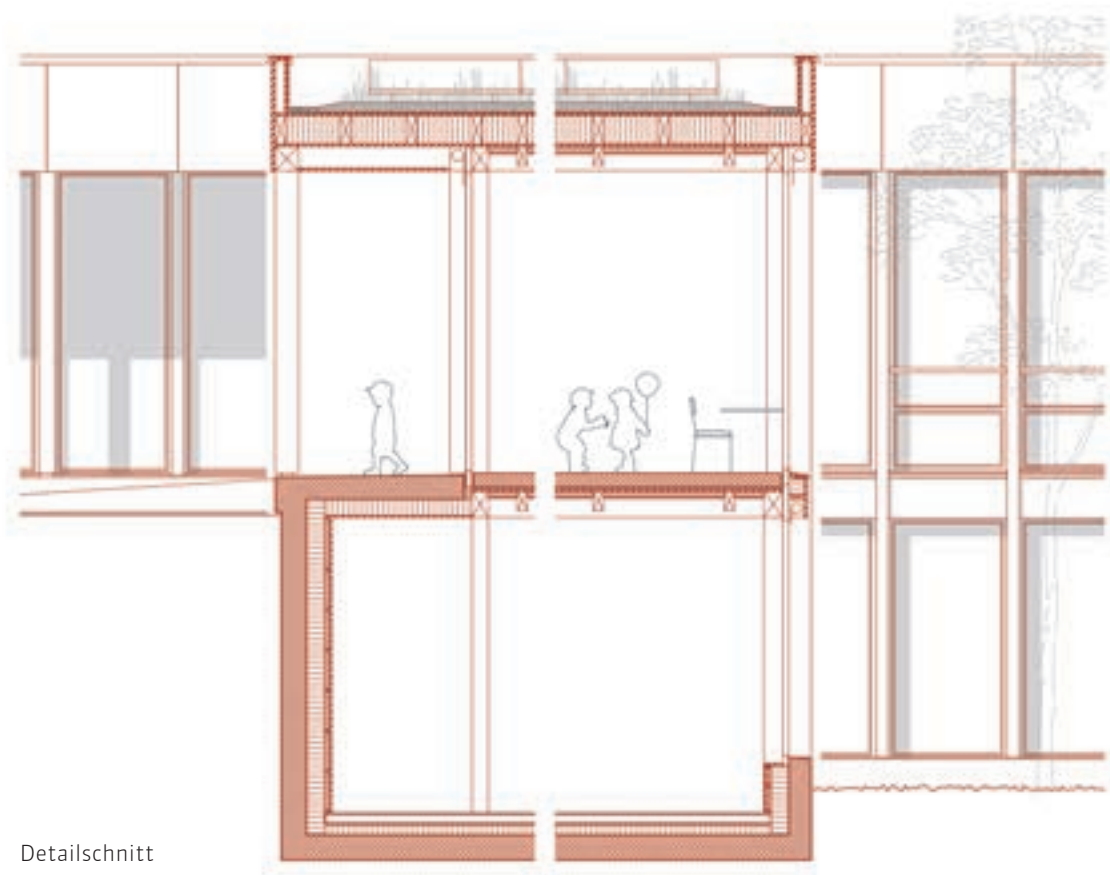
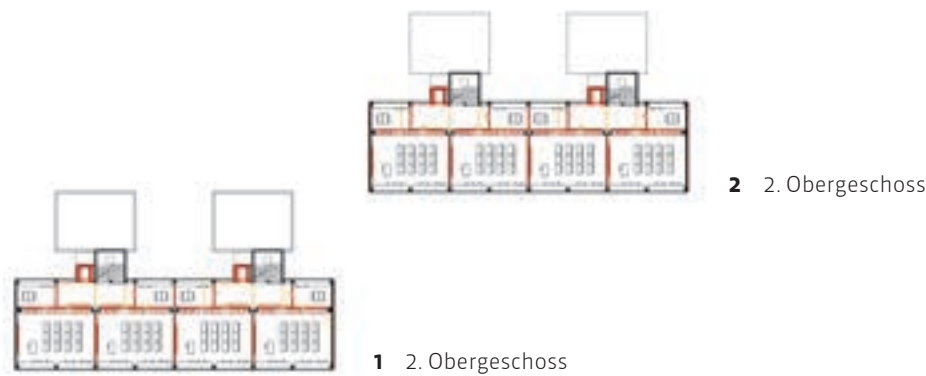


Ansicht Nordwest



Schnitt B

Grundriss 1:100 und Detail 1:75



Grundriss, Schnitt und Ansicht 1:1000



1. Obergeschoss

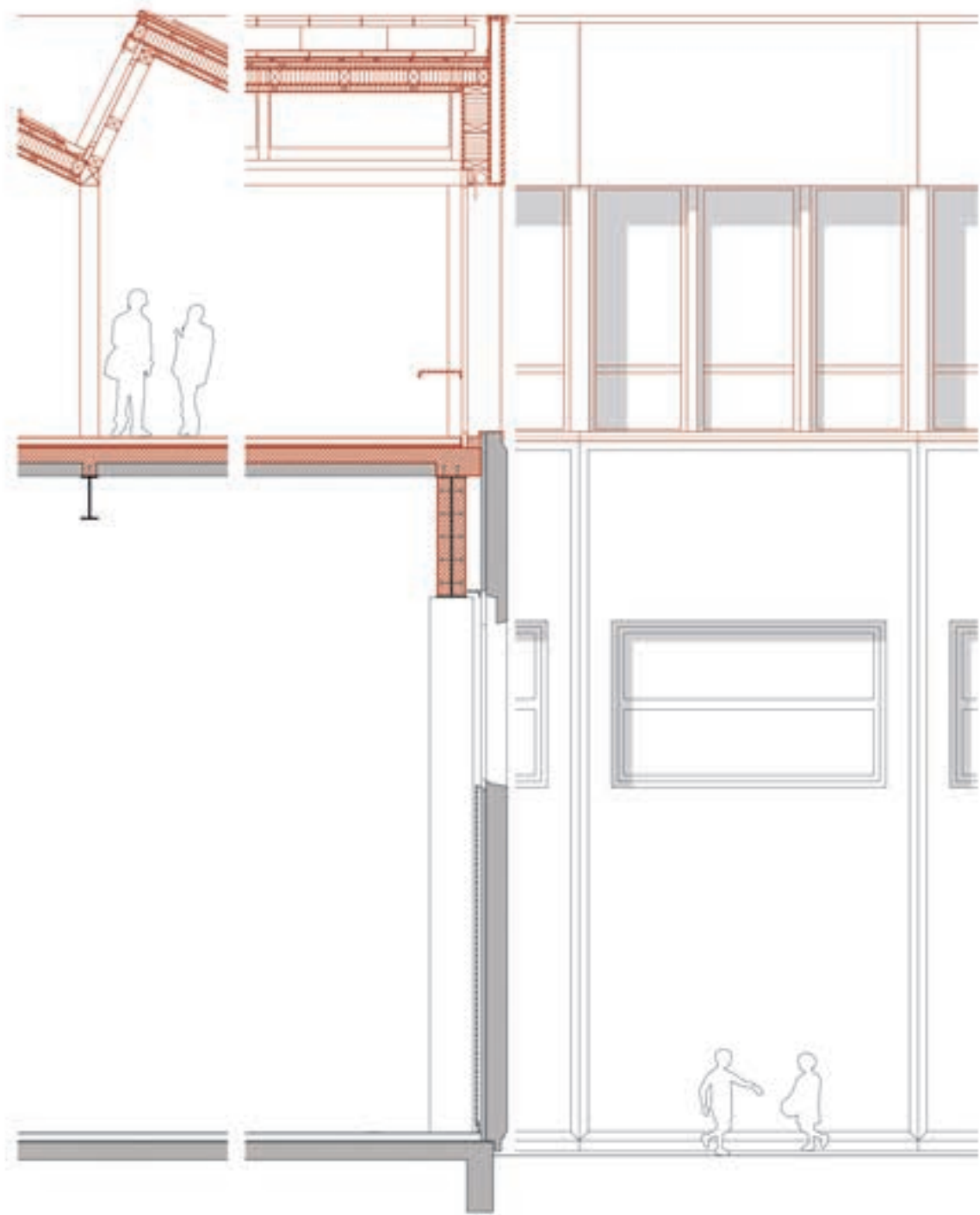


Schnitt C



Ansicht Südwest

Detail 1:75



Detailschnitt

Grundriss, Ansicht und Schnitt 1:1000



Untergeschoss



Ansicht Nordost



Schnitt A

Projekt Nr. 8: **SCHERE STEIN PAPIER**

Architektur:

RLC Architekten AG, Winterthur

Remo Wirth, Silvio Clerici, Miro Hämmerle, Tania
Rosafo, Christine Grabs

Landschaftsarchitektur:

PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon
Paul Rutishauser

Baustatik:

ARGE Merz Kley Partner GmbH, Altenrhein, mit
Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen

Gebäudetechnik HLKSE:

ARGE Richard Widmer, Wil mit
Planelement GmbH, Winterthur

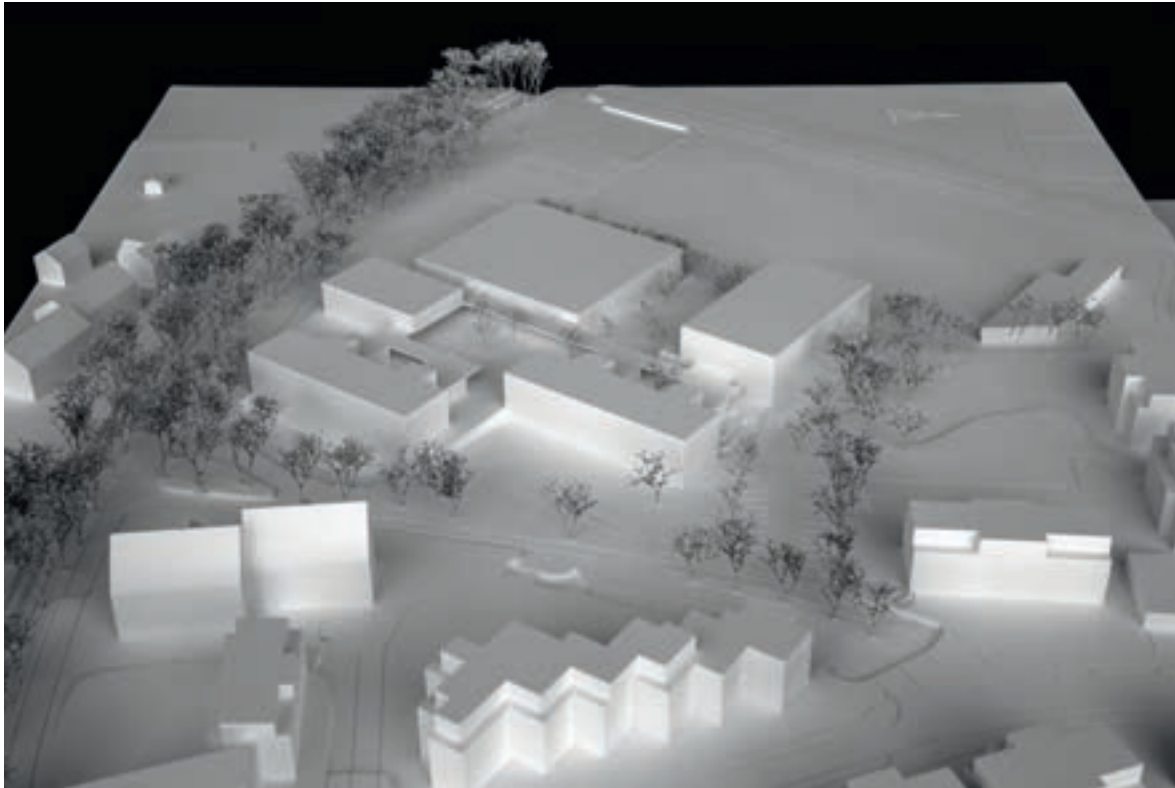
Brandschutz:

Baubüro Hollenstein GmbH, Zuzwil

Visualisierungen:

Nightnurse Images AG, Zürich





Die Verfassenden des Projekts SCHERE STEIN PAPIER errichten parallel zur bestehenden Turnhalle einen kompakten Neubau in der nordöstlichen Ecke der Parzelle. Der drei- bzw. viergeschossige Neubau steht damit in einem eher befremdlichen Verhältnis zur Körnung und zum Massstab des bestehenden Schulensembles. Die Doppelturnhalle wird zum Hartplatz hin erweitert.

Der Kindergarten wird im Erdgeschoss des Neubaus, welcher anstelle der Armeeleitstelle in die nördliche Parzellenecke platziert wird, integriert. Der Zugang erfolgt über den gemeinsamen Haupteingang des Schultrakts, wäre aber auch über den Aussenraum möglich. Die neue Zufahrt im Nordosten erschliesst den Parkplatz, die Veloabstellplätze sowie den Neubau. Über eine Treppe führt der Zugang auf das Pausenniveau in Richtung Westen zu den Rasenspielfeldern. Grundsätzlich ist die Adressierung und Erschliessung des Kindergartens mit dieser Disposition ungünstig.

Der Baumbestand wird zugunsten einer zur Turnhalle gefluchteten städtebaulichen Setzung des Bauvolumens komplett negiert. Die Anbindung an das Pausendach und die streng orthogonale Wegeführung über das Areal mündet im Nordosten etwas abrupt bei der Treppe und der Anlieferungszone.

Vor Trakt A wird auf dem frei werdenden Aussenraum ein abwechslungsreicher Spielpfad zum Klettern und Spielen sowie Schule im Freien etabliert. Ob die Aktivierung vor den Klassenzimmern betrieblich sinnvoll und das richtige Programm für den Ankunftsort ist, bleibt offen. Die vergrösserte Veloeinstellhalle unter dem Pausenplatz ist nicht notwendig; sie ist baulich sehr aufwendig und betrieblich problematisch. Fragwürdig ist die Anordnung des Raumprogramms im Neubau: Der Mehrzwecksaal im Untergeschoss des Gebäudes ist eher unüblich und in Bezug auf

den Ablauf ungünstig. Die Anordnung mit nur einer Fluchttür lässt eine maximale Belegung von nur fünfzig Personen zu.

Im Erdgeschoss sind die Tagesstruktur, die Kindergarten-WC-Anlage und weitere dienende Räume angelegt. In den zwei Obergeschossen sind die Klassenzimmer, Therapieräume und die Bibliothek untergebracht. Alle Geschosse sind im Grundsatz als Zweibünder mit einer Mittelzone organisiert. Leider kann die mittlere Zone nicht freigespielt werden. Da das Untergeschoss mehr als 900 m² gross ist, muss die gesamte Zone als vertikaler Fluchtweg konzipiert werden. Hinzu kommt, dass die Entfluchtung der Räume teilweise über das offene Treppenhaus erfolgen muss, wodurch alle offen gestalteten Nutzflächen auf den Geschossen nicht mehr für schulische Zwecke genutzt werden können, da sie leider zu reinen Fluchtwegen mutieren. Damit wird ein starker gestalterischer Entwurf durch eine ungenaue Detailplanung zunichte gemacht.

Der Haupteingang, der sich unter dem Vordach befindet und der internen Logik des Komplexes folgt, wird von der Urheberschaft an der südwestlichen Stirnseite gesehen. Daraus ergibt sich ein erhebliches Problem der Personenströme: Es besteht eine Vermengung zwischen den Nutzern des Kindergartens und den Nutzern der oberen Ebene.

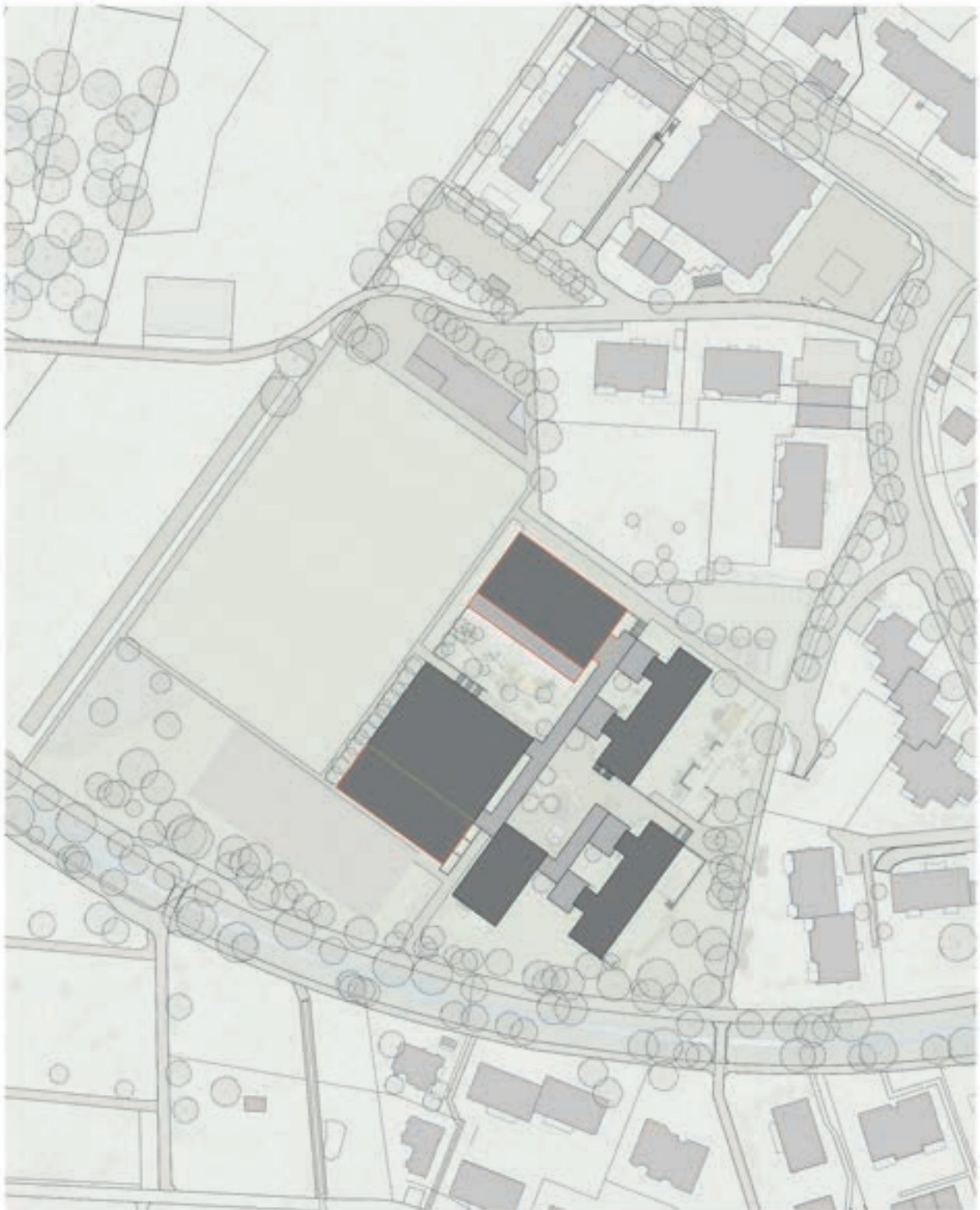
Die Schultypologie als Zweispänner mit mittlerem Korridor ist klar strukturiert, doch leider überzeugen die Grundrisse nicht: Der Hauptzugang, die Lage der Nebenräume und die knapp bemessene Treppe zu den Obergeschossen werden als unbefriedigend empfunden. Die klare Absicht der Projektverfassenden, eine Analogie zur bestehenden Typologie der Anlage herzustellen, kommt nicht zum Tragen. Ausserdem findet die Schulleitung nachteilig, dass die Betreuungseinrichtungen auf zwei Etagen verteilt sind.

Der Kindergarten mit eigenem Aussenbereich wird begrüsst und bildet mit dem eingeschossigen Anbau einen kindgerechten Massstab. Die Fassade gliedert sich in zwei Volumen: Ein einfacher Holzbau mit einer klar ablesbaren Tragstruktur ruht auf einem massiven Sockel aus Recyclingbeton, dessen Grundmaterial aus dem Abriss der Armeeleitstelle stammt. Die Gestaltung der Fassaden nimmt Elemente der bestehenden Gebäude auf, aber insgesamt wirkt der Neubau fremd: Die neuen Proportionen der Fenster, die neue Gliederung der Fassade durch die Vordächer und das drei- bzw. viergeschossige Gebäude führen zu einer neuen Lesart der Fassade, welche die Jury nicht nachvollziehen kann.

Das Haustechnikkonzept mit natürlichem Lüftungskonzept bzw. Nachtauskühlung durch kontrollierte Elemente wird kritisch bewertet und funktioniert in der Praxis nur bedingt. Der Holzbau und das kompakte Volumen werden positiv bewertet, jedoch wirken sich die grossen Untergeschossflächen negativ auf die graue Energie aus.

Die genannten Kritikpunkte sind schwerwiegend; die zu erwartenden feuerpolizeilichen Auflagen bringen das Erschliessungskonzept ins Wanken; der städtebauliche Ansatz und die innere Organisation des Raumprogramms überzeugen leider nicht.

Situation 1:1750



Visualisierungen

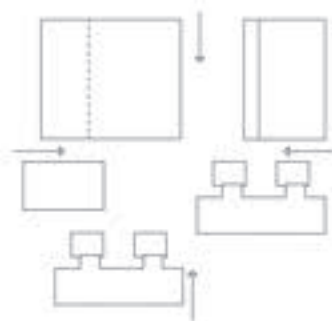


Neubau mit Kindergarten

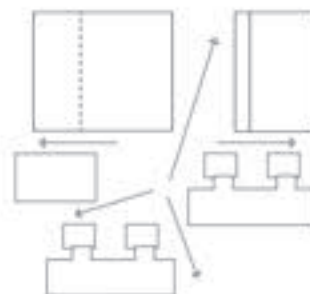
Grundriss 1:1000



Erdgeschoss mit Umgebung

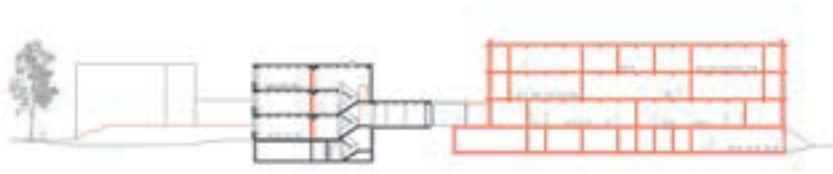


Schema der Erschliessungswege



Schema der Durchblicke

Schnitte und Ansichten 1:1000



Längsschnitt Neubau



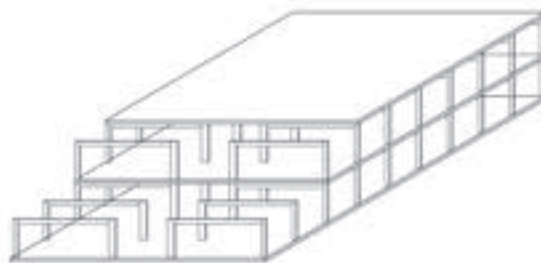
Querschnitt Neubau



Ansicht Nordwest



Ansicht Nordost



Schema der Statik

Grundriss 1:1000

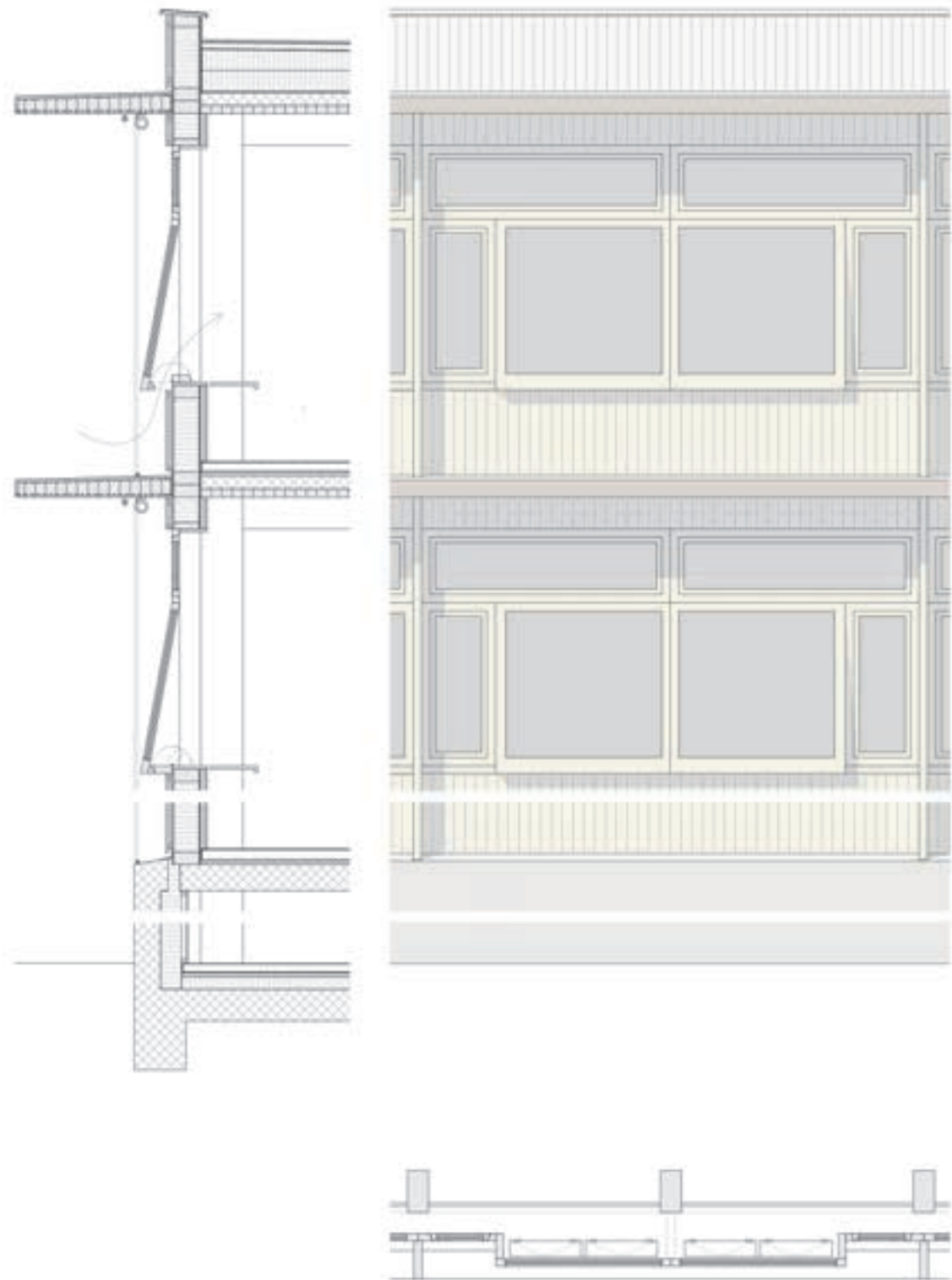


1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

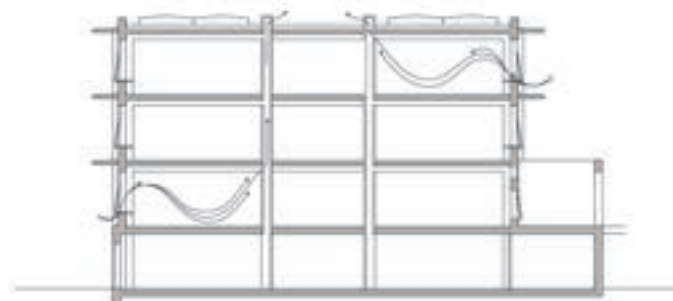
Detail 1:60



Grundriss 1:1000



Untergeschoss



Schema der natürlichen Lüftung

Projekt Nr. 10: **FÜNF FREUNDE**

Architektur:

Baumgartner Bär Architekten Gmbh, Zürich
Simone Blum, Nicole Baumgartner,
Emily Arthers, Michèle Bär

Landschaftsarchitektur:

Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich
Maria Viñé, Leopold Krebs

Baumanagement:

Stabilis AG, Zürich

Baustatik:

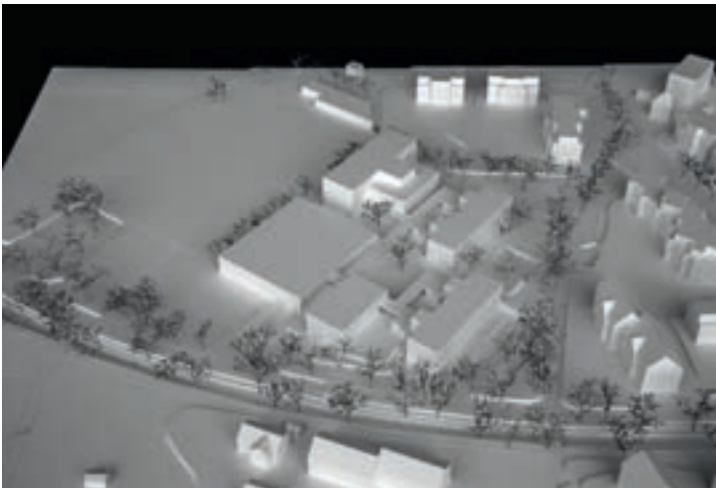
Caprez Ingenieure AG, Zürich

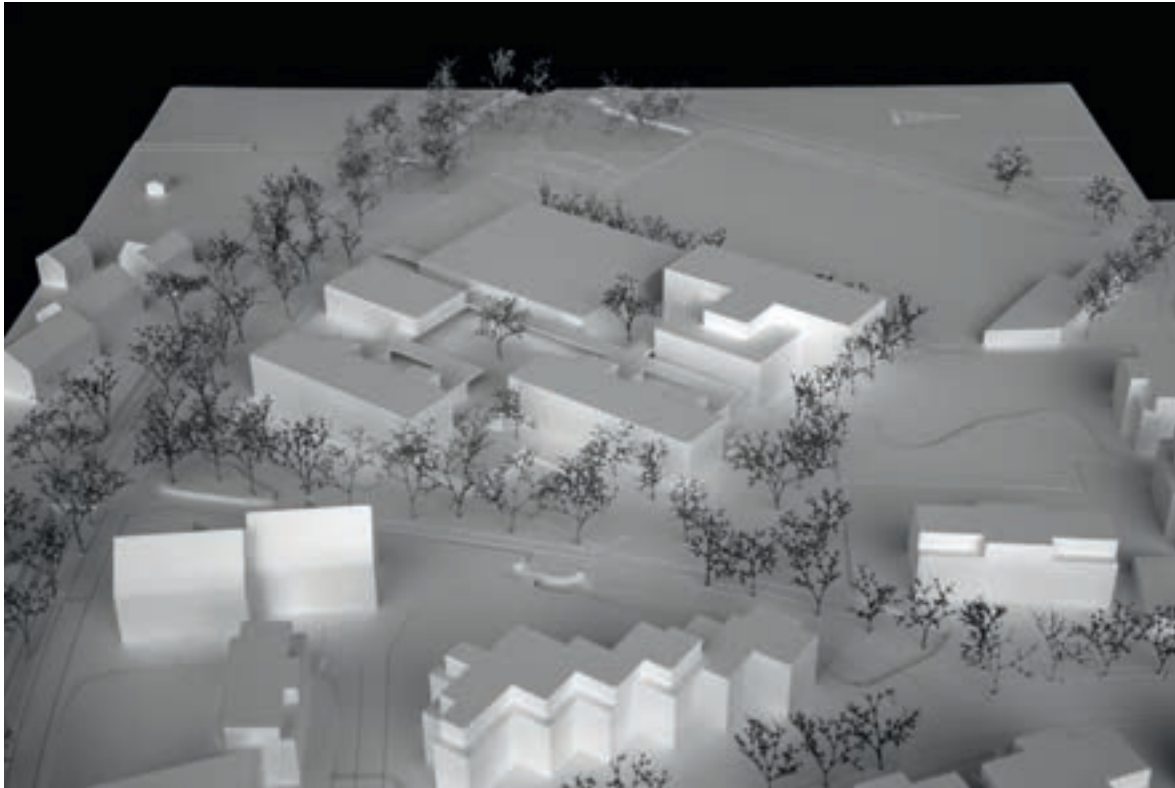
Gebäudetechnik HLKS:

G+T Ingenieure GmbH, Winterthur

Elektroplanung:

enerpeak ag, Dübendorf





Die Erweiterung der Schulanlage soll in einem konzentrierten Volumen auf der Kanzel der zurückzubauenden Armeeleitstelle erfolgen. Damit wird beabsichtigt, das Ensemble zu vervollständigen. Die Hangkante wird zurückgesetzt und davor ein viergeschossiger Riegel in der Ausrichtung der Trakte A, B, C gesetzt. Vor dem Gebäude wird noch ein schmaler Raum für den Aussenraum des Kindergartens geschaffen. Der Bau wird auf dem Pausenplatzniveau mit einem Vorbau für die gemeinschaftlichen Nutzungen ergänzt. Der Baukörper wird so zu einem seltsam fremd wirkenden, T-förmigen Volumen erweitert. Dieses tritt mit einer in der Gesamtanlage unerwarteten Symmetrie auf, die beidseitig Raumtaschen definiert und so die Verzahnung mit der Umgebung erreicht. Auch die Höhenstaffelung der bestehenden Anlage mit dem kindergerechten Massstab auf Niveau Pausenplatz wird konsequent weiterentwickelt. Gegenüber den Sportanlagen tritt der Neubau dann aber mit einer schroffen, viergeschossigen Fassade auf, jedoch nicht unähnlich der Südwestfassade des Trakts B. Der Anbau ist für das Ensemble zu gross geraten und verunklärt die versuchte Weiterentwicklung der Typologie von Erica Thiel.

An das überhohe Erdgeschoss des Vorbaus schliesst über einen offenen Split-Level der Klassen-trakt an. Diese attraktive Öffnung des Erdgeschosses führt zu einer grosszügigen Verknüpfung über die Geschosse, die jedoch zwei zusätzliche Fluchttreppenhäuser bedingt. Das offene Treppenhause führt schliesslich dazu, dass die Gangzonen vor den Klassenzimmern nicht bespielt werden können. In den Obergeschossen ohne Hallenbezug sind die Grundrisse dann zwar funktional korrekt, aber auch reichlich konventionell. Analog ist dann im unteren Geschoss auf Niveau Spielwiese der Kindergarten nach Nordwesten ausgerichtet. Der architektonische Ausdruck wird sensibel aus dem Bestand und der Kunst am Bau von Camillo Jelmini abgeleitet. Es entsteht jedoch

nicht der Charakter einer Primarschule. Leicht befremdend wirkt, dass sich der Holzbau hinter Faserbeton versteckt. Die Fensterelemente über Eck passen nicht zum Bestand. Auch innen scheinen die Planenden dem Ausdruck eines Holzbaus nicht zu trauen. Betrieblich funktioniert die schön angedachte Mehrfachnutzung der Halle und des Mehrzweckraums kaum, da der Saal zu Unterrichtszeiten voll belegt ist und die Schülerinnen und Schüler zu Pausenzeiten aufgefordert sind, sich draussen zu bewegen.

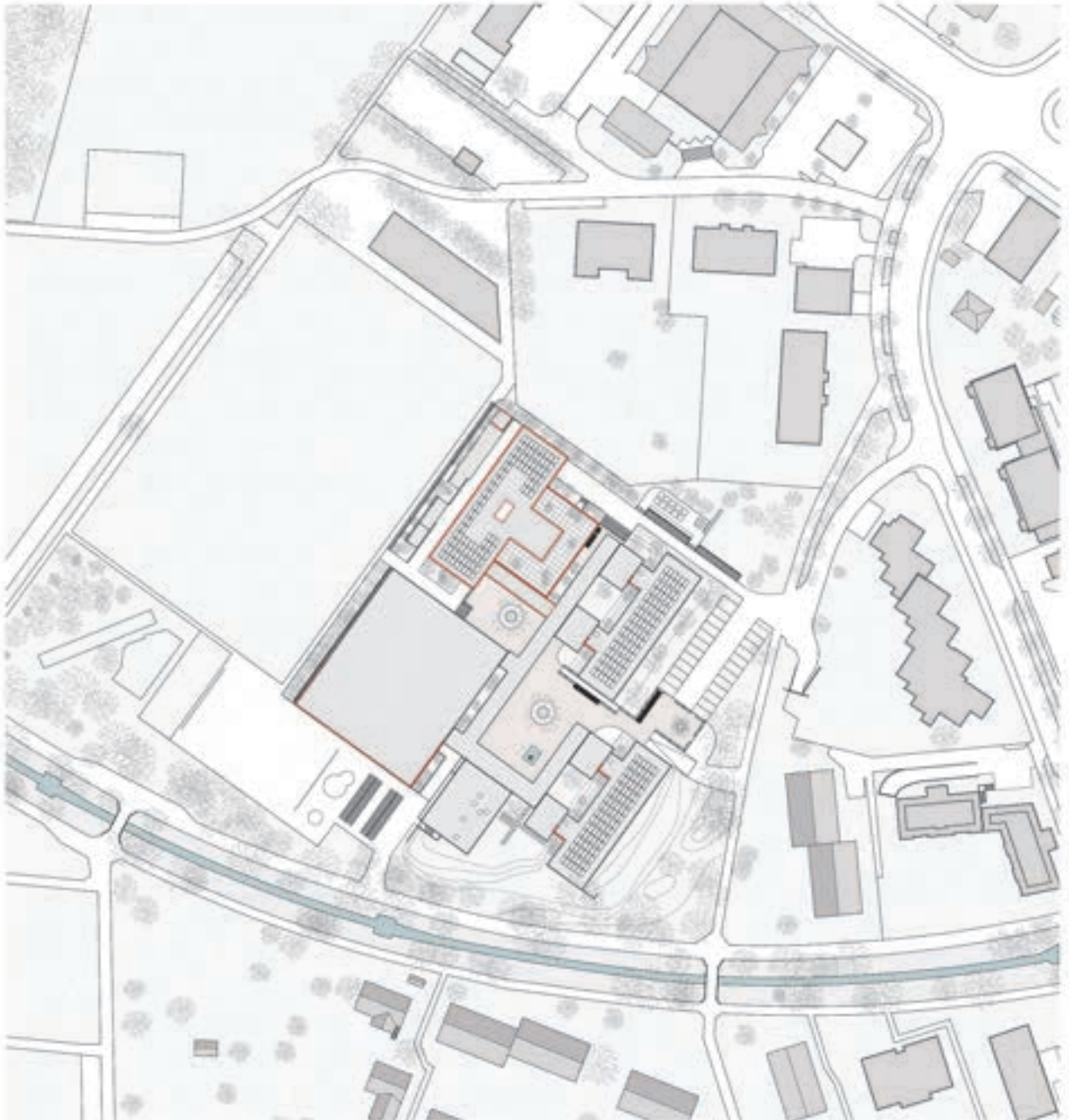
Mit der Setzung des T-förmigen Neubaus wird dem bestehenden Pausenhof ein kleiner Bruder gegenübergestellt. Dies führt zu einer attraktiven Hierarchisierung der Aussenräume, ist schliesslich für die grosse Zahl von Kindern zu knapp und wirkt leider auch wegen des Vordachs ein wenig beengend. Die angebotenen Terrassen sind betrieblich schwierig zu bespielen (Absturzgefahr) und konkurrieren den eigentlichen Pausenhof als Aufenthaltsbereich. Das vorhandene Erschliessungssystem über den erhöhten Platz wird über zwei zusätzliche Zugänge zum Sportplatz und in Richtung Wohnzone ergänzt, wobei die dominante Freitreppe nach Nordosten unmotiviert zu einem lateralen Weg entlang des Sockels der «Piazza» führt. Dieser Weg bildet die etwas versteckte, direkte Erschliessung des Kindergartens, welche in Kombination mit der Lage des Parkplatzes zu Konflikten beim Sempacherweg führen könnte. Der neue Treppenaufgang im Norden ist im Vergleich mit den bestehenden Aufgängen überdimensioniert. Insgesamt scheint der Kindergarten-Aussenraum etwas klein. Innen- und Aussenraum werden wegen ihrer Orientierung an Vormittagen komplett vom Gebäude verschattet. Der Umgang mit den Bestandsbauten entspricht dem Vorschlag der Machbarkeitsstudie und ist angemessen zurückhaltend.

Bei der Konstruktion wird eine Überführung der vorgefundenen Elementbauten in die Neuzeit gesucht. Vom Untergeschoss in Beton über ein Erdgeschoss in Hybridbauweise wird der Vorbau als reiner Holzbau realisiert. Die Weiterführung von Raster und Verwendung von Elementbauteilen mag nicht darüber hinwegzutäuschen, dass – ganz im Gegensatz zum Bestand – eine eher aufwendige Ausführung vorgeschlagen wird. Die Schulräumlichkeiten sowie der Saal werden in Anlehnung an den Bestand wo möglich über das Öffnen der Fenster gelüftet, wobei eine mechanische Ansteuerung durch CO₂-Fühler denkbar ist.

Bei den Flächenkennwerten liegt das Projekt im schlechteren Drittel. Bei den Gesamtkosten werden eher hohe Kosten erwartet. Der stark gestaffelte Neubau und das grosse unterirdische Volumen scheinen ihren Preis zu haben.

Das Team schafft stimmige Bilder, die eine hohe architektonische Sensibilität erahnen lassen. Auch der mit Verweis auf niederländische Architektur des Strukturalismus geschaffene Hallenraum ist als Ansatz interessant, bringt aber schliesslich nicht den erhofften Mehrwert, da die direkten Klassenvorbereiche konventionell und nicht bespielbar bleiben. Und insbesondere der typologisch eigenartige und im Ensemble zu dominant wirkende Baukörper mag die Jury nicht zu überzeugen.

Situation 1:1750



Visualisierungen

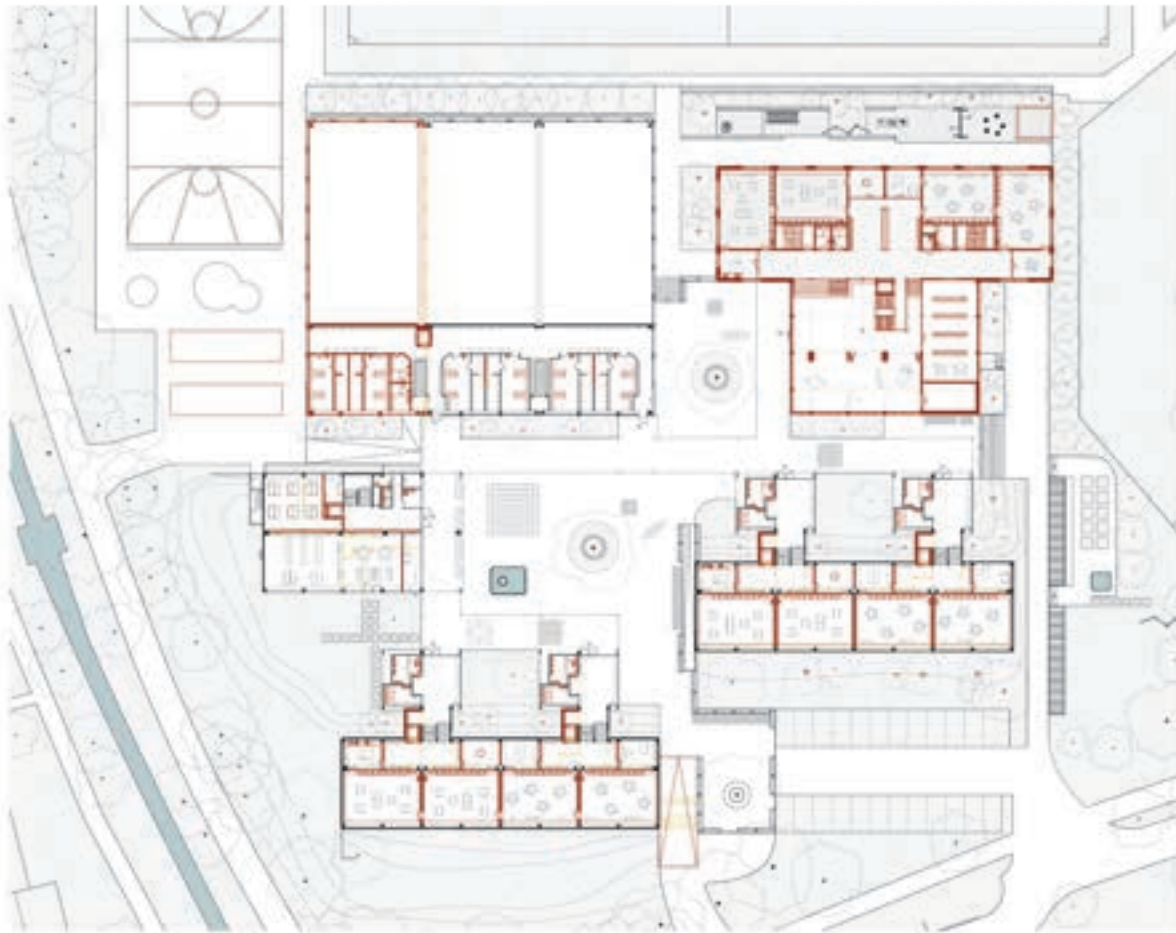


Eingang neues Familienhaus



Neubau

Grundriss 1:1000



Erdgeschoss mit Umgebung



Schnitt A



Schnitt B

Ansichten und Schnitt 1:1000



Ansicht Nordost



Ansicht Südwest



Ansicht Südost



Ansicht Nordwest

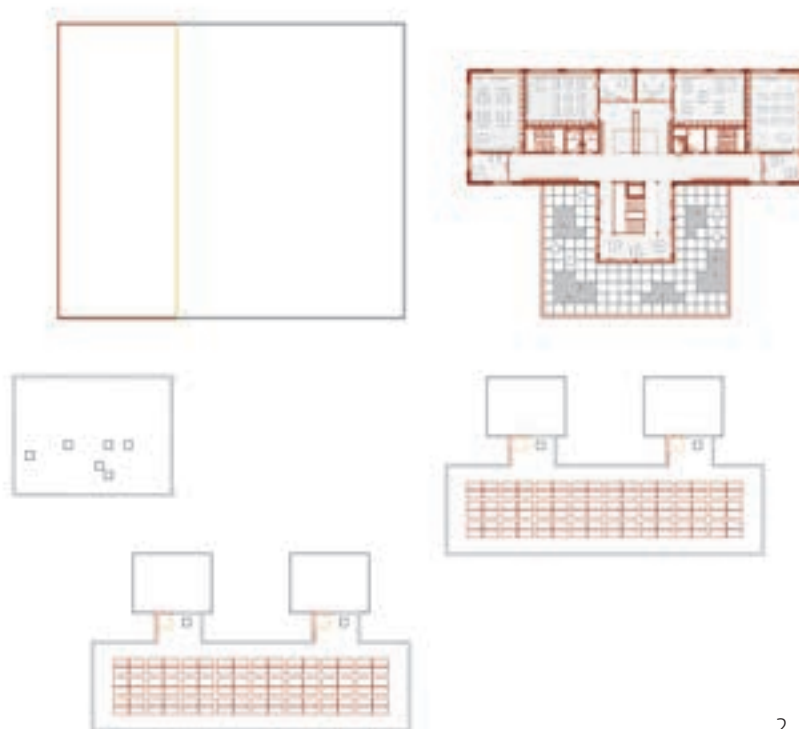


Schnitt 1

Grundrisse 1:1000



1. Obergeschoss



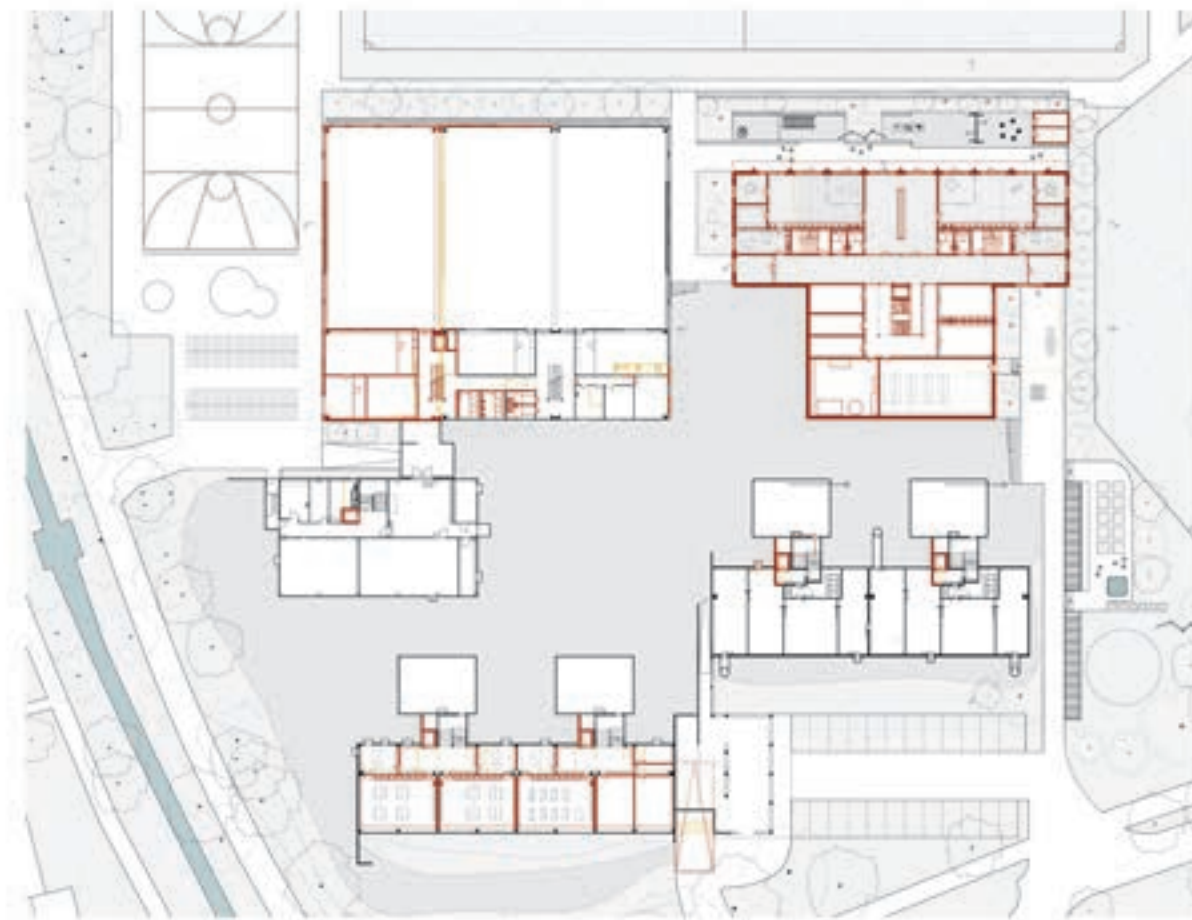
2. Obergeschoss



Detail 1:60



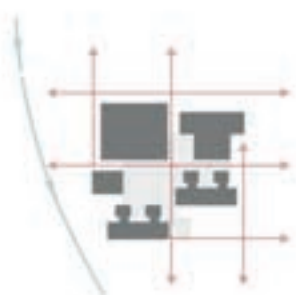
Grundriss 1:1000



Untergeschoss



Schema der Zugänglichkeit



Schema der Sichtachsen



Schema der Grünraumverzahnung

Projekt Nr. 11: **Tintin & Milou**

Architektur:

Camenzind Bosshard Architekten AG, Zürich
Michael Bosshard, Giordano Frison, Cláudia
Lopes, Dalis Marjanovic, Marvin Altmeyer

Landschaftsarchitektur:

Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich
Raymond Vogel

Baumanagement:

Dürsteler Bauplaner GmbH, Winterthur

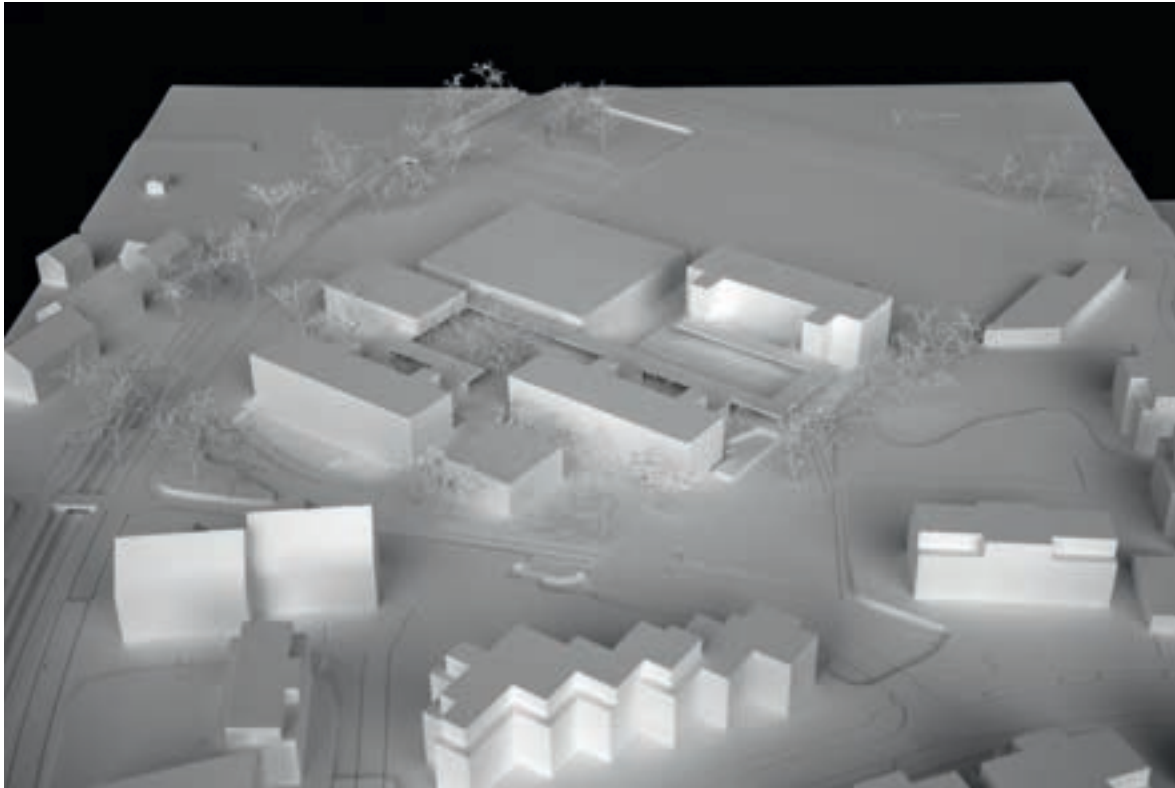
Baustatik:

Basler & Hofmann AG, Zürich

Bauphysik:

Wirkungsgrad Ingenieure AG, Rapperswil-Jona





Die inhärente Struktur des Peikert-Baus wird konsequent mit dem Neubau für den Klassentrakt weitergebaut. Durch die Setzung des Riegels in der nordöstlichen Ecke wird die offene, in die Umgebung ausgreifende Anlage abgeschlossen. Das Gebäude tritt gegenüber dem Platz mit drei vollen Geschossen auf. Die bestehende Passerelle wird zum Neubau verlängert und mäandriert etwas verloren durch den Raum. Das Defizit des Bestands beim Zugang zur Anlage vom Sempacherweg wird erkannt. Der Kindergarten wird anstelle der eher unbefriedigenden Kanzel mit Velokeller gesetzt und schafft so einen neuen, attraktiven Auftakt. Während sonst eine sehr starke Angleichung an den Bestand gesucht wird, wird hier der Hauptzugang mit einer neuen Typologie besetzt, was aufgrund der Verbesserung der aktuellen Situation denkbar ist. Es ist fraglich, ob der prominente Ort für den Kindergarten nicht zu stark exponiert ist.

Der Neubau ist auf den ersten Blick eine gespiegelte Kopie der Bestandsbauten. Der Verzicht auf den Split-Level und mit der Setzung der Sanitärkörper in der ersten Raumtiefe wird die hohe Flexibilität, durch die sich der Altbau auszeichnet, verbaut. Die Aufreihung der Klassenzimmer bleibt uninspiriert. Der Grundriss erfüllt die gestellten betrieblichen Anforderungen, bietet darüber hinaus keinen Mehrwert. Der viergeschossige Bau wird über zwei auf der Seite des Pausenplatzes andockende, geschlossene Treppenhäuser erschlossen. Daraus ergeben sich keine attraktiven Wege.

Das untere Geschoss auf Niveau Sportplatz wird zusätzlich lateral über einen Weg am Rand zur Wohnsiedlung erschlossen. Hier befinden sich gegen Nordosten die Handarbeits- und Werkräume und unter dem Pausenplatz Bibliothek und Saal. Diese beiden gemeinschaftlichen Nutzungen

sind so nur schwer aufzufinden und bekommen keinen ihrer Bedeutung angemessenen Platz. Ein Lichthof soll zusätzlich etwas Sonnenlicht bringen, jedoch in erster Linie nur für den Korridor. Die Belichtung über die Oblichtschlitze und indirekt den Gang ist dürftig. Die Turnhalle wird südseitig auch wieder in einer bis zur Rundung der Garderoben kopierenden Art erweitert. Auf die Veränderung der Proportionen wird nicht weiter reagiert. Südseitig wird das Terrain auf einfache Art angebösch, was wohl nicht mit der Nutzung als Hartplatz kompatibel ist.

Der architektonische Ausdruck spricht im Gegensatz zur angleichenden Typologie eine neue Sprache. Über einem als Bollwerk gegen den Sportplatz ausgebildeten Sockelgeschoss aus Beton erheben sich drei Geschosse in Holzbauweise mit Bandfenstern und schmalen Brüstungsbändern aus Holz. Gegen den Pausenhof stossen die wuchtigen, geschlossenen Treppenhäustürme an. Im Zusammenhang wirkt der Ausdruck recht fremd und auch in sich ist der Entwurf in den Proportionen von geschlossenen zu offenen Flächen nicht ausgewogen. Der Sockel der Anlage zeigt gegenüber der Sportanlage eine sehr aufwendige Anpassung der Topografie mit Rücksetzung der Geländekante mit einer unmotiviert grosszügigen Treppenanlage.

Mit der Spiegelung von Trakt A wird ein in etwa gleich grosser Pausenhof ausformuliert, welcher über das Pausendach mit der bestehenden Anlage verbunden wird. Die dichte Bepflanzung des bestehenden Hofes ist aufgrund der nicht unterkellerten Fläche nachvollziehbar, verstellt den Raum, insbesondere mit dem umlaufenden Pausendach, zu stark, was zu einer kompletten Umdeutung der Atmosphäre und Lichtführung im Pausenhof führt und nicht im Sinne der Anlage ist. Im Gegensatz dazu wirkt der neue Platz über dem Saal mit den geschwungenen und verglasten Sitzkanten karg und ortsfremd. Mit dem Rückbau der Armeeleitstelle wird in der nördlichen Parzellenecke der Baumbestand gerodet und entlang des Rasenspielfelds die Baumreihe ergänzt.

Die Situierung des Kindergartens und die Auslagerung des Parkplatzes führt zu einer guten Zugangssituation. Die neue Rampe im Nordosten führt direkt auf den Pausenhof, was zu einer guten Adressierung und Erreichbarkeit der Schulanlage beiträgt. Die Stapelung der Kindergarten-Gruppen auf zwei Geschosse mit interner Verbindung und zusätzlicher Terrasse im Obergeschoss bietet vielfältig nutzbare Aussenräume.

Die knappen Angaben zur Gebäudetechnik zeigen in die richtige Richtung, das Lüftungskonzept ist effizient und stimmig. Der Vorschlag weist aufgrund der Kompaktheit insgesamt gute Kennwerte auf. Bei den Kosten liegt das Projekt jedoch im oberen Bereich, was aufgrund des grossen Untergeschossvolumens und der nicht optimalen Flächeneffizienz erwartet wird.

Insgesamt versuchen die Verfassenden mit den vorgefundenen Elementen die Schulanlage weiterzuentwickeln. Leider ist es dabei nicht gelungen, an die bestehenden Qualitäten anzuknüpfen. Auch in der Aussenraumgestaltung ist kein innovativer Ansatz zu erkennen, der es vermag, die Anlage für den nächsten Zyklus fit zu machen.

Situation 1:1750



Visualisierungen

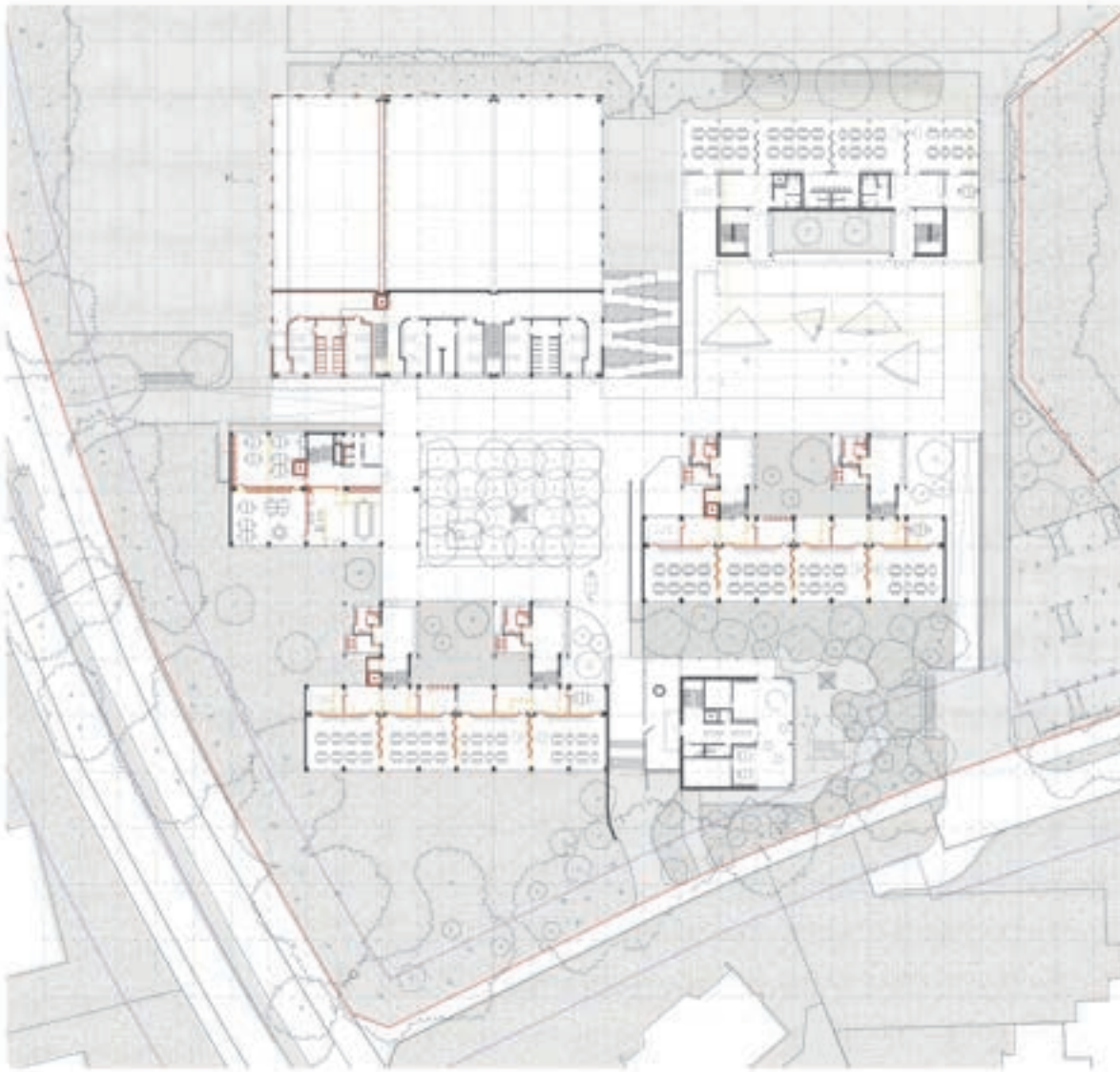


Neubau Schule



Kindergarten

Grundriss und Schnitte 1:1000



Erdgeschoss



Schnitt A



Schnitt B

Ansichten 1:1000



Ansicht Südwest, Schule und Kindergarten



Ansicht Nordost



Ansicht Nordwest, Schule



Ansicht Nordost, Schule und Kindergarten



Ansicht Südost, Kindergarten



Ansicht Nordwest, Kindergarten

Grundrisse 1:1000



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

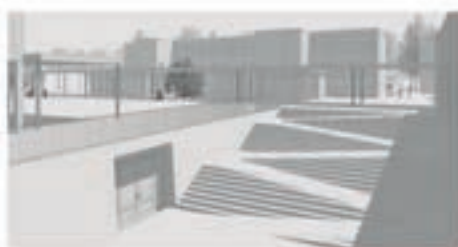
Detail 1:75



Grundriss 1:1000



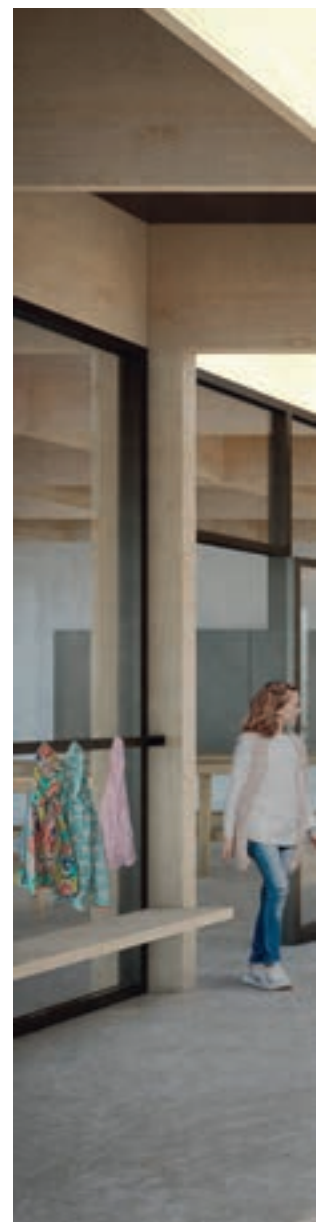
Untergeschoss



Skizze Schulhof

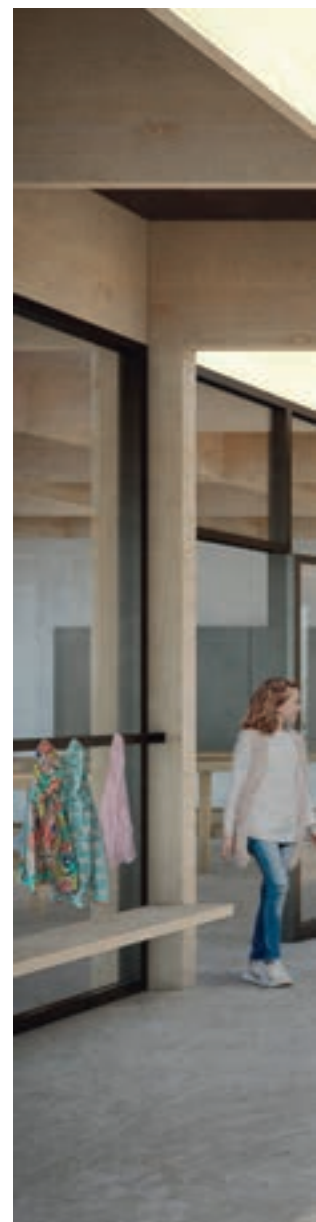


Skizze Kindergarten



Bezugsquelle

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
Pionierstrasse 7, 8403 Winterthur, 052 267 54 62
www.stadt.winterthur.ch/staedtebau



Bezugsquelle

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
Pionierstrasse 7, 8403 Winterthur, 052 267 54 62
www.stadt.winterthur.ch/staedtebau

Jurybericht, Sanierung und Erweiterung Schulhaus Steinacker, Projektwettbewerb, Winterthur, Mai 2022



Jurybericht Sanierung und Erweiterung Schulhaus Steinacker

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Winterthur, Mai 2022

The first part of the paper discusses the importance of understanding the cultural context of the research. It highlights the need for researchers to be sensitive to the values and beliefs of the communities they are studying. This is particularly important in the field of education, where cultural differences can significantly impact learning outcomes. The paper then moves on to discuss the challenges of conducting research in diverse cultural settings. It notes that researchers often face difficulties in establishing rapport with participants and in interpreting their responses. To address these challenges, the paper suggests several strategies, including the use of local researchers and the development of culturally appropriate research instruments. The final part of the paper discusses the importance of ethical considerations in cross-cultural research. It emphasizes the need for researchers to obtain informed consent from participants and to ensure that their research does not cause harm or exploitation.